



**Illustriertes archäologisches Wörterbuch der Kunst des
germanischen Alterthums, des Mittelalters und der
Renaissance, sowie der mit den bildenden Künsten in
Verbindung stehenden Ikonographie, ...**

(Deutsch, französisch, englisch und lateinisch) : für Archäologen,
Sammler, Kunsthistoriker, Freunde des Alterthums und der Geschichte

A - H : mit 750 Textabbildungen und einem Titelbild in Buntdruck

Müller, Hermann Alexander

1877

H.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84749)



H. 1. Der Buchstab H, als Zahlzeichen = 200, oder H = 200,000, wurde in den lat. Handschriften des M.-A. vielen Wörtern, sowohl Eigennamen als Appellativis, vorgelegt, z. B. Hludovicus, habbas, horatorium. oder auch am Anfang der Wörter weggelassen, wo es geschrieben sein sollte, z. B. omo, ydria; — 2. H., engl. j. v. w. collar of H., Kette Heinrich's VIII.

Haag. Patron ist S. Ladislaus.

Haar. 1. (Her.) die menschlichen Bilder in Wappen erscheinen gemeiniglich mit langem Haupthaar; hängt es vorn über die Schultern, so sagt man: mit abhangenden, hängt es hinter denselben herab: mit zu Felde geschlagenen Haaren. — 2. Besonders langes Haar erhalten die Heiligen Maria Magdalena, Agnes und Maria Aegyptiaca; St. Onuphrius wird als am ganzen Leib behaart dargestellt. Vgl. auch Kummernuß.

Haarbentelstil, m. = Zopfstil.

Haarhaube, f., franz. calotte, eine bei den Männern um 1450 wegen der völligen Haarfüllung aufgetommene, den Kopf eng umschließende Haube, ähnlich der kleinen Haube, mit welcher die Frauen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. die zusammengelegten Flechten umfaßten; die H. wurde auch im 16. Jahrh. theils allein, theils unter dem Barett zunächst von Frauen, aber auch von Männern getragen.

Haarnek, n., frz. crespine, dorelot, tresson,



Fig. 623. Fländrisches Haarnek des 14. Jahrh.

engl. caul, lat. flecta, flexa, cratula, Neg, durch welches das geflochtene, aufgebundene Haar der Frauen zusammengehalten wurde, in Gebrauch vom 14. Jahrh. an bis über das M.-A. hinaus. Fig. 623 zeigt ein H. in Verbindung mit Schapel, Gebende u. kurzem Schleier.

Haartracht, f. Das Haar wurde in der ältesten Zeit von Germanen, bes. von Slaven sehr lang getragen, aus der Stirn nach hinten zu gekämmt

u. oben in einen Knoten gebunden, so daß es schopf-ähnlich in den Nacken fiel. Langes Haar u. langer Bart war bei den Völkern germanischen Stammes Zeichen des freien Mannes. Kürzer trugen es später die Franken, mit Ausnahme des Königs und der königl. Familie. Daher heißen die Merovinger die geflochtenen Könige, daher wurde auch einem abgesetzten König Haar und Bart abgeschnitten. Die Karolinger nahmen jenes Vorrecht nicht an, sondern trugen kurzes Haar, während die Sachsen, die in d. früheren Jahrhunderten Kopf- u. Barthaar schoren, in und nach der Zeit Karl's d. Gr. bis gegen das Ende des 10. Jahrh. das Haar lang bis auf die Schultern fallen ließen. Auch die Frauen ließen es völlig frei und in ganzer Fülle herabwallen, oder banden es mit verzierten und gestickten Bändern auf und befestigten es mit Knopfnadeln. In den folgenden Jahrhunderten gewöhnten die Männer sich allmählich, das Haar hinten bis auf die Schulter herab zu tragen, über der Stirn und ringsherum kurz abzuschneiden, auch zu kräuseln und zu locken, während die Frauen es allmählich entweder unverkürzt über den Rücken herabwallen ließen, so daß der Nacken züchtig bedeckt ward, oder, bes. im Bürgerstande, aufbanden, mit dem Gebende oder der Rife (s. d.) bedeckten, oder durch einen Schapel (s. d.) hielten, oder, bes. in Frankreich und England, mit beiden Bändern zu einem oder zwei Zöpfen umwanden, die auf den Rücken herabsielen oder über die Schultern vorgenommen wurden. Auch Männer trugen hier und da Zöpfe. Erhalten sind Abbildungen solcher in St. Erhard in der Breitenau (Steiermark) und in der Marienkirche zu Wafen bei Leoben. Die zwei letzten Jahrhunderte des M.-A. zeigen in der Haartracht beider Geschlechter die größte Mannichfaltigkeit. Während die unerwachsene Jugend (ebenso die Jungfrauen höherer Stände) es fast immer in seiner natürlichen Fülle wachsen ließ, oder es (bes. im 15. Jahrh.) durch allerlei künstliche Mittel in kleine, dichte Ringellocken legte, während die Stutzer es auf andere Weise, z. B. durch Schapeln, herauspukten und schmückten, auch wol das fehlende durch falsches ersetzten, erschien es bei ehrbaren, bejahrteren

Männern Anfangs mehr kurz geschnitten, später ebenfalls lang herabhängend, wol auch gefräufelt oder gebrannt. Frauen trugen es schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. selten frei, sondern in herabhängenden oder in aufgebundenen Flechten, in letzterem Falle häufig mit Goldreifen, Kränzen u. s. w. geschmückt. Von Mitte des 14. Jahrh. an wurde es für verheirathete Frauen geradezu Vorschrift, bedeckten Hauptes zu erscheinen, sogar ohne Seitenlocken, und zwar, je nach der Mode, mit Haube oder Pug, in höchsten Ständen auch nur mit Schleier und Krone, während Jungfrauen noch ein Schapel tragen und Böpfe und Haarschnüre hängen lassen durften, was noch im Anfang des 15. Jahrh. vorkommt, s. Fig. 624; aber bald wurde das Haar völlig verdeckt, s. d. Art. Haarhaube u. hennin, Rife, Schleier, Stauche, bes. aber Kopfbedeckung. Die totale Kürzung des Haares bei den Männern wurde von Karl VII.



Fig. 624. Haartracht des 15. Jahrh.

in Frankreich um 1450 eingeführt, scheint aber erst Ende des 15. Jahrh. allgemein geworden zu sein (auch die Spanier trugen es damals kurz geschoren); man schnitt es von der Stirn glatt ab, kürzte es auch nach hinten bis an die Ohren zu leichter, rundlicher Ausladung und kammte es nach allen Seiten schlicht herab (dieser Haarschnitt hieß *Kolbe*). Auch die Landsknechte schoren das Haar möglichst kurz. Die Frauen dagegen blieben meist dabei, daß sie es im Nacken aufbanden u. mit einer Haarhaube bedeckten. Nur Bräute und Brautjungfern pflegten eine Zeit lang das Haar gänzlich aufgelöst und frei herabfallend zu tragen, aber auch diese Sitte wich in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. wieder zwei langen Böpfen. Die Geistlichkeit trug vielleicht schon seit dem 4., gewiß aber seit dem 6. Jahrh. die Tonsur (s. d.) als wesentliches Abzeichen des Priesterthums, wobei Anfangs die Form noch schwanke, vielfach sogar das ganze Haupt, mit Ausnahme eines Kranzes rings um die Schläfe, völlig abgeschoren ward, bis, wahrscheinlich 664 in Whitby, für die Rundscher entschieden ward, welche allmählich immer kleiner wurde. Das stehenbleibende Haar wurde Anfangs ziemlich lang, später nur bis über die Ohren, also sehr kurz getragen. [—r.]

Sabakuk, s. Propheten.

Habenry, s., engl., Wächterthürmchen, s. barbacane.

Habergagium, **habergamentum**, n., s. v. w. hereberga.

Habergeon, s., engl., lat. habergellum, habersetum, n., s. Halsberga.

Habilamentum, n., lat., frz. habillement, m., engl. habiliment, habilement, Bekleidung, Anzug.

habillé, adj., frz. (Her.) = équipé.

Habit, m., frz., engl. habit, lat. habitus, m., Kleid, Tracht, Kostüm, h. de coeur, Chorgewand, Messgewand.

Habitacle, s., altengl., 1. Bilderblende; — 2. Sakramentshaus.

Habitaculum, n., habitatura, f., habitatus, m., habitantia, f., Wohnung, Haus; letzteres auch Landgut, Landhaus.

Habitation, f., frz., 1. Wohnung; — 2. Bilderblende.

habited, adj., engl. (Her.), bekleidet.

Habitatio, f., lat., 1. frz. habit, Kleid, bes. Ordenskeld; — 2. frz. vêtue, Einkleidung.

Hache, f., frz., lat. hachia, Hacke, Axt; h. d'armes, Streitart; Dimin. hachette, f., hachereau, m.; lat. haceta, hacheta, f. — **Ordre de la hache**, die Damen von der Axt, ein von Raimund von Barcelona um 1149 gestifteter Orden für Frauen, da diese Tortosa gegen die Mauren tapfer vertheidigt hatten. Tracht: langer Rock und Kapuziner-Mütze mit eingestickter rother Axt. — **Hache consulaire** (Her.) = Ristorenbündel; hache danoise, Silber-Axt, goldbestickt.

Hachement, m., frz. (Her.) = achement.

hacher, v. tr., frz., 1. (Zeichn.) lat. hachiare, schraffiren; haché, adj., lat. hachiatum, schraffirt; moulure hachée = billette cylindrique, s. Fig. 197. — 2. (Maur. Steinm.) aufrauchen, aufpicken; dorure hachée, aufgeristete, rauhe Vergoldung.

Hachure, f., frz., 1. Schraffirung, h. croisée, Kreuzschraffirung; — 2. (Her.) Farbenbezeichnung.

Hackbut, s., engl., schott. hagbut, frz. haquebuse, f., Hafenbüchse.

hacked, adj., engl. = indented, aber mit krummen Zähnen.

Hackelbärend (germ. Myth.), d. h. Manteltragend, Beiname Wodan's, der auf weißem Roß, in weitem Mantel als Sturmwind durch die Wälder tobt.

Hacking, s., engl., Abgleichung einer hohen Steinschicht mittels zweier niedrigeren.

Hacra, f., lat., Hackel, Art Mantel.

Haqueton, oder **hacketon**, s., engl. = d. frz. hoqueton.

Hadrianus, St. = Adrian, St.

Haeresium, n., lat. = harnesium.

Haesimenta, n. pl., lat. = d. frz. aisances, Abtritt.

Haga, **hagha**, f., lat. 1. Haag, Hürde, Flechte, Zaun; — 2. s. v. w. hangar, s. d.

Haggai, f. Propheten.

Hagel, Patrone dagegen sind Ap. Paulus u. Johannes d. Täufer.

Hagiologium, n., lat. = calendarium.

Hagioscope, s., engl. = low-side-window.

Hagiosiderum, n., lat., **Hagiosideron**, griech. ἁγιοσίδηρον, eine etwa 10 cm. breite Eisenklinge von etwa 40 cm. Länge, welche, in der Mitte aufgehängt und mit einem Hammer geschlagen, in der griech. Kirche denselben Zweck erfüllt, wie die Cressellen (s. d.) in der römischen.

Hagiosthyride, f., frz., f. agiosthyride.

Hagiosymandron, n., griech., f. Cresselle.

Hahn, m., 1. als Thier Symbol der Wachsamkeit, der Verkündiger des Lichtes, aus Metall bestehend, an einer Stange drehbar befestigt als Thurmschnecke, frz. coq de clocher, engl. weathercock, Verkündiger des Lichtes, d. h. der Lehre Christi (s. Wetterhahn), auf Gräbern der Verkünder des Morgens der Auferstehung, aber auch Attribut des Apostels Petrus und als solches auch Zeichen der Buße (auch eins der Passionswerkzeuge) und Attribut des h. Vitus. — 2. Frz. serpent, engl. cock, derjenige Theil des Schlosses der Handkanone oder der Musfete, welcher die Lunte trug. Der Hahn des späteren Steinschlusses heißt frz. chien.

Hahnbalcken, **Hahnenbalcken**, **Hainbalcken**, m., frz. faux-entrait, engl. top-beam, upper collar, oberster Kehlbalcken, ganz nahe der Spitze des Dachstuhltes; die sich durchkreuzenden H. in Thurmdächern heißen auch **Helmbalcken**, frz. herses.

Hahnebaum, m., frz. poignon, engl. broachpost, bei Helmdächern die auf den Hahnbalcken aufstehende Stange, welche seitlich die Sparrenköpfe, oben die Wetterfahne aufnimmt.

Haincelin, m., frz., deutsch Häslein, f. Jacke.


Haira, f., lat. frz., haire, f., härenes Gewand.

Haken, 1. als Attribut erhielten dergl. die H. Katharina von Alexandria, Eulalia, Felicianus und Vapinus; — 2. f. Hakenbüchse.

Hakenband, n., f. Band 4 c. und Angel 1.

Hakenbüchse, f., **Hakenbüsse**, f., f. Feuerwaffen II. 5.

Hakenkrenz, n., f. d. Art. Krenz.

Hakenstein, m., frz. crossette, engl. jagged voussoir, Wölbstein mit verjagter Fuge, d. h. mit so  gestalteter Fugenfläche.

Hakenziegel, m., f. Baustein II. 2 d.

Hala, f., lat., Halle, Versammlungsort.

Halagia, f., lat., Teppich oder Vorhang, auch Tischtuch.

Halbbinder, m., f. Binder 1. b.

Halbdach, n. = Pultdach.

Halbdolmen, m., f. keltische Bauten.

Halberd, **halbert**, s., engl., Hellebarde; **halberdier**, s., engl., Hellebardier.

Halbergellum, **halbergium**, n., halbero, m., lat., frz. halbere, f. Halsberge.

halberhabene Arbeit, f., **Halbrelief**, n., f. Relief.

Halberstadt, Patrone sind die H. H. Andreas und Stephan.

Halberte, f., f. Hellebarde.

Halbfeldschlange, f., f. Feuerwaffen I.

Halbfenster, n., frz. fenêtre mezzanine, f. batarde, engl. flemish window, Fenster eines Halbgeschosses (s. d.).

Halbflug, m., frz. demi-vol (Her.), ein einzelner Flügel eines Adlers.

Halbgeschos, **Zwischengeschos**, n., Weischoß, engl. halfstory = Mezzanin.

halbgetheilt, adj., frz. mi-parti, f. d. Art. getheilte Tracht.

Halbkreisbogen, m., f. d. Art. Bogen 21.

Halbkreuzkrenz, n., f. Kreuz u. fylfot.

Halbkuppel, f., **Halbkuppelgewölbe**, n., frz. (voûte en) cul-de-four, demi-coupole, demi-dôme, engl. semi-dome, concha, Gewölbe in Form einer halben Kuppel, also des vierten Theiles einer hohlen Kugel, meist Schluß einer Nische, einer Apfis etc., daher auch Chorgewölbe genannt.

Halbmenschen (Zfön.), f. d. Art. Centauren, Gigant, Fischweib, Harpyie, Sirene etc.

Halbmond, **halber Mond**, m., frz. demi-lune, 1. (Kriegsb.) auch lunette, Außenwerk aus Erde oder Mauerwerk in Form eines einpringenden Winkels, dessen Schenkel oft nach innen rechtwinklig gebrochen sind; — 2. (Zfön.) f. d. Art. Mond; — 3. gespaltene, zweispitzige Pfeilklinge.

Halbmondorden, m., frz. ordre du croissant, gestiftet 1448 durch René von Anjou zum Kampfe gegen den Halbmond. Ordenszeichen: silberner Halbmond mit der Devise los en croiss(ant), od. bloß loz in goldenen Buchstaben an goldener Kette.

Halbrelief, n., engl. half-relievo, f. Relief.

Halbsäule, f., frz. demi-colonne, colonne engagée, engl. semi-column, engaged c., imbedded c., half-shaft, eine nur bis zur Hälfte ihres Umfangs aus der Mauer od. dem Kern eines Pfeilers vortretende Säule. Ebenso unterscheidet man Zweidrittel-, Dreiviertel-, Siebenachtelsäule.

Halbschatten, m., frz. pénombre, contre-ombre, demi-teinte, engl. middle-tint, Übergang vom Licht zum vollen Schatten. Vergl. Mezzotinto.

Halbstiefel, m., f. Fußbekleidung.

Halbwalm, m., Krüppelwalm, Hamrende, Kieselnde, frz. demi-croupe, toit à pignon entrapeté, engl. half-hip, false-hip, halber Walm, f. d. Art. Dach.

Half-header, s., engl., Riemenstein, der Länge

nach halb durchgeschnittener Backstein, daher auch = closer 2.

Half-merlon, s., engl., Flügelschartenzeile, f. Zinne.

Half-pace, s., engl. (veraltet halpas), kurzer, halber Treppenhof.

Half-pillar, s., engl., Wandpfeiler; half-shaft, Halbsäule.



Fig. 625. Halskragen des 16. Jahrhunderts.

Half-timber-work, s., engl., Fachwerkbau, im Gegensatz zu völligem Holzbau.

Halgardum, n., lat. = d. frz. hangar.

Halle a. d. Saale, Patron ist St. Mauritius.

Halle, f., frz. salle, engl. hall, lat. hala, halla, f., alea, fornellum, 1. frz. halle, f., selbständiges, nach mehreren Seiten offenes Gebäude, dessen Dach von Säulen oder Pfeilern auf Bogen getragen wird, während das Innere ebenso in Schiffe getheilt ist, bei Markthalle; — 2. frz. galerie, ein offener, gewöhnlich gewölbter Vorbau eines Gebäudes, auch Loggia genannt; — 3. großer, durch Pfeilerreihen in mehrere Schiffe getheilter Saal; — 4. auch für Haus gebr., engl. baronial hall, Edelst., common hall, town-hall, Rathhaus.

Hallebarde, f., frz., Hellebarde; hallebardier, m., frz., Hellebardier.

Halleeret, m., frz., engl. alecret, Halsberge der Bogenschützen mit dazu gehörigen Achselstücken.

Hallenkirche, f., moderne Benennung für die fast nur in Deutschland u. Italien vorkommenden Kirchen mit drei völlig oder fast gleich hohen Schiffen; f. gothischer Baustil.

Hallyngs, hallyngs, pl., engl., Wandteppiche zum Schmuck eines Saals; vergl. hangings.

Halp, m., = Griff des Schwertes, f. Degen.

Halpace, hautpace, s., engl., Hochbant, Hochst.

Hals, m., frz. gorge, engl. neck, oberer, dünnerer Theil eines runden u. Gegenstandes, z. B.

einer Glocke, Säule, Flasche; f. d. Art. goulot, Glocke, Säulenhals u.

Halsband, n., frz. collier, engl. necklace, collar, lat. collare, um den Hals getragener Schmuck aus Gold, Silber, Perlen oder Edelsteinen, bei den Rittern als länger herabhängende **Halskette**, frz. chaine; f. d. Art. collar 2.

halsbekrönt, adj., frz. gorgé, engl. gorged (Her.), vom Thiere gesagt, auf dessen Hals eine offene Krone geschoben ist.

Halsberge, f., **Halsberg**, m., frz., haubert, halberc, habbergeon, auberjon etc., engl. haubert, halbergeon, lat. halsberga, halsperga, haubercum, osbergum, halbergium, haubergetum, aspergotum etc., eigentlich nur das den Hals, Nacken und Obertheil der Brust bedeckende Rüstungsstück, welches zuerst aus Ringen, bald aber aus Platten gefertigt unter dem Ringhemd getragen, im 13. Jahrh. am Ringhemd befestigt ward, worauf dann dieses selbst H. genannt wurde. Nach Entwicklung der Plattenrüstung hieß wieder bloß der den Hals schützende Theil H., frz. colletin, engl. neck-collar, sammt Gurgelschutz, frz. hausse-col. Die H. wurde auch nach Abkommen der vollen Rüstungen beibehalten und schrumpfte zum Ringkragen zusammen.

halsberinget, adj., frz. bouclé, colleté (Her.), am Hals mit einem Ring von abstechender Tinktur.

Halseisen, n., 1. f. Pranger; — 2. auch Halskammer, f. v. w. Angelreif, f. d. Art. Angel 1.; — 3. mit dem Helm verbundene Halsberge.

Halsglied, n., **Halsring**, m., frz. colarin, gorgerin, engl. cineture, lat. hypotrachelium, Trennungsglied zwischen Säulenhals und Säulenschaft, meist ein Astragal mit Plättchen (f. Fig. 74).

Halskehle, f., stehende flache Hohlkehle, f. d.

Halskleinod, n. (Her.), münzen- od. rosettenförmiger Schmuck, an Kette od. Band um den Hals des Helmes hangend, f. auch scutula, serpentum.

Halskragen, m., **Halskrause**, f., frz. rabat, fraise, engl. ruff, rebato, lat. collare, scolatura, beffa, chevecia, fresella, plica, der sich in Falten od. Rillen, engl. round-robins, aufrecht, später herabfallend (Fig. 625) um den Nacken ziehende obere Theil des Hemdes, Anfangs mit diesem verbunden, im 16. Jahrh. selbständiges Kleidungsstück. Ueber den Halskragen aus Ringgeflecht f. Ringkragen. Vergl. collarotte u. piccadilly.

Haltung, f., engl. keeping, repose, die richtige Abstufung und harmonische Vertheilung von Licht und Schatten in einem Bilde.

Halving, s., engl. (Zimm.) Anblattung.

Hama, f., lat., f. ama u. Ampel.

Hamades, haméides, f., pl., frz., (Her.), drei abgeledigte Stabballen.

Hamata, f., lat., Maschenpanzerhemd aus Metallketten.

Hamatile, n., lat., Wurfspeer, Pfeil.

Hamburg. Patrone sind Ansgarius, Maria u. Ap. Petrus.

Hameln. Patron ist S. Bonifacius.

Hamlet (nord. Sage), f. Fengo.

Hammer, Atribut d. H. Bernward, Eligius, Gervasius, Reinoldus, sowie des Thor; er ist Sinnbild für unermüdlige Arbeit.

Hammer, s., engl., Hammer; hammer-beam, Stachbalken; hammer-dressed, adj. (Steinm.), mit dem Stockhammer behauen.

Hampe, f., frz., Schaft (einer Lanze, eines Bischofsstabes), h. abbatiale, f. Abtstab.

Hamster, Sinnbild des Geizes.

Hamula, f., lat., 1. Clausur (eines Buches); — 2. dreizinkige Gabel; — 3. kleine Messspole.

Hamus ferreus, m., lat., f. Fußangel.

Hanap, m., frz., lat. hanapus, hanaphus, m., Humpen mit u. ohne Deckel; hanap, hanaper, hamper, s., engl. Korb, den die Könige von England als Geldkorb auf ihren Reisen gebrauchten.

Hanapier, m., frz., 1. Etui zu einem Humpen; — 2. Gänsebauch der Plattenrüstung.

Hanc, hanch, haund (od. haunch), engl., frz. hanche, f., Hüfte, daher h. of an arch, Bogenschenkel (bes. beim four-centred arch der untere, scharfer gekrümmte Theil des Bogenschenkels, ebenso beim veredkten Scheitrecht Bogens Fig. 224; die kleinen Bogen c. c.); h. d'une colonne, Anschwellung; h. d'un vase, Bodenrand, Ansaß.

Hanchet, s., engl., Hifthorn.

Hand, f., 1. (Her.), frz. main appaumée, engl. apaumee (ohne weiteren Beisatz), aufrechte, flache Hand; f. auch Gerechtigkeitshand, Schwurhand, Segenhand, spear-hand; — 2. (Iconogr.) f. d. Art. Gott Vater. Mit abgehauenen od. verstümmelten Händen erscheinen die H. H. Johannes v. Damascus, Felicianus, Quiriacus etc., f. auch St. Lazarus 2.

Handfeuerwaffen, pl., **Handfaucone**, f., engl. hand-cannon, handgun, f. Feuerwaffen II.

Handhabe, f., Handgriff, lat. ansa, f. d. Art. Beschlüge. Ueber die Handhaben des Schildes, lat. antia, ancea, f. d. Art. Schild.

Handiron, s., engl., f. Andiron u. Feuerbock.

Handkerchief, s., engl., Handtuch.

Handlanger, m., frz. aide-maçon, engl. hodman, f. d. Art. Bauhütte u. Oblatus.

Handle, s., engl., Handgriff, Henkel, h.-knob, Knopf eines Relsches.

Handleiste, f., Handbaum, m., Geländerholm, m., frz. main-courante, écuier, engl. hand-rail, oberer abgerundeter Theil des Treppengeländers, bei mittelalterlichen Wendeltreppen meist auf der inneren Seite direkt an die Stufen angebracht, auf der äußeren Seite oft ohne beson-

deres Geländer als starker, von zwei Hohlkehlen eingefasster Rundstab aus der Mauer hervorstehend.

Handleuchter, m., f. Leuchter.

Hand-ruff, s., engl. = ruffle.

Handschuhe, m. pl., frz. gants, engl. gloves, gauntlets, lat. chirothecae, manicae, guanti, wanti (f. auch manicularia) gehörten bei den germanischen Völkern schon im frühen M.-A. zu den Kleidungsstücken der Vornehmen und Reichen, obwohl bei Männern fast nur als Stulphandschuhe in der Kriegsrüstung (f. Kampfhandschuh), auf Reise u. Jagd, vielfach bloß als Fausthandschuh, Fäustling, frz. miton, moufle, engl. mitten, inarticulated gauntlet. Bei den Frauen soll nach provenzalischen Dichtungen Ritter Zwein die Mode der H. aufgebracht haben. Der Dichter Ulrich von Lichtenstein (um 1250) hält einen Damenzug nicht für vollständig, wenn die Hände nicht mit seidenen, wohlgewirkten H.en bedeckt sind. Sie waren aber auch aus weißem Leder, auch mit Stickereien versehen. Die englischen Könige des 12. Jahrh. tragen auf ihren Grabsteinen H., auf deren Handfläche ein großer Edelstein, ähnlich wie bei den bischöflichen H.en, sitzt. Gewöhnlich waren sie nur kurz, aber auf Reisen od. auf der Jagd bedeckten sie stulpenartig den halben Unterarm, bes. auf der Falkenjagd bei beiden Geschlechtern. Die Damen im 14. u. 15. Jahrh. trugen sie (aus Seide oder Leder) außerhalb des Hauses beständig, nur nicht in tiefer Trauer um Gatten oder Vater. Niederländische Maler des 16. Jahrh. stellen daher heilige Frauen im höchsten Fuß mit H.en dar. Im 16. Jahrh. trugen Herren sie außer dem Hause stets, doch nie im Zimmer, ja nicht einmal beim Tanze, so daß wir sie in den Trachtenbüchern fast immer in der Hand gehalten finden. Gewöhnlich waren sie aus Leder, meist gelb, obwohl weiße für feiner galten, aber auch braun (Naturfarbe des Leders). In der Form glichen sie den heutigen, nur in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. ging die Mode der Kleiderschlitzung auch auf die H. über, sowohl mitten auf der flachen Hand als an den einzelnen Gliedern der Finger. Die Damen bestickten sie auch mit Seide, Silber und Gold und verschenkten sie an Herren als Gaben besonderer Huld. Fürsten deuteten durch Ueberreichung oder Uebersendung des Hs. die Gewährung eines Gesuches an. Das Hinwerfen des Hs. galt als Ankündigung der Fehde. Damals liebte man es auch, sie zu parfümiren und mit wohlriechender Salbe einzureiben. — Als Theil des Ornaments der Bischöfe waren die H. nachweislich bereits im 6. Jahrh. in Gallien in Gebrauch, aber bis zum 9. Jahrh. als bloße Fausth. nur mit getrenntem Daumen; erst seit dem 11. Jahrh. wurden die Fingerringe, Fingerlinge, aus dem Stoffe (meist Seide) geschnitten, die Fingerringe durch

starke Doppelnähte gebildet, während noch in der 2. Hälfte des 10. Jahrh. nur ungenähte, inconsutiles, also gestricke oder gewirkte, gestattet waren. Durch Stiderei erhielten sie reiche Ausstattung, bes. am unteren breiteren Umfassungsrand, und auf der oberen Handfläche ein in Gold od. Seide

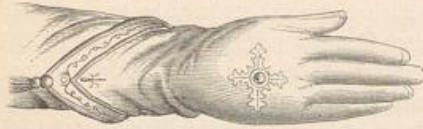


Fig. 626. Bischoflicher Handschuh (14.—16. Jahrh.).

gesticktes Ornament (lat. monile) in Kreuzesform und durch gefasste Edelsteine noch verziert. Bis zum 13. Jahrh. waren sie meist weiß, später in einer der vier liturgischen Farben, aber nie schwarz. S. Fig. 626. Als Attribut bekommt H. der h. Amadeus [—r., —s.]

Hand-seax, s., engl., lat. hantsaccus, m., Dolch der Angelsachsen. (Vergl. d. Art. Sachs.)

Hand-staff, s., engl., Wurfspieß.

Handtaze, f., j. Kampfhandschuh.

Handtuch, n., Tüfel, f., frz. essuie-main, manuterge, touaille, engl. handkerchief, mundatory, lat. manutergium, abstersorium, tobalea, manipula, mantile, manumundium, mappula, rogilla, sabanum, tersorium. Obgleich auch die bürgerlichen Handtücher vielfach künstlerisch verziert wurden, gilt dies doch besonders von dem kirchlichen H. zum Abtrocknen der Hände des Priesters, bes. von dem in der Messe bei dem Offertorium gebrauchten, welches von dem Anfangswort des dabei vorkommenden Gebetes das Lavabo-Tuch heißt. Es ist 2 Spann. lang, 1½ Spann. breit, hatte mindestens an beiden Enden, häufig ringsum am Rande Stiderei, bisweilen auch in Mustern auf der ganzen Fläche.

Handtuchträger, m., finden sich aus dem späten M.-A. und aus der Renaissancezeit in den Sakristeien einiger Kirchen des Niederrheins, z. B. in Maria auf dem Capitol in Köln und im Dom zu Xanten. Es ist ein Gestell aus durchbrochenem Eisen oder aus Eichenholz geschnitten, zur Aufnahme einer beweglichen Rolle im Innern, an welcher das Handtuch aufgehängt wurde.

Handwärmer, m., 1. frz. pomme à chauffer, lat. pomum calefactorium, j. d. frz. pomme; — 2. lat. calefactor, größer als 1. theils in Form eines Tisches mit Kohlenbecken, welches von einem rostartigen Dedel bedeckt war, theils als niedriger Wagen mit kleiner Deichsel, diente dem Priester, sich die Hände zu wärmen.

Handwerksgeräthe erhalten viele Heilige als Attribut, z. B. Aquila u. Priscilla, Crispinus etc.

Hangar, hangard, m., lat. hangardum, Holzdach, Schupdach, offener Schuppen.

Hängebock, m., frz. armature à poinçons, arbalète, f., engl. hanging-truss, joggle-truss, j. v. w. Zoch, Binder eines Hängewerks, f. d.

Hängeboden, m., frz. soupente, engl. hanging floor, lat. sospitale, Zwischenboden, um ein hohes Zimmer in zwei Räume übereinander zu theilen.

Hängegerüste, n., hängendes Gerüste, j. d. Art. Gerüste.

Hängelendhter, m., j. Leuchter.

Hängeplatte, f., auch hängende Platte, ab-hängende Platte, frz. larmier, m., engl. drip-stone, so heißt bei einem großen Hauptfims die große, meist ziemlich weit ausladende Platte; bei dem nach antikem Muster gegliederten Hauptfims heißt sie auch Kranzleiste, f. d.

Hangar, s., engl., 1. Wehrgehent; — 2. kurzes, breites Schwert.

Hängesäule, f., **Hängeständer**, m., auch Mönch, frz. poinçon, clef pendante, engl. truss-post, hanging-post, joggle-piece, stirrup-piece, lat. columen, peanias. Säule des Hängewerks, f. d.; beim einsäuligen Bod engl. king-post, beim zweisäuligen queen-post; als obere H. im doppelten Hängewerk, frz. faux poinçon, engl. crown-post.

Hängewerk, n., 1. frz. ferme en arbalète, engl. truss-frame, hanging-post-truss, System von Hängeböcken, als oberhalb angebrachte Stützung einer Balkenlage, bes. in Dachstuhl vorkommend. Der einzelne H.-Binder besteht aus einem **Hängebalken**, frz. tirant, engl. tirebeam, und einem **Hängebock**, an dem eben dieser Balken hängt. Dieser Bod ist nun entweder ein einsäuliger H., frz. ferme à (une) clef pendante, à un (seul) poinçon, engl. king-post-truss, und besteht dann nur aus einer Hängesäule u. zwei, diese in ihrer Lage haltenden **Hängewerksstreben**, frz. arbalétriers, engl. back-rafters; oder er ist zweisäulig, frz. armature à deux poinçons, engl. queen-post-truss, dann setzt sich zwischen die oberen Enden der zwei Hängesäulen noch ein waagrechtes Holz, der Spannriegel. Beide Arten heißen einfacher Bod, frz. armature simple, engl. simple truss; stehen aber zwei Böcke übereinander in einem Binder, so heißt das Hängewerk doppel, der obere Bod frz. ferme seconde, engl. crown-post-truss. Vgl. die Abbildungen in Art. Dachstuhl. S. auch d. frz. arbalète. — 2. Eine im Hof od. an der Außenseite eines Hauses befindliche überhängende Gallerie, j. Haus.

Hangings, pl., engl., der Behang, das Behänge, bes. Wandteppiche; paper-h., Papiertapeten, h. of Arras, die Arrazzi, Tapeten aus Arras.

Hanging-stile, s., engl., 1. zum Aufhängen der Teppiche dienender Ständer; — 2. Seitenhöhe, Wandhöhe eines eingestemmtten Thürflügels; **hanging buttress**, s., engl., schwebender, nur von einem Kragstein od. dgl. getragener Strebepfeiler.

Hang-lock, s., engl., Vorlegeschloß.

Haniel, d. Engel m. Schilfrohr u. Dornenkrone.

Hanna, f. Anna 2.

Hannover. Patrone sind die HH. Andreas, Anna, Maria und Matthias.

Hanse, s., engl., Überschlagjims, Thürverdachung.

Hanselines, pl., engl., lose, weite Beinkleider.

Hänslein, n., f. Zade.

Hante, m., frz. = hampe.

Hantsaccus, m., lat. = d. engl. hand-seax.

Hapiola, f., lat., altfrz. happiette, f., kleine Art, kleines Beil.

Haquebut, s., engl., frz. haquebuse, Hafenbüchse.

Haquenée, f., frz., Paßgänger, paßgehender Zelter. Daher auch (Her.) Zelterdecke, im Gegensatz zu caparçon.

Harass, s., engl., frz. harasse, f., Sehshild.

Harbard (nord. Myth.), f. Odin u. Thor.

Harbergatoria, f., Harberiamantum, n., lat., Haus, Herberge.

harboured, adj., engl. (Her.) = couchant.

Hardelonus, m., lat., frz. ardillon, Schnallennadel.

hardi, adj., frz., 1. f. coq; — 2. cotte hardie, lat. hardiata tunica, f., f. cotte.

Harmonie, f., frz. harmonie, f., engl. harmony, f. Ästhetik.

Harnachement, harnement, m., frz., Pferdegeschirr, Reitzzeug.

Harnais, harnois, m., frz., engl. harness, 1. lat. harnesium, n., harnascha, f., harnesium, m., harnasium, n., Harnisch, gesammte Rüstung, Bewaffnung eines Kriegers; — 2. = harnachement.

Harnaschkappe, f., unter dem Helm getragene dicke und weiche Bundhaube.

harnessed, adj., engl., altengl. harneshed, lat. harnesiatus, geharnischt, gerüstet.

Harnisch, m., frz. harnais, cataphracte, engl. harness, gearing; lat. harnascha, harnesium, cataphracta, panceria; der ganze schützende Anzug des Kriegers mit Ausnahme des Helms, im Beginn des M.-A. wol nur aus Leder mit metallenen Beschlügen, seit dem 11. Jahrh. aus Ringgestlecht, aus kleinen metallenen Scheiben, f. Brünne, seit Ende des 13. Jahrh. aus allmählich hinzugefügten verstärkenden Platten. S. auch Kettenpanzer, Kürass, Panzer, Plattenrüstung, Rüstung 2c.

Harpe, f., frz., 1. Harfe; — 2. Zahnstein, harpes pl., stehende Verzahnung.

Harpin, m., frz., Lanze mit gebogener Spitze.

Harpis, f., lat., Kriegssichel.

Harpon, m., frz., Stiehanfer, Stielanker, f. Anker 2.

Harpyie, f., Jungfrauenadler, m., frz. harpie, f., engl. harpy, (Her.) Adler mit der bekrönten Büste einer Jungfrau.



Fig. 627. Harpyie.

Müller-Mothes, Arch. Wörterb.

Harquebuse, s., engl., Hafenbüchse.

Harrow, s., engl., harsa, f., lat., f. herse.

Hartmann, St., Bischof von Brigen, † 1164, ermahnt Kaiser Friedrich Barbarossa zum Frieden. Tag 30. Okt.

Hartmetall, n., frz. potin à vaisselle, engl. plate-pewter, Legierung von Zinn und Kupfer, also Messing, das, durch Beimischung von Spießglanz od. Wismuth gehärtet, zu Tafelgeschirr taugt.

Harzkappe, f., kurze, mit weiten Armöffnungen oder aufgeschlitzten Ärmeln versehene Schaub; in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. von beiden Geschlechtern getragen.

Hase, m., nach Augustinus Sinnbild des reumüthigen Sünders, der, von Gewissensbissen geplagt, zu Gott zurückkehrt, später auch der Furcht. Ein H. ist Attribut des S. Albertus v. Siena.

Haselnußkrenz, n., f. d. Art. Krenz.

Haspe, f., lat. haspa, f., engl. hasp, hasp-hook; f. Angel 1.

Hassock, s., engl., Kniepolster, Kniebret (zum Knien in der Kirche), f. d. Art. carreau 2 u. Dame.

Hasta, f., lat., 1. frz. hast, m., haste, f., Speer, Wurfspeer, f. auch armes 1.; — 2. hasta regia, Herrscherstab; — 3. = superpellicum.

Hastile, n., lat., Schaft eines Randalabers.

Hastillia, f., hastiludium, n., lat., Turnier.

Hat, s., engl., Hut, Kopfbedeckung; f. auch iron-hat.

to hatch, v. intr., engl., schraffiren; hatch-moulding, hatched ornament, = billette cylindrique, f. Fig. 197; hatching, s., Schraffirung, in Wappen Farbenbezeichnung.

Hatchet, s., engl., kleines Beil.

Hatchment, s., engl. = achievements; f. auch d. Art. Trauerschild.

Hati (nord. Myth.), d. h. Haß, Hasser, der schreckliche Wolf, der dem Mani (Mond) nachjagt; wenn er ihm nahe kommt, so erblaßt der Mond (Mondfinsterniß).

Haube, f., 1. frz. bonnet, coiffe; lat. reticula; bekannte leichte Kopfbedeckung der Frauenzimmer, die bes. gegen Ende des M.-A. die verschiedensten, auch barocksten Formen annahm; f. d. Art. bicoquet, Bundh., Haarh., hennin, Stuarth.; — 2. frz. cerveau, f. Glocke; — 3. auch Haubendach, n., frz. comble en dôme, engl. cap, jedes allseitig gleichmäßige, aber nicht spitze Dach, bes. geschweiftes Thurmdach, f. d. Art. Dach; — 4. f. d. Art. Schornsteinhaube; 5. S. des Chors = Chorchaupt.

Haubergeon, m., frz. u. engl., lat. haubergeolum, haubergettum, n., kleine Halsberge, f. d., vergl. d. Art. Panzerhemd.

Hauberk, s., engl., frz. haubert, grand haubert, m.; lat. haubercum, n., haubergus, m.; Halsberge, f. d. u. Brünne.

Haudriette, f., frz., Nonne vom Orden der Himmelfahrt Mariä.

haumetty, adj., engl. (Her.) = humetty.

Haunch, haund, s., engl. = hanc.

Haunet, m., frz. wahrscheinlich = harpin.

Haupt, n., **Schildhaupt**, n., frz. chef; engl. chief (Her.), oberes Drittel des Schildes, als Heroldsbild also ein bis an den Oberrand hinaufgerückter Balken (Fig. 628). S. auch d. Art. Kopf u. chapournet.



Fig. 628.
Schildhaupt.

Hauptaltar, m., f. Hochaltar.

Hauptbalken, m., f. v. w. Architrav.

Hauptgesims, n., das größte Gesims einer Fassade, meist zugleich Dachgesims, f. d. Art. Gesims und Sims.

Hauptkirche, f., f. Kathedrale.

Hauptmann zu Capernaum, frz. centenier de C., engl. centurion of C., lat. centurio, Darstellung nach Matth. 8,5—13, Luc. 7,2—10, im N. A. nicht häufig. Ein Mann im Kriegsgewand kniet vor dem von den Aposteln begleiteten Christus; die Scene ist die Treppe zu einem Palast, z. B. bei Paul Veronese (Mus. in Dresden), od. in der Ferne ein Palast, in welchem man einen jungen Menschen vom Bett aufstehen sieht.

Hauptpfahl, m., frz. chef-pal (Her.), ein Pfahl unter einem Schildhaupt (Fig. 629).

Hauptrand, m. (Her.), oberer Rand des Schildes.

Hauptschiff, n. = Mittelschiff, f. Schiff u. Kirche.

Hauptschild, n. (Her.), der größere Schild, auf den ein Mittelschild gelegt ist.



Fig. 629.
Hauptpfahl.

Hauptsparren, m. = Bundsparren, f. Dachstuhl.

hauptumscheinet, adj., frz. diadème (Her.), mit Glorie oder Heiligenschein ums Haupt.

Hauqueto, m., lat. = d. frz. hoqueton.

haurient, adj., engl. (Her.), von Fischen gesagt, steigend.

Haus, n., frz. maison, engl. house, mansion, manor-house, lat. domus, mansio. Die altchristlichen Wohnhäuser glichen fast den römischen; jedoch wurden, infolge des innigeren Familienlebens der Christen, die Frauengemächer mit an das Atrium verlegt und das Peristyl umgaben nur Prunkzimmer. Aber man wollte nun auch im H. in Verbindung mit der Außenwelt sein. Das Vestibül (area) wurde breiter, die Fenster nach der Straße hinaus größer, auch wurden Wohnzimmer nach der Straße zu angebracht. Im byzantinischen H. lagen die Wohnzimmer im Hof und die Verbindung mit der Außenwelt wurde durch eine meist die ganze Hausfront einnehmende

Halle im Erdgeschoß (antica) vermittelt, während im Obergeschoß eine nicht sehr breite Halle (hala, aula) durch die ganze Haustiefe ging, flankiert von Zimmern, f. Fig. 630. Aus Verbindung beider erwähnten Dispositionen ging das frühmittelalterliche H. hervor. Durch die Laube, loggia, gelangte man in eine Halle, in welcher sich die Klienten sammelten; neben dieser lagen Geschäftsräume, Werkstätte etc. Das Obergeschoß glich dem byzantinischen. Von den Wohnhäusern der merovingischen und fränkischen Zeit kennen wir nur die Paläste (f. d.) aus Heldegedichten etc. In Bezug auf Bauernhäuser haben wir bloß Vermuthungen, f. unten. Das bürgerliche Wohnh. bildete sich natürlich erst mit dem Aufblühen der Städte aus. Die äußere Gestaltung war je nach dem weiter zugemessenen oder durch Befestigungen etc. beengten Raum, sowie je nach dem Klima verschieden und folgte auch der allgemeinen Stilentwicklung. Wir geben in Fig. 631 ein H. aus d. 11. Jahrh., in Fig. 632 ein H. aus dem Anf. d. 12., in Fig. 633 ein H. aus der Mitte d. 12. Jahrh. und in Fig. 634 ein H. aus dem 13. Jahrh. Im Allgemeinen sind Häuser aus dieser Zeit nur wenige erhalten (die meisten waren von Holz) u. noch im 13. Jahrh. wird häufig ein steinernes H. (lapidea domus) als Merkwürdigkeit von Chronikern erwähnt. Die wenigen erhaltenen aber sind meist innerlich sehr verändert. In England hatten die städtischen Wohnhäuser des 12. Jahrh. meist in der Mitte eine vom Erdgeschoß durch die ganze Gebäudehöhe aufsteigende Halle, vom Anf. des 13. Jahrh. an begann dort die noch heute übliche unregelmäßige Gruppierung, sowie die Vereinigung mehrerer Häuser um einen gemeinschaftlichen Hof. Näheres f. in Moth. B.-L., Art. Englischgothisch u. Haus. In Deutschland bedingte eine hauptsächlichliche Verschiedenheit das zu Gebote stehende Material. So finden sich in Greifswald, Lübeck, Stendal, Tangermünde etc. Backsteinbauten und einige Fachwerkbauten. In Hildesheim, Hannover, Quedlinburg etc. finden sich Häuser aus Haustein, aus Backstein, aus Fachwerk, in Raumburg, Merseburg, Halle, Leipzig, Zwickau, Bamberg, Nürnberg Häuser aus bloßem Backstein, Backstein mit Haustein, sowie aus Fachwerk. In Köln, Mainz etc. Häuser aus Backstein mit Haustein und aus bloßem Haustein, in Frankfurt, Augsburg etc. sowie in Österreich herrscht der Hausteinbau vor, in Halberstadt, Wernigerode, besonders in Schleien der Fachwerkbau, in Thüringen, im sächsischen Erzgebirge und in Böhmen der volle Holzbau und Fachbau; doch ist es schwer, in diesem Bezug bestimmte Grenzen zu ziehen. In den meisten Städten aber war der Raum sehr karg bemessen, infolge dessen denn die Häuser meist schmal und

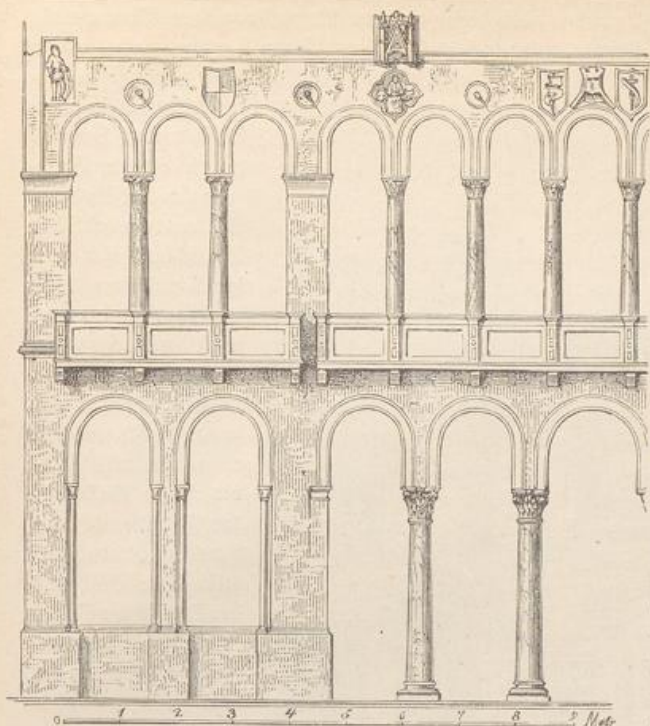


Fig. 630. Byzantinisches Haus. (Pal. Loredan, Venedig.)

tief sind und demgemäß die Giebelfront der Straße zutreiben, wobei das Wasser in schmalen, zwischen den Häusern gelassenen Lücken (Winkel, Abgasse, Brandgasse etc.) abließ. Die gewöhnlich geringe Breite der Straße nöthigte zu Anbringung vieler Fenster, welche bes. im Erdgeschoß bis zur Decke aufstiegen, wenn nicht eine Laube sich vor dem Erdgeschoß hinzog. Im Norden und Westen Deutschlands füllten die Fenster eng nebeneinander gereiht in dem dort sehr häufigen Zwischenstock über dem Parterre und im Obergeschoß die ganze Front aus, bes. beim Fachwerkbau. Wo diese Anordnung im Massivbau vorkommt, sind die Fenster stets scheitrecht geschlossen, wie denn überhaupt diese Form viel allgemeiner war als die Bogenform. Beim Massivbau steigt der Giebel über die Dachfläche meist treppenförmig auf, was auf den Abstufungen Gelegenheit zu mancherlei Decorationen giebt; ja selbst beim Fachwerkbau findet sich diese Anordnung häufig. Unabhängig vom Material sind überall da, wo die Fenster einzeln stehen, ja vielfach auch neben jenen Fensterreihen in der Mitte der Front, bei Eckhäusern an der Ecke, Erker oder Chörlein (s. betr. Art.) u. bei Anordnung abgewalmten Daches Ecktürmchen angebracht. Vor dem zurückgezogenen Erdgeschoß läuft häufig ein nicht vorspringender Laubengang (s. d.), anderwärts liegt vor der Hausthür ein Gärtchen od. auch ein Beischlag (s. d.) mit steinernem Sitz neben der Hausthür. Dieser Stein-
sitz

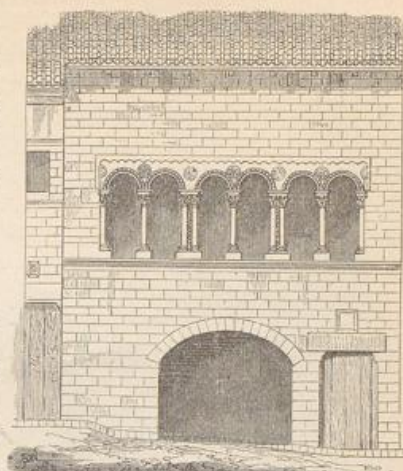


Fig. 631. Frühromanisches Haus. (Cluny.)

findet sich auch, beim Fehlen des Vorgartens od. Beischlags, im Gewände der Hausthür angebracht. Durch diese gelangte man zunächst auf die Haustur, frz. vestibule, engl. floor, hall, erne, lat. vestibulum, area, proaulium, solium, turpilum, die oft zu einer großen Halle sich ausdehnt, oft auch neben sich Kaufläden, Werkstätten u. dergl. hat und in deren Hintergrund eine Thür zu dem inneren Hof führt.

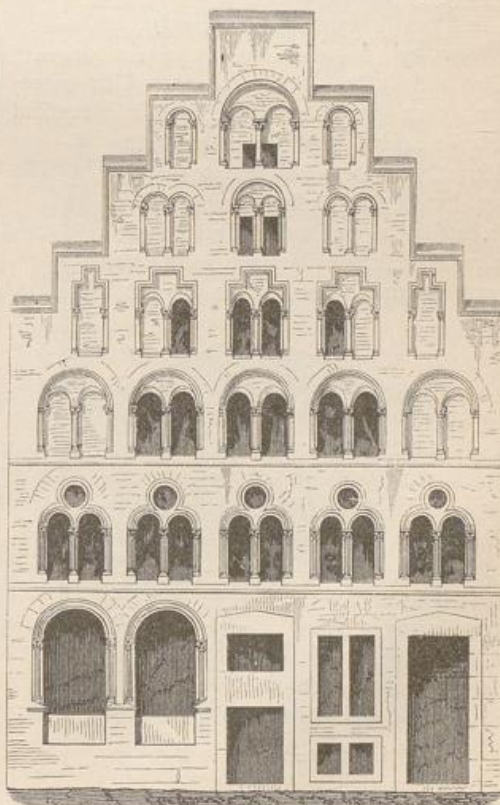


Fig. 632. Spätromanisches Wohnhaus. (Edln.)

um den sich Waschhaus, Stallung u. dergl. gruppiren. Von der Hausflur aus führt eine Treppe, gewöhnlich Wendeltreppe, zum oberen Geschos.

bei dieser ganzen Vertheilung der Räume nicht nach bewußten Grundsätzen, sondern nach den von der Beschäftigung der Bewohner abhängigen Be-

dürfnissen, nach Landes-
besitte und Bauma-
terial. In den Groß-
handel treibenden
Städten des nördlichen
Deutschland war z. B.
die Anordnung meist
folgende: Im Erdge-
schos zunächst der
Hausthüre links die
Küche oder das Wasch-
haus, rechts die mit
einer Auslucht (s. d.)
versehene Wohnstube
der Familie, bes. der
Hausfrau, dahinter
(also ohne Blick nach
der Straße) die Schlaf-
stube des Ehepaares
und die Treppe, oder,
falls nur an einer
Seite der Hausthüre
Zimmer liegen, die
Küche. Das übrige
Erdgeschos nahm die
für die Kaufmanns-
güter bestimmte große



Fig. 633. Anglonormannisches Wohnhaus. (Sogen. Jew's-house in Lincoln, England.)

Dies enthält den durch die ganze Tiefe gehen-
den, vorn im Erker sich öffnenden Brunn-
saal und die auf die Straße sehenden Wohn-
zimmer, nach dem Hof hinaus aber in
den durch eine Gallerie zugänglichen
Seitenflügeln eine Bankethalle, die Küche
u. andere Wirthschaftsräume, welche oft
durch eine zweite Treppe zugänglich sind.

Hausflur ein, deren Höhe durch 2 Stockwerke ging.
Im Hintergrund die Hofthüre, neben der große,
nach dem Hof gehende Fenster der Hausflur Licht
gaben, und neben diesen Fenstern die Hinterstube
(Eßzimmer) mit der Speisekammer, die ihr Licht
vom Hof empfingen. Die erwähnte Treppe führte
zu dem sog. Hängewerk einer hölzernen Gallerie,
die in der Höhe des (oft sehr niedrigen, also als
Mezzanin anzusehenden und dann auch wol Dunke-
len.) ersten Stockwerks um die Hausflur herum-
lief und auf welche die oberen Zimmer mündeten. Von
diesen war das nach der Straße gehende meist
die Schreibstube des Handelsherrn, die übrigen
Schlafzimmer. Bisweilen stand diese Zimmerreihe
mit dem im Anbau über der Hinterstube liegenden
Saal in Verbindung, dafern nicht am hintern Ende
der Hausflur eine bes. Wendeltreppe zum Saal
führte. Die höheren Giebelgeschosse enthielten nur
Boden, Speicher zum Lagern der Waaren u. der
häuslichen Bedürfnisse. — Abweichend vom städti-
schen Wohnhaus waren im M.-A. u. in der Re-
naissancezeit die Bauernhäuser, von denen min-
destens vier Hauptformen zu unterscheiden sind:
1. das altsächsishe, stets als Einzelbau erscheinende
Bauernhaus (Fig. 635) hat die Form eines läng-
lichen Rechtecks, ist nur 3 bis 3,50 m. hoch, aber

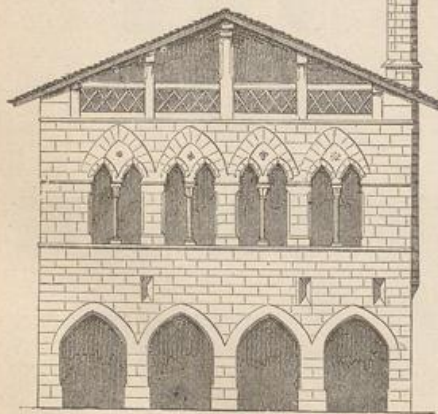


Fig. 634. Normannisches Wohnhaus.

Auf die Gallerie führten im oberen Geschos
häufig die Schlafzimmer. Übrigens verfuhr man

mit sehr hohem, sattelförmigem Strohdach versehen. Über der großen Einfahrt ist der Giebel häufig (was aber auch in Thüringen, Meißner Land, Lausitz, Schlesien, Böhmen, Bayern, Tirol u. Schweiz wiederkehrt) mit zwei hölzernen Pferdeköpfen bekrönt, die für ein Symbol des Gottes Freir gelten, der segenspendend mit seinem Zweigespann eine Umfahrt an seinem Frühlingsfest hielt. Auswärts gekehrt, sollen diese Köpfe Unheil abwehren, einwärts gekehrt den Segen heranziehen und festhalten. Die Haustür führt zunächst auf die Hausflur, Deel, Diele, Öhrn, area oder Dreckschenn (a), an deren beiden Langseiten sich direkt die Ställe (b) für das Vieh befinden, das seinen Eingang durch zwei kleinere neben dem großen Flügelthor bei den Miststätten (f) befindliche Thüren nimmt. Im Hintergrund der Deel liegt der etwas erhöht gestellte Feuerherd (c), der keinen Schornstein über sich hat, sondern nur einen Mantel mit einem Bret, auf dem die zinnernen Teller u.

Küchengeräthe prangen, so daß der Rauch nur durch die Seitenthüren der Flügel dd einen Ausweg hat; hinter dem Heerd, durch eine Wand davon getrennt, die Wohnstube und einige Kammern (ee), letztere auch wol am Ende der Stallungen statt der Flügel dd;

der Mittelraum e ist in Niedersachsen u. Holstein gegen a hin offen u. dient unter dem Namen Pösel als Saal, Halle; der Heerd liegt dann bei d in geschlossener Küche. Der ganze Dachraum, nur über der in a liegenden Dreckschenn durch eine quadratische Öffnung vermittle einer Leiter zugänglich, dient als Boden für Heu oder Getreide, das aber auch wol in gesonderten Scheunen aufbewahrt wird. Diese Häuser bestehen in Holstein und Westfalen meist aus ausgestaktem, selten ausgemauertem Fachwerk, bei den Dithmarsen aus Massivbau. — 2. Slavisches Bauernhaus, im czechischen Böhmen, in der wendischen Lausitz, in Sachsen, Thüringen, der Mark zc. noch erhalten, Fig. 636. Die Hausflur a ist kleiner geworden, enthält aber noch immer den Heerd c; der Stall b ist schon durch Wände getrennt, ebenso die Dreckschenn d nicht mehr mit a vereint. Material theils voller Holzbau, theils dicke Wellerwand u. ausgestaktes Fachwerk, in Thüringen auch mit

Hausstein ausgelegtes Fachwerk. — 3. Oberdeutsches (richtiger wol mitteldeutsches) oder rheinisch-fränkisches Bauernhaus in der älteren Form (Fig. 638), noch vielfach im Westerwald, im sächsischen Erzgebirge, Deutschböhmen und Franken, auch hier und da in slavischen Gegenden erhalten. Der Heerd c ist durch Trennung von a zur Küche geworden; die Ställe b grenzen nicht mehr direkt an die Wohnräume e, die Scheune d liegt zwar noch unter demselben Dach, aber mit gesondertem Eingang, in bergigen Gegenden auch wol im Oberstod, mit Einfahrt vom Berg her, in welchen dann der Stall b hineingeschoben ist. Das Material ist in diesem Fall beim Stall Bruchsteinbau, selten Hausstein, sonst auch wol Wellerwand, oft auch voller Holzbau, seltener Fachwerk. — 4. Baiarisches Alpenhaus, auch in Schwaben, Mähren und Österreich vorkommend, Fig. 637. Hier ist die Trennung der Wohnräume von den Geschäftsräumen bereits vollzogen. Die ältest erhaltenen

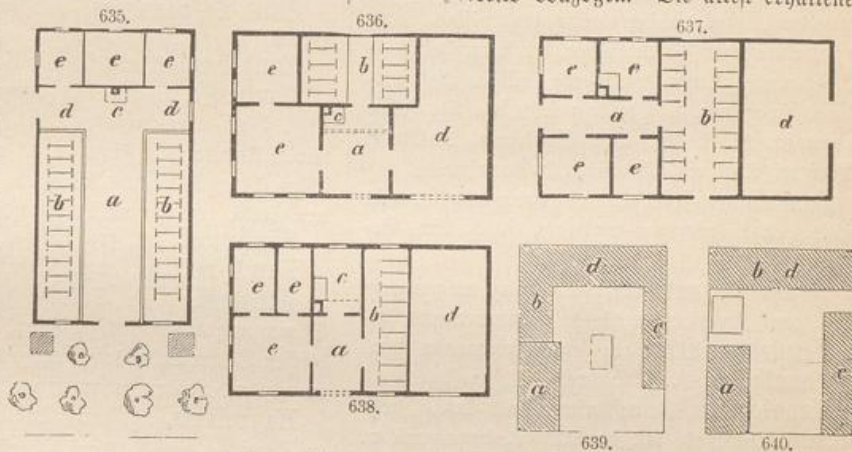


Fig. 635—640. Zu Art. Haus.

sind aus dem 15. Jahrh. Material ist voller Holzbau, sonst Fachwerk, seltener Massivbau. In weiterer Entwicklung folgte nun, zuerst im Rheinland und Franken, wie es scheint im 14. Jahrh., das Bauergehöfte (Fig. 639). An dem nach der Straße hin bloß eingefriedigten Hof liegt einerseits, mit dem Giebel der Straße zugekehrt, das Wohnhaus a, welches innerlich noch ungefähr wie 3. eingetheilt ist, doch unter Wegfall von d (in Fig. 638) und so, daß b den Eingang vom Hof hat; der Anbau b enthält Stallung für Schweine zc.; d ist die Scheune, e Schafstall und Pferdestall. Im 16. Jahrh. vollzog sich die völlige Trennung des Wohnhauses nach Fig. 640 in einigen Gegenden bereits. Auch erhält von da an das Haus öfter ein Obergeschoß mit Pukstube u. Auszugskammer (Oberstube) für die Altern des Besitzers. Dann führt vom Hausäorn eine Treppe in dies Obergeschoß. Das Material ist meist Fachwerk, bei Kuhstall und Pferdestall oft Massivbau; —

Als Attribut erhalten Häuser St. Ansovinus (eine Fruchtseune), Antonius u. Florian (brennendes Haus), Franz v. Assisi (den einstürzenden Lateran), Otho (Hütte, auf deren Dach ein Falke sitzt). Patronin guter Hauswirtschaft ist S. Martha. [—r., —s.]

Hausaltar, m., frz. autel domestique, engl. domestic altar, lat. altare domesticum, kleiner Altaraufsatz, für eine Hauskapelle bestimmt.

Hausärrn, m., auch **Hausdiele**, **Hausehre**, f. v. w. **Hausflur**, f., f. Haus.

Hauskrone, die deutsche, f. Krone.

Häuslernahrung, f., kleines ländliches Anwesen, nur bestehend aus Haus mit kleinem Hof und Garten, ohne Feld.

Hausmarke, f., f. v. w. Hauszeichen.

Haussart, m., frz. = alenas.

haussé, adj., frz. (Her.), erhöht.

Hausse-col, m., frz. u. engl., Gurgelplatte der Plattenrüstung.

Haustein, m., 1. frz. pierre de taille, moëllon d'appareil, engl. ashlar, lat. petra talliae, jeder in regelmäßiger Form behaubare Bruchstein; — 2. behauener Stein, frz. pierre taillée, engl. cut-stone, freestone, f. Baustein I. 1. b. Als solche kamen im M.-A. bes. vor: Sandstein, Kalkstein, Marmor, Tuffstein, Granit und Porphyr.

Haussteingewölbe, n., frz. voûte en pierre de taille, engl. freestone-vaulting, f. d. Art. Gewölbe V. 2.

Hausteinmauerwerk, n., franz. maçonnerie vive, engl. freestone-work, f. Mauerverband.

Hausteinmaurer, m., engl. freemason, f. d.

Hausthüre, f., f. Thüre.

Haustorium, hauritorium, n., lat., Ziehbrunnen mit Rad, lat. haustra, f., haustum, n.

Hauszeichen, n., frz. marque de maison, enseigne de m., engl. mark, merchant-mark, Figuren, die, auf einer Gerechtsame beruhend, seit der zweiten Hälfte d. 13. Jahrh. fast im ganzen nördl. Europa gebraucht wurden, um als Wahrzeichen des Besitzers eines Grundstücks zu dienen. Bei beiden Geschlechtern, in allen Ständen, sowol in den Städten wie auf dem Land, sind sie das Zeichen einer bestimmten Person, das aber auch auf die Nachkommen vererbt, die dann die Marke entweder unverändert ließen od. sie durch Weglassung od. Hinzufügung von Strichen veränderten. In ihren Anfängen ähneln sie sehr den Runen u. haben wie diese einen senkrechten Grundzug, das fulcrum, an den schräge od. waagerechte Striche anschließen. Es ist daher wahrscheinlich, daß für den Namen des Markeninhabers die der Initiale entsprechende Rune benutzt wurde. Unter diesen Grundformen finden sich die auch als Wappenbilder häufigen Maueranker mit spitzwinkligen Haken (Fig. 641); ferner die Kesselhaken (Fig. 642), der Krähfuß,

der Merkurstab, das einfache griechische Kreuz, das Wiederkreuz, Hakenkreuz u. f. w., später auch das Dreieck, Biered, Pentagramm, und die gebrochene Linie in Verbindung mit der geraden

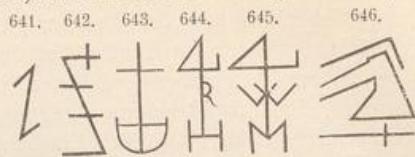


Fig. 641–646. Hauszeichen.

(Fig. 643), noch später auch lateinische Majuskeln neben der Marke als Initialen des Personennamens, oder mit der Marke verbunden (Fig. 644 u. 645). Auch Handwerksgeräte u. Zeichen für die Beschäftigung des Inhabers hängte man an das fulcrum, od. brachte sie allein (Fig. 646). Vgl. E. G. Homeyer, die Haus- u. Hofmarken. Berl. 1870. Bremisches Jahrb. VI. S. 266 ff. [—r.]

Haut, m., frz., Spitze, Gipfel.

Haut-de-chausses, m., frz., Kniehose, f. Beinkleid.

Haut-dossier, m., frz., f. Chorgestühl.

Hautelisse, f., frz. haute-lisse, haute-lice, f., engl. high-warp-tapestry, lat. lichia alta, gewirkte Tapete (mit Figuren etc.) mit seidenem Einschlag, deren Kette aus Wolle od. Seide lothrecht in den Stuhl gezogen wird; erfunden im 17. Jahrh.

Hautrelief, n., frz. haut-relief, f. Relief.

Hawk-bell, s., engl., Schelle.

Havamal, d. h. Sprüche des Hohen (Odin), Sammlung v. Spruchgedichten, worin die nordischen Völker Lebenserfahrungen, Klugheitsregeln u. mythol. Lehren zusammengestellt hatten.

Hayrelium, n., lat., ländliches Gehöft.

Head, s., engl., Kopf, oberstes Ende, Spitze, Capitäl; h. of a beam, Balkentopf; h. of a window or door, Überdeckung eines Fensters, einer Thüre, also Sturz, Bogenfeld, Maßwerk im Bogen; arched h., Thürbogen; square h., scheidrechter Fenster-schluß; vaulted h., gewölbter Sturz etc. H.-arch, unten bündiger Gurtbogen; H.-linen, Kopfschleier, den die Bischöfe angelsächsischer Zeit trugen; H.-moulding, Thürverdachung, Überschlagesims. H.-piece: a) Helm (des Kriegers); b) Giebel, Fronton; c) Oberschwelle einer Fachwand. H.-rail: a) Sturzriegel im Fachwerk, Bohnriegel am Geländer; b) Kopfbedeckung der normannischen Frauen. H.-stone = key-stone; H.-tile, f. Cat's-head-tile; Head-wall, Frontmauer; Headway (of stairs) = d. franz. échappée; Headwork, Verzierungen an einem Schlußstein.

Header, s., engl., Scheinbinder, f. Binder I. c.

heading course, s., engl., Scheinbinder-schicht.

Hearse, s., engl. = herse.

Heart, s., engl., Herz, Kern (einer Mauer,

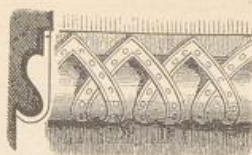


Fig. 647. Open heart.

Hearth, s., engl., Feuerheerd.

Heater, s., engl., Bügeleisen; heater-shaped shield, s., engl., dreieckiger Schild.

Heaume, m., frz., i. Helm 1.

Hebergagium, hebergamentum, n., lat., Herberge, Haus.

Hebezeug, n. Die im M.-A. gebrauchten He waren bes.: Hebebaum (d. h. einfacher Hebel, frz. levier, engl. lever), die Hebelade, der Hebebock, frz. chévre, engl. gin, der Haspel u. der Krahn; bei Thurmbauten ward bes. letzterer beliebt, bei Wasserbauten das Schöpfrad mit Eimern oder Töpfen u. das Paternosterwerk.

Hebita, f., lat., Panzerhemd.

Hecatostylon, n., griech., Gebäude mit 100 Säulen, z. B. die Krypta des Domes in Gurf.

Hedin (nord. Myth.), i. Hilde.

Hedra, f., lat., Sänfte.

Hedus, m., lat., Widder (Kriegsmaschine).

Hedwig, St., Herzogin von Schlesien, † 1243, abzubilden als Cisterzienserin, neben ihr Krone und Fürstenmantel, auch barfuß, die Schuhe in der Hand tragend; bisweilen trägt sie als Gründerin des Klosters Trebnitz das Modell einer Kirche, auch ein Madonnenbild oder ein Crucifix, oder sie kniet vor einem sie segnenden Christusbild. Ihre Legende (60 Federzeichnungen) in einem Coder der Universitäts-Bibl. zu Breslau u. in 32 Bildern auf einem Triptychon in St. Bernardin daselbst. Patronin von Schlesien, Frankfurt a. O. und Bamberg. Tag 15. Okt.

Heel of a rafter, s., engl., Fuß eines Sparrens.

Heerd, Feuerheerd, m., frz. foyer, engl. fireplace, hearth, lat. focus, focarius, aus Stein aufgemauerte Erhöhung zu Unterhaltung eines Feuers, meist vom Heerd der Küche verstanden. Die niedrige Heerdfäche des alten Kamins heißt **Heerd-ästrich**, frz. aire, engl. foot-pace of the fire-side; wenn sie aus einer Steinplatte besteht, **Heerdplatte**, **Heerdstein**, frz. âtre, engl. hearth-table; wenn sie aus Eisen besteht, frz. paillasse, engl. hearth slab; der H. eines geschlossenen Ofens, frz. sole, aire, engl. sole. S. auch d. Art. Haus, Kamin, Küche, Ofen, reredos 2. etc.

Hest, n., heißt der Handgriff eines Werkzeugs, Schwerts 2c. dann, wenn die Klinge mittels eines **Hestzapfens** (i. Angel 2) darin befestigt ist.

Hesthaken, m., **Haste**, f., frz. attache, auch Windeisenring, Umlag gen., i. im Art. Fenster 2.

eines Pfeilers); h. bond, Durchbinder; h.-shaped ornament, Herzlaub; open heart, anglonormannische Gliedbefestigung, i. Fig. 647.

Hegumenium, n., lat., Fremdenzimmer, Gastzimmer in griech. Klöstern.

Heia, f., lat. = hercia, i. herse.

Heidenkopf, m. (Her.), bärtiger Mannskopf, bedeckt mit einer hinten herabhängenden Zippelmütze.

Heidrun (nord. Myth.), Name der Ziege, die aus ihren Eutern den seligen Helden Ströme von Meth spendet u. mit dem Hirsch Gifthyrrir (i. d.) an Knospe u. Rinde der Weltesche Yggdrasil nagt.

Heilige. Schon im 3. Jahrh. verehrte man das Gedächtniß der Märtyrer auf ihren Gräbern. Im 4. Jahrh. fing man an, ihnen Altäre, später ganze Kirchen zu weihen; sie zu Patronen von Häusern, Städten, Familien 2c. zu erwählen, so daß ihre Bildnisse bald eine Hauptrolle in der Decoration der Bauwerke spielten. Über die Entwicklung der Heiligendarstellungen eine größere Abhandlung zu bringen fehlt hier der Raum. Fingerzeige für die Darstellung v. H., die ihnen beigegebenden Attribute 2c., finden sich in den betr. Artikeln.

heilige Familie, f., i. Familie.

Heiligenbilder, n. pl., frz. images saintes, engl. images of a Saints; als Attribute erhalten solche S. Andreas, Bernward 2c.

Heiligengeist-Orden, m., frz. 1. ordre du Saint-Esprit, lat. ordo Spiritus Sancti, der Orden des h. Geistes zum gerechten Verlangen, od. des Knotens, gestiftet 1352 von Ludwig von Tarent, König von Jerusalem. Abzeichen: ein sog. Liebesknoten auf der Brust, von beliebiger Farbe, mit der Devise „Se Dieu plaist.“ — 2. Frz. cordon bleu, von Heinrich III. von Frankreich 1578 gestifteter Ritterorden; dessen Zeichen war: an blauem Band ein grünes Kreuz, bewinkelt mit 4 goldenen Lilien; in der Mitte schwebt eine weiße Taube niederwärts; auf der Rückseite steht der Erzengel Michael, auf den Drachen tretend.

Heiligenhäuschen, n. = Bilderhaus, Betstube.

Heiligenschein, m. = Nimbus. Vergl. auch d. Art. aureola, Glanz, Glorie, Mandorla 2c.

Heiligenschrein, m., frz. érin, chässe, engl. shrine, screen, lat. arca, cista, feretrum, serinium, tumba, größeres Reliquarium in Form eines Schreins, welcher den eigentlichen Reliquienbehälter, capsula, capsella, einschließt u. in einem Altar, oder in eigener Krypta oder Kapelle steht, von da aber nur bei feierlichen Prozessionen fortbewegt wird. Näheres i. im Art. Reliquarium.

heiliger Geist, m., i. d. Art. Geist.

heiliges Grab, n., frz. saint-sépulchre, i. Grab.

heilige Stiege, f., i. Stiege.

Heilighthumsbuch, n., ein meist mit Abbildungen versehenes Verzeichniß der Schätze einer Kirche, dergleichen z. B. von Würzburg, Nürnberg, Bamberg, Wittenberg, Prag u. Halle, neuerdings auch von Aachen existiren.

Heilighthumsstuhl, m., an der Außenseite der Kirche angebrachter, kanzelähnlicher Balkon, von welchem herab dem Volk Reliquien gezeigt wurden, z. B. an der Südseite der Stadtkirche zu Jena, an einem Nebengebäude des Doms zu Naumburg, ferner in Greglingen, Kiederich, Christenberg u., die man lange für Kanzeln (s. d.) gehalten hat.

Heilsspiegel, m., frz. miroir du salut, engl. mirror of salvation, lat. speculum humanae salvationis, ein aus dem 14. Jahrh. stammendes, im 15. Jahrh. durch den Holzschnitt sehr verbreitetes Werk für Geistliche u. Laien, das auf 58 Blättern mit je 2 Bildern und mit Text das Erlösungswerk vom ersten Beginn bis zur Vollendung typologisch darstellt. Die ältesten Handschriften (14. Jahrh.) im Stift Kremsmünster u. in der Hofbibl. in München; eine dritte in der Wiener Hofbibl., andere mehr oder weniger vollständige (15. Jahrh.) in den Klosterbibliotheken zu St. Florian, Melk, Göttweig, in der Bibl. zu Brüssel u. der Stadtbibl. zu Köln. Eine poetische Verdeutschung von Konrad v. Heinsdorff (15. Jahrh.) in der Stadtbibl. zu St. Gallen.

Heilung der Aussätzigen, des Gichtbrüchigen u. s. d. Art. Aussätzige, Gichtbrüchige u.

Heimchen, s. Bertha.

Heimdal (nord. Mythol.) oder Nigger, der Wellglänzer, eigentlich Wipfel des Weltbaums, einer der 12 Äsen, Odin's Sohn, geboren von 9 Riesenschwestern, den Wellenmädchen. Er ist der stets schwertungürtete Wächter des Asgard an der Brücke Bifröst. Da wohnt er auf seiner Himmelsburg (Himinbiörg) und trinkt täglich den süßen Meth. Seine Zähne sind von Gold, sein Roß heißt Gulltop (Goldzopf), seine Posaune ist das Giallarhorn (die Mondsichel). Er hört das leiseste Geräusch u. sieht durch Felsen und Wälder in weiteste Ferne. Dann zieht er hinaus in die Welt der Menschen, um Gesetz u. Ordnung aufzurichten u. gewalttätige Überfälle u. zu verhindern. Einst kehrte er in die Hütte des Ehepaars Li und Edda (Urgroßvater u. Urgroßmutter) ein, nahm mit ihrer mageren Kost vorlieb und erteilte ihnen heilsamen Rath. Den Eheleuten wurde darauf der Knabe Thräl (Knecht) geboren, der nachher die Magd Thyr heirathete (dienender Stand). Dann blieb er 3 Tage in einem geräumigeren Haus, wo ein Ehepaar das Zimmern und Weben trieb, welchen dann ein Knabe geboren wurde, der des Vaters Handwerk erlernte (Handwerkerstand). Endlich kam er in das reich geschmückte Herrenhaus eines Kriegers. Auch diesem wurde ein Sohn, Jarl, geboren, der sich im Krieg auszeichnete, die Runen verstand und die Feinde besiegte (Kriegerstand). So berichtet die Edda-Dichtung „Rigsmal“ über die Entstehung der Stände. Als einst der listige,

böse Loki in das Gemach der schlummernden Göttin Freya einbrang und ihr den Schmuck Brisingamen entwendete, verfolgte Heimdal ihn, besiegte ihn u. entriß ihm den Schmuck (den Sternenkranz am Firmament), den er der Göttin wieder zusandte.

Heimsuchung Mariä, s. Maria, Mutter des Herrn. Orden der H. M., s. Salesianerinnen.

Heinrich, St., 1. der deutsche Kaiser Heinrich II., geb. 972, † 1024, Stifter des Klosters und erster Erbauer des Doms zu Bamberg, Patron dieser Stadt, besiegte die heidnischen Slaven und machte sie zu Christen, vertrieb auch die Sarazenen aus Apulien. Dargestellt als Krieger mit Kaiserkrone und Schwert, in der Linken das Modell seines Domes. Da er mit seiner Gemahlin St. Kunigunde auch die Kirche St. Miniato bei Florenz baute oder vielmehr renovirte, so findet er sich bisweilen in der älteren florentinischen Kunst dargestellt. Beide sind dargestellt auf dem Marmorarkophag von Tilman Riemenschneider 1499–1513 im Dom zu Bamberg, mit Reliefs an den Seitenwänden aus der Legende Beider. Tag 14. Juli. — 2. Bischof in Upsala, mit dem Schwert getödtet im J. 1150. Tag 19. Jan.

Heirathswappen, n., frz. armes d'alliance, engl. arms of alliance (Ger.). Die Vereinigung der Wappen zweier Eheleute geschah zuerst durch Quertheilung des Schildes so, daß des Mannes Wappen oben, das weibliche darunter kam. Später meist mittels Theilung, wobei das männliche Wappen rechts, das weibliche links gesetzt wird, oder auch bloß durch Zusammenschiebung, Zusammenbindung oder Nebeneinanderstellung, selten durch Verschränkung oder Uebereinanderlegen, wobei des Mannes Schild ebenso als Herzschild wie als Rückenschild dienen kann.

Hel (nord. Myth.), die schreckliche Beherrscherin des Todtenreichs (Helheim). Von ihrem Vater in die Tiefe Nifelheim hinabgeworfen, hatte sie Gewalt über 9 Welten, in welche sie die Gestorbenen vertheilte. Hier besitzt sie ungeheure Behausungen, von hohen Umzäunungen und starken Gittern umgeben. Die Hälfte ihres Leibes ist dunkelbleich, die andere Hälfte von natürlicher Hautfarbe; ihr Haupt ist gebeugt u. von grimmigem Aussehen. Als Naturgöttin hat sie aber auch eine lichte Seite und ist — Holde, im Volksmund Holle.

Helden, alter Ausdr. für Fußeißen, Fesseln, die als Botengaben der Wallfahrer dienten, welche durch den h. Nikolaus, als Patron der Reisenden, aus widerrechtlicher Gefangenschaft befreit waren.

Hele, s., altengl., für aisle.

Helena, St., Kaiserin, Mutter Constantin's d. Gr. († 328), wurde erst in ihren späteren Jahren Christin. Dargestellt als Kaiserin mit einer Krone auf dem Haupt und einem großen

Kreuz in der Hand, da sie der Sage nach das vergrabene Kreuz Christi wieder auffand (s. Kreuzfindung), bisweilen auch zusammen mit ihrem Sohn Constantin. Tag. 18. Aug.

Helheim, (nord. Myth.), das Todtenreich; s. Hel.

Hélice, f., frz., engl. helix, helices, helical line, Spirallinie; hélices, pl., die Caulicoli. **Hélicoïde**, f., 1. = escalier en hélice; s. escalier; — 2. = Volute der ionischen Säule.

Helldunkel, n., frz. clair-obscur, engl. clare-obscur, ital. chiaroscuro; in der Malerei die oft sehr wirkfame Darstellung des gedämpften Lichts in nicht sehr hell erleuchteten Räumen.

Hellebarte, f., frz. hallebarde, engl. halbert, lat. hellemparta, f., alabarda, gisarma, bisacuta, securis anglica; d. h. Helmbarte, u. A. Halbe Barte, eine an langem Schaft befestigte Art (Barte), die an der Rückseite einen Haken (Fig. 648 u. 650) oder eine Hammergabel (Fig. 649) hat, während sie in Fortsetzung des Schaftes in eine Lanzenspitze ausläuft. Sie wurde, nachdem sie schon lange in Deutschland u. der Schweiz in Gebrauch gewesen, in Frankreich um 1420 durch die Schweizer eingeführt, u. A. erst durch Ludwig IX.; blieb bis zum 16. Jahrh. im Gebrauch (Fig. 649). Eine H. als Attribut erhalten die Apostel Matthäus, Simon u. Judas.

648.

649.

650.

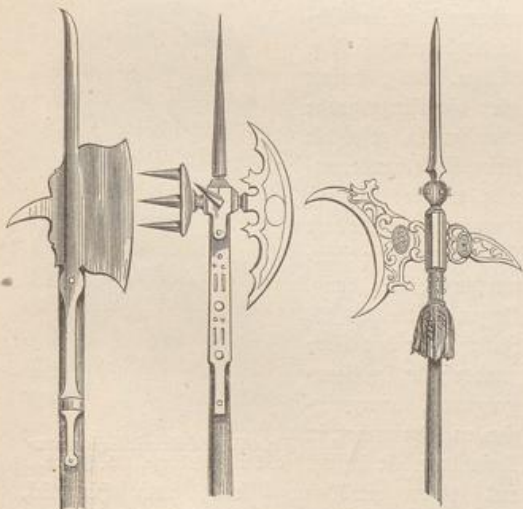


Fig. 648—650. Hellebarte.

Helm, m., 1. (Waff.) franz. casque, altfrz. ked, engl. helm, brasset, head-piece, cask; lat. galea, helmus, m., cassis, elmus, caexia; die aus Eisen oder Leder (latein. pelluris) bestehende Kopfbedeckung des Kriegers. Die erste historisch sichere Form erlangte der H. erst in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, wo er ganz aus Eisenblech, niedrig, glockenförmig (Fig. 651), oder kegelförmig (Fig. 652), erscheint, mit starkem

Müller=Notjes, Arch. Wörterb.

Stirnrand, v. welchem herab sich ein etwa 4 cm. breiter Metallstreifen, der Nasenschirm, od. Schemenbart, frz. u. engl. nasal, lat. nasale, zieht (Fig. 651 u. 652). In dieser Form wird er über die

Stirnrand, v. welchem herab sich ein etwa 4 cm. breiter Metallstreifen, der Nasenschirm, od. Schemenbart, frz. u. engl. nasal, lat. nasale, zieht (Fig. 651 u. 652). In dieser Form wird er über die Helmbrünne (s. d.) gesetzt.

Der Nasenschirm verblieb dem H. bis zum 14. Jahrh. An Stelle dieses kegelförmigen H. kommt gegen Ende des 12. Jahrh. der auch aus der Bilderhandschrift der Aeneide bekannte große cylindrische Stulpen- oder Topfhelm, Fakhelm, Helmvas,



Fig. 651. Deutscher Helm mit runder Klotz u. festem Nasenschirm, 11. Jahrh.



Fig. 652. Königlich deutscher Helm mit Nasenschirm, Ende d. 11. Jahrh.



Fig. 653. Topfhelm.



Fig. 654. Topfhelm.



Fig. 655. Topfhelm.



Fig. 657. Deutscher Topfhelm mit Schmuck und Decke.



Fig. 656. Deutscher Topfhelm mit Helmschmuck.



Fig. 658. Deutscher Eisenhut. Ende des 12. Jahrh.



Fig. 659. Böhm. Eisenhut. Ende des 12. Jahrh.



Fig. 660. Deutscher Eisenhut. 13. Jahrh.

franz. heaume, engl. helmet, pot-helm, latein. helmetus, elmetus, der, oben flach od. mit einer Glocke,

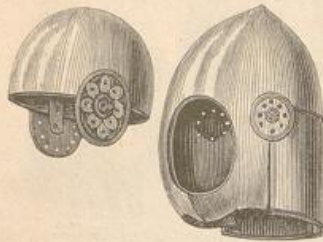


Fig. 661. Eisenkappe. Fig. 662.

lat. ocularium, oculare, u. Athemlöcher so wie ein kreuzförmiges Loch zum Eintreiben der **Helmkette** hatte. Er kommt in zwei Größen vor, der kleinere, frz. heaume Fig. 653—654, wog 6—10 Pfd., wurde im Krieg nur im eigentlichen Kampf auf dem Haupt, sonst mit einer Kette oder dgl. befestigt auf der linken Schulter, getragen. Der



Fig. 655. Englische Kesselhaube aus dem Jahre 1360.

größere, 18—20 Pfd. schwer, diente nur im Turnier u. hieß daher **Stechtopfhelm** oder **Stechhelm**, frz. grand-heaume de joute, engl. tilting-pot-helm, Fig. 655. Unter dem Topfhelm beiderlei Art, der selten ein Halsstück hatte, wurde die Helmbrünne oder auch statt derselben, ja sogar über dieselbe, eine eng anschließende, nur am Scheitel zugespitzte stählerne Kappe, die **kleine Kesselhaube**, franz. petit bassinet, engl. small bassinet, getragen. Neben diesem Topfhelm, der oft mit einem Helmschmuck, s. d., oder Helmbusch (Fig. 656 u. 657) getragen wurde und im 13. Jahrh. einen beweglichen, mit Luftlöchern versehenen Untertheil, Kinnstück, frz. barbière, bavère, erhielt, kam gegen Ende des 13. Jahrh. in Frankreich, in Deutschland schon Ende des 12. Jahrh., der **Eisenhut**, frz. chapeau de fer, chapeau d'armes, capel



Fig. 664. Deutsche Topfhelm-schale, 14. Jahrh.

de fer, engl. iron-hat, iron-pan, herne-pan, mit rundem, oder bisweilen spitzem Kopf, breitem Rand u. ohne Visir auf (Fig. 658 bis 660), der später in ähnlicher Form als Birnenh. beim Fußvolk wieder erscheint; auch als **Eisen-**

frz. timbre, engl. bell, geschlossen, bis über die Nase herabreichende u. nur einen schmalen Augenschlitz, den **Sch-schnitt**, frz. oeil-lère, oculaire, vue, taillade,

lat. ocularium, oculare, u. Athemlöcher so wie ein kreuzförmiges Loch zum Eintreiben der **Helmkette** hatte. Er kommt in zwei Größen vor, der kleinere, frz. heaume Fig. 653—654, wog 6—10 Pfd., wurde im Krieg nur im eigentlichen Kampf auf dem Haupt, sonst mit einer Kette oder dgl. befestigt auf der linken Schulter, getragen. Der größere, 18—20 Pfd. schwer, diente nur im Turnier u. hieß daher **Stechtopfhelm** oder **Stechhelm**, frz. grand-heaume de joute, engl. tilting-pot-helm, Fig. 655. Unter dem Topfhelm beiderlei Art, der selten ein Halsstück hatte, wurde die Helmbrünne oder auch statt derselben, ja sogar über dieselbe, eine eng anschließende, nur am Scheitel zugespitzte stählerne Kappe, die **kleine Kesselhaube**, franz. petit bassinet, engl. small bassinet, getragen. Neben diesem Topfhelm, der oft mit einem Helmschmuck, s. d., oder Helmbusch (Fig. 656 u. 657) getragen wurde und im 13. Jahrh. einen beweglichen, mit Luftlöchern versehenen Untertheil, Kinnstück, frz. barbière, bavère, erhielt, kam gegen Ende des 13. Jahrh. in Frankreich, in Deutschland schon Ende des 12. Jahrh., der **Eisenhut**, frz. chapeau de fer, chapeau d'armes, capel

de fer, engl. iron-hat, iron-pan, herne-pan, mit rundem, oder bisweilen spitzem Kopf, breitem Rand u. ohne Visir auf (Fig. 658 bis 660), der später in ähnlicher Form als Birnenh. beim Fußvolk wieder er-

scheint; auch als **Eisen-**

oriellettes, Fig. 661, sowie als **volle, eirunde Eisenkappe**, frz. pot-en tête, engl. closed scull-cap, Fig. 662. Mit dem Eintreten der Plattenrüstung wurde jener große Topfhelm verdrängt durch die **Beckenhaube**, große Kesselhaube, frz. u. engl. bassinet, engl. kettle-hat, lat. bacinetum, bacinatum, die eiförmig nach oben etwas zugespitzt, in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. ein bewegliches, scharf zugespitztes Visir (s. d. mit horizontalem Einschnitt für die Augen (Fig. 663), meist auch zahlreiche Löcher zum Athmen bekam. Der Beckenhaube folgte sodann bei der Reiterei die s. g. **Schale**, **Schaller**, frz. salade, engl. salett, mit halbkugelförmigem Kopf, mit herabhängenden Wangenstücken, einem großen Nackenschirm oder Schweif, frz. couvernue, engl. neck-guard, bisweilen mit einem Kamm u. mit



Fig. 665. Deutsche Schale mit Barthhaube.

Anfangs unbeweglichem, später beweglichem Visir mit schmalen Augenschlitzen (Fig. 664 u. 665). Da dieses Visir nur bis zur Nasenspitze reichte, so wurde die **Kinnkappe** oder **Barthaube**, frz. mentonnière, nötig, die, zugleich als Halsberge am Harnisch festgeschraubt, den unteren Theil des Gesichtes bedeckte (s. Fig. 665 u. 666), damit aber die Ringelhaube oder **Hajela**, resp. die kleine Kesselhaube, unnütz machte, so daß man fortan unter dem H. nur noch die **Harnaschkappe**, s. d., trug. Gegen Mitte des 15. Jahrh. kam der **Burgunderhelm**, frz. bourguignote, bourguignon, engl. burgonet, in



Fig. 666. Schale mit Visir, Kinnstück u. Halsberge. 15. Jahrh.

Aufnahme. Er besteht aus einer gewölbten Glocke, auch **Hirnstück**, Scheitelstück, frz. timbre, engl. bell, die mit einem meist ziemlich hohen Kamm, frz. crête, engl. crest, versehen ist, einem Augenschirm, frz. avance,



Fig. 667. Burgunderhelme. Fig. 668.

engl. helmet-shade, zwei durch Trennung des Kinnstückes entstandenen, am Ohr um ein Scharnier drehbaren Wangenklappen, frz. oreillons, engl. cheek-pieces, und einem Nackenschutz (s. Fig. 667 u. 668). Der vollkommenste Helm endlich, **Visirhelm**, frz. armet, engl. helmet, soll zuerst 1435 von den Franzosen im Krieg gegen die Engländer getragen worden sein, kam in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in allgemeine Aufnahme und hielt sich bis ins 17. Jahrh. Das Hirnstück hatte meist

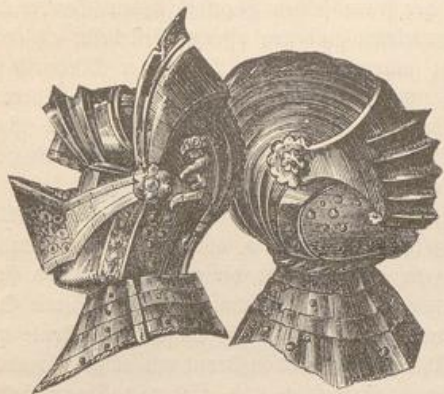


Fig. 669. Visirhelme. Fig. 670.

einen niedrigen Kamm. Der Augenschirm wurde zum Stirnstulp dadurch, daß er sich um zwei knopfförmige Angeln, die Helmdrosen, welche am Ohr sitzen, drehte, welche zugleich die Drehpunkte für ein unter dem Stirnstulp liegendes Gitter,

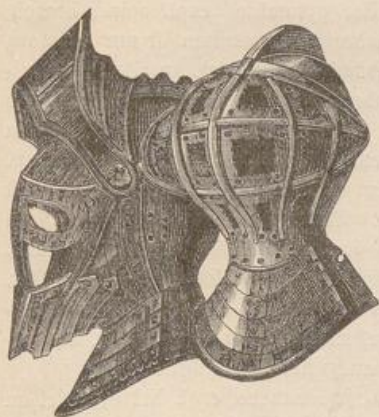


Fig. 671. Spanischer Helm. Fig. 672. Kolbenturnierhelm.

Theile hießen zusammen Visir im weitern Sinn, frz. mézail, engl. face-guard. Zu diesem H. gehörte noch eine Halsberge od. ein aus Querschienen (Halsreifen) zusammengesetzter (geschobener) Gurgelschutz, welcher, aus Vor- u. Hintertheil bestehend, sich meist auf der rechten Schulter öffnete. Unter Weglassung aller beweglichen Theile ließ sich der Visirhelm als Sturmhaube benutzen. Nach den oft höchst abenteuerlichen Gestaltungen des Visirs hieß dieser Helm auch Totenkopf, Affenhelm zc. (Hundeschnauze, Vogel-

schnabel, Löwenrachen zc. wurde nachgeahmt). Fig. 669—671 sind Visirh. u. zwar 671 ein spanischer mit larvenähnlichem Helmfenster. Fig. 672 ist ein **Kolbenturnierhelm**, d. h. ein Visirhelm, bei welchem aber der Stirnstulp weggelassen, das Helmfenster bedeutend erweitert und mit einem



Fig. 673. Burgunderlappe.

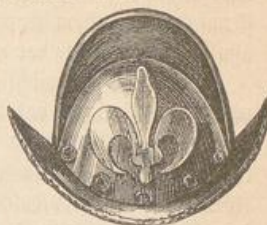


Fig. 674. Sturmhut.



Fig. 675.

Birnenhelme.

Fig. 676.

Nachenschutzes die **Pickelhaube** und bei Weglassung auch des Kammes die **Burgunderlappe**, frz. bourguignote commune, engl. soldier-burgonet, welche nur von Knappen, Landsknechten und leichter Reiterei getragen wurden (Fig. 673).

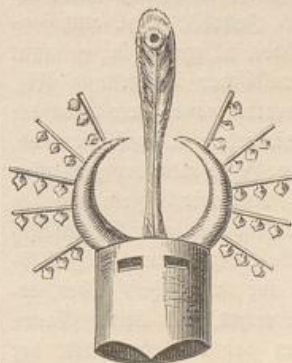


Fig. 677. Her. Kübelhelm.

Fig. 678. Her. Stechhelm.

Eine andere Varietät des Burgunderhelms ist der casquetel, s. d. Ähnlich entstand aus dem Visirhelm, wie schon erwähnt, die Sturmhaube, auch Sturmhut od. Morion genannt, frz. u. engl. morion, von Bogenschützen und Fußsoldaten getragen, ohne Visir zc., mit hohem Kamm, breitem vorn

u. hinten aufgebogenem u. zugespitztem Rand, das Gesicht frei lassend (Fig. 674). Eine kleinere Art dieses morion hatte keinen Kamm, einen kleinen flachen Rand und auf der Spitze des Kopfes oft eine sporenartige Kralle; der **Birnenhelm**, frz. cabasset, engl. pearcask, mit spitzem, oben birnenförmig geschweiftem Kopf, ohne Kamm, und mit ähnlichem Rand wie der morion (Fig. 675 u. 676).

2. **Helm**, als wichtiges Nebenstück des Wappens, frz. timbre, hat in der deutschen Heraldik bes. drei Hauptformen: a. **Toppfhelm** od. **Kübelhelm** (13. u. 14. Jahrh.), ein geschlossener H., in älterer Form (s. oben Toppfhelm) klein, oben platt, nur den Kopf umschließend (Fig. 677), in späterer Form oben gewölbt u. bis auf die Schulter herabreichend (Fig. 657).

b. **Stechhelm**, engl. tilting-helmet, oder eigentlicher Turnierhelm, s. ob. Fig. 655, wird heraldisch meist nach Fig. 678 u. 679 dargestellt; dabei übersehe man nicht,



Fig. 679. Her. Stechhelm. Fig. 680. Her. Spangenhelm.

daß der Untertheil vorn eine scharfe Kante hat. Vgl. auch Fig. 681. c. **Spangenhelm** od. **Kolbenturnierhelm** (15. Jahrh.), engl. auch jousting-helmet, open faced h., grated h., genannt (s. Fig. 672), in heraldischer Darstellung Fig. 680. Die deutsche Heraldik neuer Zeit theilt die H. in offene od. Turnierhelme u. geschlossene od. Stechhelme. Der offene H. ist entweder ganz offen (mit gehobenem Visir) oder mit Bügeln versehen (Kosthelm), der geschlossene hat nur Augenschlitze und Athemlöcher. Alle ganz offenen heißen königliche; wo 2 Helme auf dem Schild stehen, erscheint der vornehmste rechts, und beide schauen sich an; bei 3 Helmen der vornehmste in der Mitte, frz. en face, der niedrigste links. Wappen ganz alter Familien erhalten am besten geschlossene H. Manche Heraldiker wollen den Bürgerlichen nur geschlossene, den Adeligen nur offene Helme geben. Auf alten Wappen ist dieser Unterschied nicht beobachtet. Es führen da sogar Grafen u. Fürsten Stechhelme, Patrizier auch Bügelhelme. Die englische Heraldik giebt dem König einen gol-

denen Kolbenhelm en face mit 6 aufrechten Spangen ohne Querstangen, Herzogen und Marquis einen dgl. von Stahl mit 5 goldenen Spangen, dem Earl, Viscount u. Baron einen silbernen H. mit Gold garnirt im Profil mit 10 Stahlspangen, von denen also 5 sichtbar sind, dem Baronet u. Knight einen Stahlh. mit Silberbeschläge en face mit offenem Visir, so daß das rothe Futter sichtbar wird. Der Esquire u. Gentleman erhält einen Stahlhelm in Profil mit geschlossenem Visir. In der französischen Heraldik haben Souveraine damascirten goldenen offenen Visirhelme en face, nicht souveräne Fürsten, Herzoge u. Marquis sowie einige Großtronbeamte damascirten silbernen Kolbenhelm en face mit 11 Bügeln in Gold (n. A. Herzoge 11, Marquise 9 Bügel), Grafen, Vicomtes u. Vidames silbernen Kolbenhelm in zwei Drittel Profil mit 9 Goldbügeln (n. A. 7 Bügel), Barone ebenso, aber mit 7 (n. A. mit 5) Bügeln, alte Edelleute, die zugleich Ritter od. Hofbeamte waren, Stahlhelm in Halb-Profil mit Silberband u. 5 (n. A. nur 3) Bügeln, Edelleute mit 3 Ahnen Visirhelme in Profil mit aufgeschlagenem Visir u. Nasenstück und niedergelassenem Helmfenster mit 3 Bügeln, etwa wie Fig. 669, Neugeadelte ebenso, aber mit halbgeöffnetem Nasenstück und Helmfenster. Unehliche geschlossenen Helm, nach links gekehrt, während alle früheren nach rechts gekehrt sind. [—r. —s.]

3. **Helm**, m., **Helmdach**, n., franz. flèche, épier, aiguille, pyramide, engl. spire, broach, lat. spira, helmus (pinnaulum ist nur ein ganz kleines Helmdächlein, s. Ziale), turre; Pyramidales Thurmdach, kann aus Holz konstruirt und mit Schiefer oder Metall gedeckt oder in Stein aufgeführt sein. Letzteres war im romanischen u. frühgothischen Styl meist massiv, später meist durchbrochen. Dieser durchbrochene H. hat sich am schönsten in der deutschen Gothik entwickelt. (Freiburg, Eßlingen, Straßburg etc.) S. d. Art. Gothisch und Fig. 602. — Näheres über die verschiedenen Gestaltungen der H. s. im Art. Thurmdach. Vgl. auch Art. spire-light. —

4. **Helm**, frz. manche, engl. helve; Stiel an Äxten, Beilen, Hämmern.

Helmbinde, f. (Waff. u. Her.), seidne Binde, zum Anbinden des Helmwulstes dienend od. auch bloß oben um den Helm gelegt, s. Sendelbinde. War der dazu genommene Stoff breiter, so wurde sie zur Helmbede, s. d.

Helmbürne, f., Ringhaube, frz. camail, coiffe en maille, engl. mail-capuchin; Maschenkapuze, welche unter dem Helm (s. d.) getragen wurde und meist mit Leinwand oder Leder gefüttert war; s. d. Art. Bürne u. Panzerhemd.

Helmbusch, m., frz. u. engl. panache, der

Federbusch, welchen man vom 15. Jahrh. an auf dem Helm trug. Die dazu bestimmte Hülse sah meist hinten oder an der linken Seite.

Helmdecke, f., frz. lambrequin, couverture, volet, capeline, engl. mantling, contoise, lat. laciniae, tegumentum (Waff. u. Her.), über den Helm gebreitetes Stück Zeug, das Anfangs wie ein Mäntelchen herabhängt (Fig. 681), später (nach der Mitte des 15. Jahrh.) mannichfach ausgeschnitten war, was beim Wappenzeichnen zu arabischenartigen Schnörkeln benutzt wurde, die in der Renaissancezeit geradezu in Laubwerk ausarteten, Fig. 682 (vgl. Fig. 680).



Fig. 682.



Fig. 681 u. 682. Helmdecke.

des Helmes mit dem Kleinod (Fig. 683).

Helmkleinod, n. = Helmschmuck, Helmzier.

Helmkrone, f. (Her.), kleine Krone von einfacher Form, gewöhnlich mit 4 in gothische Blätter endigenden Zinken (s. jedoch Krone); aus ihr steigt der Helmschmuck oder das Helmkleinod empor (Fig. 681).



Fig. 683. Helmtiſſen.

de timbre, engl. crest, timber-crest, lat. apex, cimier (Her.), die dem wirklichen Helm nicht, wol aber dem Wappenhelm nothwendigen, oben auf demselben angebrachten Gegenstände, welche die

naissancezeit

geradezu in Laubwerk aus-

arteten, Fig. 682 (vgl. Fig. 680).

helmed, helmeted, adj., engl., gehelmt, mit Helm bedeckt.

Helmfenster,

Helmgitter, n.,

Helmrost, m., s.

Helm 2., herald.

Helmgewölbe,

n., s. Kuppel.

Helmkissen,

n. (Her.), meist

viereckig, flach auf

dem Helm lie-

gend, mit Qua-

sten an den

Ecken, dient zu

Vermittelung

des Helmes mit dem Kleinod (Fig. 683).

Helmkleinod, n. = Helmschmuck, Helmzier.

Helmkrone, f. (Her.), kleine Krone von ein-

facher Form, gewöhnlich mit 4 in gothische

Blätter endigenden Zinken (s. jedoch Krone); aus

ihr steigt der Helmschmuck oder das Helmkleinod

empor (Fig. 681).

Helmloch, n., frz.

oeil, donille, engl. eye,

das Auge oder Ohr

der Klinge eines Werk-

zeugs, in welches der

Helm (s. d. 4.) gesteckt

wird.

Helmschmuck, m.,

Helmzier, f., Cimier,

Cimierde, Helmzeichen,

frz. cimier, ornement

de timbre, engl. crest, timber-crest, lat. apex,

cimier (Her.), die dem wirklichen Helm nicht, wol

aber dem Wappenhelm nothwendigen, oben auf

demselben angebrachten Gegenstände, welche die

eigentlichen Oberwappen ausmachen. Sie sind entweder bloße Bierstücke, z. B. Federn, sowohl einzeln als in Büschen, ganze Flügel, belaubte Zweige, schirm- und fächerartige Körper, Hörner aller Art, Fig. 677 (sog. Rüssel), Fig. 678 u. 679, kleine halbe Menschengestalten, oder aus dem Schild wiederholte ganze Wappen oder einzelne Wappenbilder.

Helmstange, f., frz. poinçon, aiguille, engl. broach-post, aufrechte Mittelstange im hölzernen Helmdach, in ihrem untern Theil die Sparrenköpfe aufnehmend, oben hervorragend u. eine eiserne Stange tragend, an welche Knopf u. Fahne befestigt werden.

Helmus, m., lat., 1. s. Helm; — 2. Helmdach, s. Helm 3.

Helmwulst, m., **Helmstühr**, **Brünnstühr**, f., frz. bourrelet, tortil, engl. wreath, lat. rondelium, torulus (Her.), wulstiger Kranz aus Wolle oder Berg, mittels der Helmbinden umwunden u. festgebunden, welche die Farbe des Schildes haben u. vom Wulst in flatternden Enden herabhängen, s. Fig. 681. Vgl. d. Art. Sendelbinde, torque, tresque.

Helpers, pl., in need (the fourteen), engl., die 14 Nothhelfer.

Helve, s., engl., Helm, s. d. 4.

Hem, s., engl., 1. Saum; — 2. Volute des ionischen Capitäls.

Hemd, n. (Trcht.), alt. Hemede, 1. frz. chemise, engl. shirt, lat. camisia, interula, esophorium, linea, superpelliceum, roba, stamineum, leinenes Untergewand, Miderwant, Miderkleid, das man fast im ganzen M.-A. vorn geschlossen u. mit kurzen Ärmeln trug; im späteren M.-A. schloß man nackt im Bett. Erst im 16. Jahrh. wurde der Obertheil des Hemdes sichtbar u. mit hoher Krause versehen. — 2. Hemd eines Thurmes, frz. chemise, lat. camisia, Wallmauer, in geringer Entfernung um den Fuß eines Thurmes geführt, findet sich ebenso bei einzelstehenden Warttürmen als bei solchen Bergfrieden, die isolirt im Burghof stehen.

Hémicycle, m., frz., Halbkreis, Bogenrundung, Apfisz; lat. hemicyclum = faldistorium.

Hemiglyph, s., engl., Hälfte eines Schlices am Triglyphen.

Hémi-triglyphe, m., frz., halber Triglyph.

Hémorrhöisse, f., frz., das blutflüssige Weib (im Evangelium).

Henaphus, m., lat. = hanapus.

Hendegarius, m., lat., eine Kriegsmaschine.

Henkel, m., frz. anse, engl. handle, lat. ansa, aurculus, jeder zum Anfassen dienende Bügel oder ohrförmige Theil eines Gefäßes (s. auch d. Art. Glöde und Feuerwaffen).

Henkelkeldsch, m., lat. calix ansatus, c. ministerialis, ein an der Kuppe mit 2 Henkeln versehener

größerer Abendmahlskelch oder Speisefelch. Solche Kelche sind in Deutschland sehr wenige erhalten, drei davon aus dem 11. u. 12. Jahrh. befinden sich in Witten, einer in St. Peter zu Salzburg u. einer im Kloster Mariastern in Sachsen (Fig. 684).



Fig. 684. Pentelfelch aus Kloster Mariastern in Sachsen. (Inédit.)

Hennin, m., die in Burgund um 1390 durch Isabella von Bayern eingeführte, dann nach Frankreich, Deutschland und England verbreitete, hohe, kegelförmige Kopfbedeckung der Frauen im 15. Jahrh., entweder mit hinten herab-



Fig. 685—687. Hennin.

wallenden (Fig. 685), oder durch ein Drahtgestell emporgehaltenen Schleiertüchern (Fig. 686), auch wol mit dickem Wulst besetzt, der sich in gebrochenen Windungen erhebt (Fig. 687); in letzterer Weise noch jetzt in der Normandie üblich. Vgl. Kopfbedeckung.

Henoch, der siebente Patriarch nach Adam; starb nicht, sondern wurde von Gott in den

Himmel versetzt (1. Mos. 5, 24), was z. B. in der Armenbibel als Vorbild der Himmelfahrt Christi erscheint, übrigens selten dargestellt ist.

Henzen, Hengsten, pl., veraltet für Handschuhe (in Sachsen noch jetzt Hengstichen).

Hera (germanische Myth.), f. Bertha.

Heraclia, f., lat., männliche Statur als Gebälkträger, Atlas.

Herald, s., engl., lat. heraldus, m., haraldus, frz. héraut, hérault, Herold; h. d'armes, Wappenherold.

Heraldik, f., frz. blason, science héraldique, engl. heraldry, blasonry, Wissenschaft der Herolde, Wappenkunde.

héraldique, adj., frz. heraldisch; colonne h., mit Wappen behängte Säule.

Herberge, f., frz. auberge, engl. harbour, lat. hereberga, heribergum, her-

bagagium, herbarium, herbegagium, herbergium, n., herbiagia, f., Herberge hieß im weiteren Sinn zwar jede Wohnung, namentlich ein Gasthaus oder Hospiz, im engeren Sinn aber das Gasthaus einer Innung; diese h., engl. inn, wurden nicht nur meist innerlich mit Insignien und Wahrzeichen der betreffenden Innung aus-

geschmückt, u. äußerlich durch ein entsprechendes Emblem, **Herbergszeichen**, kenntlich gemacht, sondern sehr häufig wurde dies Emblem, jene Insignien u. Wahrzeichen, ja ziemlich oft das ganze Gebäude, mit Aufbietung eines staunenswerthen Luxus zu künstlerischer Schönheit durchgebildet. Viele solche h. waren bis vor einigen Jahren noch völlig intakt erhalten.

Seit Einführung der Gewerbefreiheit sind die dort verwahrten Kunstschätze theils zerstört, theils in Sammlungen eingereiht.

Hercia, f., hercium, n., hercius, m., lat., engl. herce = frz. u. engl. herse 1. u. 2.

Herculanus, St., 1. Bischof v. Perugia, im J. 546 auf Befehl des Gothenkönigs Totilas ent-

hauptet u. geschunden; als nach 40 Tagen der Leichnam gefunden u. begraben ward, erwies sich die Haut heil, der Körper unzerseht, während ein mit ihm begrabenes Kind schon verwest war. So dargestellt von Buonfigli im Stadthaus zu Perugia. Auf seinen Wink stürzt ein Tempel des Apollo ein. Tag 7. Nov. — 2. Römischer Soldat, unter Antoninus durchs Schwert getödtet. Tag 25. Sept.

Hercules. Kommt als Prototypus Petri, Simon's und auch an christlichen Kunstwerken vor.

Herd, m., f. Heerd.

Heremita, f., heremitarium, heremitagium, n., lat., Zelle, Klause (des Eremiten), auch für monasterium gebraucht. Heremitarium = ermita.

Herga, hergas, f., hergandus, herigaldus, m., lat., Art Oberleid der Knappen.

Heribert, St., Erzbischof von Köln, † 1021, gründete die Benedictiner-Abtei in Deuß, daher mit dem Modell derselben darzustellen, oder wie er als Bischof durch sein Gebet Regen auf das Land herabzieht, denn er ist Patron für Regen. Sein Reliquarium in Deuß. Tag 16. März.

Hericia, f., herico, m., lat. = d. frz. herse.

Héridelle, f., frz., Schuppenstein, d. h. länglicher Dachziegel v. 0,10 m. Breite bei 0,33 m. Länge.

Hérigaut, m., frz. = garde-corps 1.

Heringsgrätenverband, m., Heringsgrätenwerk, n., frz. appareil en arête de poisson, engl. herring-bone-bond, f. Mauerverband und Pflasterverband.

hérissier, hérissonner, v. tr., frz., berappen.

Hérisson, m., frz., 1. mit eisernen Spizen umgebener Sperrbaum; — 2. spanischer Reiter; h. foudroyant, Sturmriegel, Sturmbalken.

hérissonné, adj., frz. (Her.), zusammengekauert und sich sträubend.

Herke, Erka, f. Bertha.

Herma, f., lat., Brustbild auf schmalem Gestell.

Hermann Joseph, St., geb. zu Köln, † 1236, dargestellt als Knabe, der Madonna knieend einen Apfel überreichend, den sie annimmt, neben ihm Federlöcher und Tintefäß; oder als Prämonstratenser, neben ihm Christus mit einer Art, weil er von diesem Gnade und Schonung erbat für ein Kloster, das wegen seiner Gottlosigkeit zerstört werden sollte. Tag 7. April.

Hermelin, n., frz. hermine, ermine, erme, engl. ermine, lat. hermionae, armineae, nur von fürstlichen Personen getragenes Pelzwerk, heraldisch dargestellt durch reihenweise gestellte schwarze Flecken oder Tüpfelchen, Schwänzchen, frz. mouchetures, poudre, engl. spots, powderings, muscheltors, d. h. Kreuze, die unten in drei oder mehr Spizen auslaufen, auf weißem Grund (Fig. 688). Vergl. Feh-, Gegen-, Gold-, Gegengold-, Roth-, Schuppenhermelin, engl. purple, timbers of ermine.

Hermelinsch, n., zeigt abwechselnde Hermelin- u. Fehstückchen, in denen die (weißen) Hermelinstückchen mit ihrer Grundlinie dem oberen Rand des Schildes anliegen. S. auch Fehhermelin u. Fig. 467. Einen Hermelin-



Fig. 688.
Hermelin.

orden gründete Johann von Gaunt 1381, einen andern für Krieger 1464 Ferdinand I. v. Neapel.

Hermenegild, St., Sohn des westgothischen (arianischen) Königs Leonigild; 584 wegen Uebtritts zum Christenthum hingerichtet; darz. mit Krone u. Beil. Vergl. St. Veander. Tag 13. April.

Hermine, f., frz., lat. herminae, f. pl. (Her.), Hermelin; herminé, adj., frz., mit Hermelin besetzt.

Herminite, erminelle, f., frz., Rothhermelin.

Hermionae, f. pl., lat., Hermelin; h. contrariae Gegenhermelin, f. auch d. engl. ermine.

Hermit, s., engl., Eremit. **Hermitage,** m., frz. u. engl., oder hermitary, lat. hermitagium, hermitorium, n. = d. frz. eremitage.

Hermiterius, St., f. Chelidonius.

Hermodur (nord. Mythol.), der Heermuthige, Beiname Odin's als des Unterweltgottes, aber zu einem besondern Gott personifizirt. S. Balder.

Hermogenes, St., f. Mennas.

Hermylus, St., unter Kaiser Vicinius mit spitzen Messern zerfleischt, halbtodt an eine Säule gebunden u. mit dem v. ihm bekehrten Kerkermeister Stratonicus in der Donau ertränkt. Tag 13. Jan.

Herne-pan, s., iron-pan, engl. Eisenhut, f. Helm.

Herodias, f. Joh. d. Täufer.

Herodius, m., lat. = heraldus.

Herold, m., frz. heraud, engl. herald. Die Herolde od. Ehrenholde kann man theilen in Wappenherolde, f. d., u. in fest angestellte Herolde, durch welche die Fürsten im Krieg u. Frieden mit einander zu verhandeln pflegten, bes. im 15. u. 16. Jahrh. Sie trugen als Amtszeichen gleich den Wappenherolden ein **Heroldscapulier**, frz. plaque, lat. amiculum, welches an den Seiten offen war und beim kaiserlichen Reichsherold aus schwarzem (bei kurfürstl. Hen aus rothem) Sammt bestand, auf dem vorn der Reichsadler, hinten der Reichsapfel von Gold u. Perlen eingestickt war. Darunter trug der Reichsh. eine schwarzsammtene Harzkappe, auf dem Kopf ein sammtnes Häubchen, in der Hand einen weißen Stab, an dem wol auch ein rothes Fähnchen flatterte.

Heroldsbild, n., **Heroldsbild,** f., **Heroldsbild,** n., frz. marque d'honneur, engl. ordinary (Her.), im weiteren Sinn eine Figur, welche den Schild durch regelmäßig gezeichnete, bis an den Schildrand reichende Linien in verschiedene Farben eintheilt. Die Her sind entweder bloße **Theilungsbilder**, frz. u. engl. partitions, d. h. solche, bei denen eine gleiche Vertheilung der Farben

stattfindet, oder eigentliche *Her.*, Ehrenstücke, frz. *pièces honorables*, engl. *honourables ordinaries*, bei denen eine Farbe größeren Platz einnimmt als die andere, so daß der kleinere Platz als Figur erscheint. Die 7 Hauptheroldsbilder der deutschen Heraldik sind Pfahl, Balken, Rechtbalken, Linkbalken, Sparren, gemeines Kreuz, Schrägkreuz.

Herrenhaus, n., f. Burg.

Herrgottsbild, n. = Crucifix.

Herrgottshäuschen, n. = Sakramentshaus.

Herringbone-work, s., engl., f. Heringsgrätenverband.

Herrschaften, f. pl., f. Engelschöre

Herrschaftswappen, n., frz. *armes de domaine*, engl. *arms of dominion* (*Her.*), Wappen eines wirklichen Landesbeherrschers.

Herse, f., frz., engl. *herse*, altengl. *hearse*, *herce*, lat. *hersa*, f., *herpica*, *hercia* etc.; eigentlich Egge, daher 1. Fallgatter; — 2. gitterähnliches Lichtergestell, Leuchterarm, Kerzstall, f. Leuchter; *hercia ad tenebras*, Teneberleuchter; — 3. mit vielen Lichtern besetztes Gitter um die auf der Tumba ruhende Gestalt eines Verstorbenen, daher engl. auch für Katafalk gebraucht; — 4. Sturmegge, ähnlich dem *herisson*; — 5. Pallisade, Berpfählung; — 5. Fahnebalken im Helmdach.

hersé, adj., frz. (*Her.*), vergattert, begattert, befallgattert.

Hertha (germ. Myth.), irrthümlich statt Nerthus.

Herväus, St., englischer Abt, darzustellen blind, neben ihm Frösche, die auf seinen Befehl schweigen. Tag 17. Juni.

hervorbrechend, adj., frz. *issant*, engl. *issuant*, *issuing* (*Her.*), von Menschen oder Thieren gesagt, von denen nur Kopf und Hals aus Schildrand oder Helmkrone hervorragt.

hervorgehend, adj., frz. *mouvant* (*Her.*), vom Wappenbild ges., das aus dem Schildrand oder aus der Theilungslinie in das Feld hineinragt.

hervorschauend, adj. (*Her.*), 1. = hervorbrechend; — 2. = wachsend.

Herz, n., hat auf den Katafalkenbildern u. als Attribut der Heiligen, z. B. Augustinus, Anziano, Eulogius, Katharine v. Siena etc., gewöhnlich die Bedeutung der feurigen Liebe zu Gott, als Wappenbild oder sonst in der Symbolik des M.-M. Aufrichtigkeit, Muth u. Aufopferung. — **Herz** od. **Herzstelle**, f., frz. *coeur*, abime, engl. *fess point*, abyss (*Her.*), Mittelpunkt des Schildes, od. der mittlere von 9 gleich großen Plätzen eines Schildes.

Herzlaub, **Herzblatt**, n., f. Blätterstab und Blattschnitt.

Herzogshut, m., frz. *chapeau ducal*, engl. *chapeau*, lat. *pileus ducatus*, entweder gleich dem cap of maintenance, f. Fig. 290, oder kegelförmig, mit Krone oder Goldrand um die Kränze, später auch von Rittersn getragen, f. Hut.

Herzreihe, in zwei- oder viermal gequertem Schilde die mittelfte Reihe.

Herzschild, m., frz. *sur le tout*, engl. *inescutcheon* (*Her.*), kleiner, auf der Herzstelle angebrachter Schild; doch vergl. Mittelschild. **Inneres Herzschildelein**, der auf den Herzschilde gelegte Schild, also der dritte; findet sich selten.

Hesekiel, f. Propheten.

Hesychasterium, n., lat., griech. *ἡσυχαστήριον* = coenobium 1.

Heuke, **Hoite**, f., frz. *huque*, *heuque*, mantellet, engl. *heuk*, ein in Deutschland bei den Männern schon vor 1330 gebräuchlicher kurzer Mantel in Glockenform (Radform), von 1340 an auf der linken Schulter zusammengeknüpft oder geknüpft, in Frankreich, England etc. auch von Frauen getragen, aber vorn geschlossen. Die Männer Frankreichs und Englands nannten so eine Art von Blouse mit Halbärmeln

oder Ärmeln. Um 1370 wurde sie oft im Ganzen oder mindestens hinten (von den Schultern an) verlängert, oder auch auf der rechten Seite vom Hals ab bis ziemlich zum Ellenbogen zugeknüpft (f. Fig. 689) u. unterschied sich dadurch von der ganz geschlossenen od. vorn bis herab zugeknüpften Locke. Deutsche Frauen trugen die H. seltener. Trotzdem blieb sie in Niedersachsen noch bis ins 18. Jahrh. als H. od. Regenmantel, im Weisnischen bis um 1860 als Buttermantel beim Landvolk im Gebrauch. Vgl. Zipfenke.



Fig. 689. Heuke.

Heurte, f., frz. (*Her.*), blauer Ballen.

heurter, v. tr., frz. (in der Malerei), todfiren.

Heurtoir, m., frz., 1. Thürklopfer, Klopfring; — 2. Anschlagelisen auf der Schwelle eines Thorwegs.

Heuses, f. pl., frz., 1. gamaschenartige Bekleidung der Beine, vom Knie bis auf die Füße herab an der Seite zugeknüpft; — 2. Eisenschuh, f. Plattenrüstung.

Herensfuß, m. = Pentalfa, Drudenfuß.

Hick-joint-pointing, s., engl., f. pointing.

Hidulph od. **Sidulph**, St., Bischof von Trier, später, nach freiwilliger Niederlegung, mit Benignus u. Joh. Spinolus Einsiedler in den Vogesen, wo er ein Kloster und drei Kirchen baute u. 671 starb. Abzubilden als Bischof oder Abt, einen besessenen Knaben heilend. Patron von Moya-Montier (Dép. des Vosges). Tag 23. Juni.

Hierarchie, die himmlische, = Engelschöre.

Hieronymus, m., frz. Hieronymite, Jéronymite, ein 1370 in Spanien gestifteter Orden regulierter Chorherren, der der Regel des Augustinus folgte. Tracht: weiß mit weißem Scapulier.

Hieronymus, St., frz. u. engl. St. Jérôme, Patron v. Pesaro, der in den Kunstdarstellungen populärste der 4 großen lateinischen Kirchenväter, geb. 342 zu Strido in Dalmatien, † 420, bekannt durch seine lat. Bibelübersetzung (Vulgata) und viele andere Schriften, machte große Reisen im Orient, wo er in der Wildniß ein Einsiedlerleben führte, ging dann nach Rom, wo er bes. viele Frauen zum christlichen Wandel bekehrte, und zuletzt zurück nach Bethlehem, wo er ein Kloster gründete u. der Sage nach einem Löwen einen Dorn aus dem Fuß zog. Dargestellt a) als Kirchenvater in Kardinalstracht, mit kahlem Kopf, lang herabwallendem Bart, oft den Kardinalshut zu seinen Füßen, in der Hand Buch oder Rolle. So auf dem herrlichen f. g. Hieronymus-Altar aus dem J. 1511 (Belvedere in Wien), wo er in Kardinalstracht vor einer Art von Thron steht, und der Löwe, dem er den Dorn aus der Taze zieht, an ihm empor springt. Im Hintergrund Scenen aus seinem Leben: wie er als Einsiedler sich vor einem Crucifix mit einem Stein die Brust wund schlägt, zum Bischof Epiphanius nach Cypern kommt, in seiner Bauernhütte die ihm auf Lastthieren zugeführten Geschenke zurückweist, und sein treuer Gefährte, der Löwe, sich von Knechten Holz aufladen läßt. b) Als Uebersetzer u. Commentator der h. Schrift, bekleidet mit losem Gewand, in einer Zelle oder Höhle sitzend, lesend oder schreibend, bisweilen neben ihm ein Engel, der ihm diktiert. So auf einem Kupferstich von A. Dürer in einem reich ausgestatteten Nürnberger Zimmer, neben ihm der Löwe und ein schlafender Dachshund. c) In doppelter Eigenschaft als Kirchenvater und Bibelübersetzer häufig in Madonnenbildern, z. B. in Rafael's Madonna mit dem Fisch (Museum in Madrid), oder mit anderen Heiligen, wie auf Correggio's sog. „Tage“ (Galerie in Parma). d) Noch häufiger bes. in Kirchen u. Klöstern der Hieronymiten als Büßender, meist in einer Einöde, halbnackt, abgemagert, knieend vor einem Crucifix, die Brust mit dem Stein schlagend, neben ihm der Löwe schlafend, oder ihn bewachend oder aus einem Fluß trinkend. So das herrliche Bild von Tizian (Brera in Mailand), ein Kupferstich von Agostino Caracci, mehrere von Albr. Dürer, viele Bilder der spanischen Schule des 17. Jahrh. und eine Statue von Torrigiano (Mus. in Sevilla). Andere Scenen aus seinem Leben sind seine sog. Vision, in welcher er die Posaune zu hören glaubt, die zum Weltgericht ruft (z. B. von Domenichino, Berliner

Mus.), wie er in der Einöde von drei nackten Frauen gestalten versucht wird, u. wie er von einem Engel gezüchtigt wird, weil er die Schriften des Cicero dem A. T. vorzog (Beides von dems. in S. Onofrio zu Rom); wie er durch die ihm erscheinende h. Jungfrau getröstet wird (von Parmigianino, National-Galerie in London); wie er als Mönch in seiner Zelle sitzt und der Löwe sich naht, um sich den Dorn ausziehen zu lassen (angeblich v. Hubert van Eyck, Mus. in Neapel); wie er vor seinem Sterben das Abendmahl empfängt, genannt die Communion des H., dargestellt von Agostino Caracci (Pinakothek in Bologna) u. Domenichino (Vatikan), endlich sein Tod u. Begräbniß (Carpaccio in S. Giorgio dei Schiavoni in Venedig). Tag 30. Sept. — 2. S. Amislaus, † 1537, venetianischer General, bekehrte sich in der Gefangenschaft, gründete die Kongregation (von Somaſco) regulierter Chorherren zum Unterricht der Kinder u. Geistlichen. Daher Patron der Schulen. Als Gefangener mit Kugeln u. Ketten. Tag 8. Febr. [—r.]

Hierophylacium, n., lat., griech. ἱεροφυλάκιον, Sakristei.

Hierotheke, f., lat. hierotheceum, n., hierotheca, f., Reliquarium, bes. wenn es einen Theil des Kreuzes Christi enthält.

Hiftriemen, m., frz. anguichure, engl. hipbelt; auch Hornfessel (Trcht. u. Her.), die Schärpe, an der das Hifthorn, richtiger Hieshorn, d. h. Ruchhorn (s. Jagdhorn), hängt.

high-altar, s., engl. Hochaltar; high back, hohes Rückgeſäß des Chorſtuhles; high relief, Hochrelief; high tomb, Hochgrab, Tumba.

Hilaria, St., Mutter der h. Afra, f. d.; wurde in Augsburg mit ihren Dienerinnen Digna, Eunomia u. Eutropia im J. 304 verbrannt. Der Tag aller dieser Hh. ist 12. Aug.

Hilarinus, St., s. St. Donatus 1.

Hilarion, St., Einsiedler in der syrischen Wüste, bekehrt vom h. Antonius; zwang in Dalmatien einen das Land verwüstenden Drachen, den Scheiterhaufen zu besteigen; demgemäß darzustellen, oder als Einsiedler vom Teufel bedroht. † 372. Tag 21. Okt.

Hilarius, St., frz. St. Hilaire, 1. Bischof von Poitiers, † 368, u. A. 379, Hauptgegner der Arianer, Dichter und Komponist; darzustellen als Bischof, der die als Schlange erscheinende Irrlehre der Arianer zertritt, ein Buch in der Hand, oder in symbolischer Auffassung, auf einer von Schlangen bewohnten kleinen Insel jene Schlangen durch das Kreuzeszeichen ins Wasser treibend. Tag 13. Jan. — 2. Bischof von Arles, † 449, als Bischof darzustellen, adernd, über ihm eine Taube, oder eine Jungfrau als Nonne einweihend. Tag 5. Mai.

Hileus, m., lat. = d. engl. hilt.

Hilda (nord. Mythol.), oder Pharaibis, eine Walküre, nach späterer Dichtung König Högni's Tochter, von dem kühnen Hedin entführt, während sie am Strand Zauberkräuter sammelte. Ihr Vater verfolgte mit seiner Flotte den Räuber u. zog bereits sein Schwert. Vergebens bot Hedin Versöhnung an, mehrere Tage dauerte der Kampf. Hilda weckte die gefallenen Streiter und ließ den Kampf stets von Neuem beginnen, was so lange fort dauert, bis die Götter vergehen.

Hildegard, St., 1. Gemahlin Karl's d. Gr., † 783, trägt königliche Insignien. Tag 30. April. — 2. Äbtissin, † 1179, zog mit ihren Nonnen vom Disibodenberg nach dem Rochusberg (Kloster St. Robert) bei Bingen; auf Bildern erscheinen über ihr drei Thürme in Strahlen. Tag 17. Sept.

Hildegunde, St., machte 1165 in Mannskleidern den Kreuzzug mit u. wurde nachher Eisterzienfermönch; darz. in Mannskleidern, auch wol zu Pferd, neben ihr ein Engel. Tag 20. April.

Hildesheim, Patrone sind: Anna, Antonius v. Padua, Karl d. Gr., Christophorus, Gotthard, Lambert, Maria und Matthias.

Hilloek, s., engl., Burgwall, f. Burg.

Hilt, s., engl., Bügel oder gebogene Parir- stange (des Schwertes).

hilted, adj., engl. (Her.) begriff, befestet.

Hiltrudis, St., Nonne im Hennegau, darzustellen mit einem Rosenkranz auf dem Haupt, eine brennende Lampe in der Hand. Tag 27. Sept.

Himerius, St., frz. St. Imier, einer der 4 Schutzpatrone von Cremona, Freskobild von Vaccacino (1506) im dortigen Dom. Tag 17. Juni.

Himinbiörg (nord. Myth.), d. h. Himmels- burg; f. Heimdal.

Himmel, m., = Baldachin; daher **Himmelbett**, n., frz. lit à ciel, pavillon, f. Bett.

Himmelfahrt Christi, f., frz. u. engl. ascension, lat. ascensio Domini. Darstellung des zum Himmel aufsteigenden Erlösers (Ap. Gesch. 1, 9, 10), in der Kunst erst vom 7.—8. Jahrh. an öfter vorkommend (vgl. Fig. 80). In einem alten Elfenbeinrelief schwebt der Herr, ähnlich einem Vogel, aufwärts, über ihm die Hand Gottes, unten die Apostel. In den Miniaturen des 9. u. 10. Jahrh. steigt er gewöhnlich von einem kegelförmigen Berg (dem Ölberg) auf, zu dessen Seiten die Apostel und die h. Jungfrau stehen, über ihm die Hand Gottes und zwei schwebende Engelgestalten, die zwei weiß gekleideten Männer. Bisweilen ist er von einer Mandorla umgeben und trägt die Auferstehungsfahne. In späteren Bildern ist häufig die obere Hälfte seiner Gestalt in Wolken gehüllt und nur die untere Hälfte oder auch fast nur die Füße u. der untere Saum seines Kleides sichtbar, während die Fußstapfen auf dem Berg zurückgeblieben sind

(nach Zach. 14, 4). Dies Motiv des nur halb sichtbaren Erlösers noch bei Giesole (Mäd. in Florenz). Giotto dagegen (Arena in Padua) stellte ihn ohne Andeutung des Berges in voller Gestalt dar, umgeben von einer Mandorla, zu beiden Seiten Engel u. Heilige mit erhobenen Händen, unten die knieenden Apostel und die h. Jungfrau. Ähnlich komponiert von Niccolò Petri im Kapitelsaal von S. Francesco in Pisa. Das Vorbild aller späteren Darstellungen ist Perugino's Bild (Mus. in Lyon), auf welchem der Heiland zur Erde herabschaut, segnend u. mit der andern Hand zum Himmel deutend, umgeben von einer aus Köpfen von Cherubim bestehenden Mandorla, zu beiden Seiten musizierende Engel, unten die trefflich charakterisirten 13 Apostel (incl. Matthias u. Paulus) u. in der Mitte die h. Jungfrau.

Himmelfahrt des Elias, f. Elias.

Himmelfahrt Mariä, f. Maria. Orden der S. M., frz. ordre de l'Assomption, engl. order of the Assumption, Hospitaliterinnen von M. Himmelfahrt, gestiftet im 14. Jahrh. von Johanna da Dolona Handry, daher auch frz. Handriettes genannt, bestätigt 1414, unter der Regel des h. Augustinus. Tracht: schwarzer Rock mit kurzer Schleppe, leinener, weit herabhängender Gürtel, schwarzer Schleier, ein Crucifix auf der Brust.

Himmelsleiter, f., frz. échelle mystique, échelle de Jacob, engl. Jacob's ladder; f. Jakobsleiter.

himmlische Zeichen, n. pl., frz. calendrier, zodiaque, engl. zodiac, lat. zodiacus; die 12 Zeichen des Thierkreises (f. d.), welche häufig mit den den einzelnen Monaten entsprechenden Beschäftigungen in den Bilderkreisen des M. A., z. B. an den Fagaden französischer Kirchen und in Bilderhandschriften vorkommen.

himmlisches Jerusalem, f. Jerusalem.

Hinge, s., engl., im engeren Sinn Bandkegel, Angelhaken, auch hinge-hook gen., f. Art. Angel 1; im weiteren Sinn jedes Thürband, f. Band 4.

Hinterburg, f., f. im Art. Burg.

Hinterchor, m., frz. arrière-choeur, engl. retrochoir, f. Chor.

Hinterflug, m., hinterer Theil des Achselstückes zum Schutz des Schulterblattes.

Hintergrund, m., frz. derrière, fond, enfoncement, engl. background; der perspektivisch entfernteste Theil eines Bildes, der Raum hinter den dargestellten Gegenständen, von welchem sie abgelöst, frz. détaché, engl. detached, erscheinen müssen.

Hinterhaupt, n., f. Brücke.

Hinterlader, m., frz. arme à feu se chargeant par la culasse, engl. breach-loader; S. gab es bereits im 14. Jahrh., wo die Kanonen und Bombarden hinten offen waren und nach Einbringen der Ladung mit Keilen geschlossen wurden; nach einer Zeichnung der Ambraßer Samml-

lung aus dem Anfang des 15. Jahrh. wird eine Kanone durch eine Klappe von hinten mit glühenden Kugeln geladen. Ausgebildeter waren die H. im 16. Jahrh. und zwar als Kammerbüchsen, Scharpffentin (scharfe Findlein) und Orgelgeschütze.

Hintermauerung, f., frz. rein de voûte, engl. rear-vault, Aufmauerung zwischen der Widerlagsmauer und dem Extrados.

Hinterparirhänge, f., j. Schwert.

Hinterschurz, m., frz. garde-reins, engl. articulated culot; ein aus mehreren Reifen, **Hinterreifen**, d. h. Querschienen, bestehender Schoof der Plattenrüstung, s. d.

Hinthica, f., lat., j. entheca.

Hiob, frz. u. engl. Job, lat. Jobus, der von Gott mit schweren Prüfungen heimgesuchte, aber siegreich daraus hervorgegangene Dulder des Alten Testaments, als Vorbild des Leidens Christi schon in den Bildern der Katakomben Roms, auch am Sarkophag des Junius Bassus (4. Jahrh.), wo er auf einer Erhöhung (Mischenhausen, Hiob 2, 8) sitzt; vor ihm steht sein Weib, mit dem Gewand ihre Nase bedeckend und ihm ein Brot mittels eines langen Löffels hinhaltend, um sich dem schwärenbedeckten Mann nicht zu nähern. Wichtiger als eine aus dem 13. Jahrh. stammende Reihenfolge kleiner Szenen aus seinem Leben (griech. Manuskript der Bibl. des Vatikans) sind die sehr beschädigten und übermalten 6 Fresken von Francesco da Volterra an der südlichen Wand des Camposanto zu Pisa (aus dem J. 1370): 1. das Fest Hiob's (in der Armenbibel Vorbild der Seligkeit im Himmel); 2. der sog. Prolog im Himmel, d. h. wie die Engel sich um den (Christus ähnlichen) Herrn versammelt haben und dieser den H. in die Gewalt des Teufels giebt, sicher, daß er die Prüfung der Frömmigkeit wol überstehen wird; 3. Raubzug der Sabäer (Kap. 1, 15) mit der Zerstreuung von H.'s Heerden und dem Brand seines Hauses; 4. ein zerstörtes Bild; 5. H. im Elend; 6. wie er zum Wohlstand zurückgeführt ist. Noch vollständigere plastische Darstellungen aus seinem Leben auch auf einem Reliquienschrein des 14. Jahrh. im Musée Cluny. Im weiteren Verlauf des M.-A. wird die Frau H.'s immer mehr von ihrer bösen Seite dargestellt, mit Satan im Bunde; dann sitzt H. in tiefster Erniedrigung auf dem Boden, während der Teufel ihn geißelt und die Frau ihn schmäht. Daher ist er bisweilen Vorbild der Geißelung Christi. Auch Dürer (Städelsches Institut in Frankfurt) stellte ihn im tiefsten Elend dar, wie seine Frau ihn mit Wasser überschüttet, würdiger dagegen Fra Bartolommeo (Uffizien in Florenz) als einen Propheten, der ein Spruchband hält mit den Worten Ipse erit Salvator meus. 5 Bilder

aus seinem Leben von Barend v. Orley im Museum zu Brüssel. Die Maler von Venedig, wo nach ihm eine Kirche (San Giobbe) benannt ist, stellen ihn als einzige Gestalt des A. T. mit anderen Heiligen vor den Thron der Madonna. Tag 10. Mai. [—r.]

Hip, s., engl., 1. Hüfte; daher h.-belt, Hift-riemen; — 2. auch hip-point, Ende des Grats, Anfallspunkt eines Walms, doch auch für Giebelspitze gebr.; h.-knob, Verzierung auf dem Anfallspunkt eines Walms oder auf der Giebelspitze, meist zugleich Oberbinde der Giebelsäule; h.-lead, Gratblei; h.-rafter, Gratsparren; h.-roof, hipped roof, Walmdach, Schopfbach; h.-tile, Gratziegel.

Hippe, f., j. Kriegsschiffe.

Hippolyt, St., vom heil. Laurentius zum Christenthum bekehrt unter Kaiser Decius, der ihn deshalb verfolgte, zuerst dessen Amme Concordia (s. d.) zu Tode geißeln und nachher ihn selbst von Pferden zu Tode schleifen ließ. Patron v. Cartagena. Seine Marmorstatue, in der unteren Hälfte aus altchristlicher Zeit, im Museum des Lateran. Szenen aus seinem Leben häufig in Glasmalereien u. Skulpturen französischer Kirchen. Sein Martyrium gemalt im Kapitelsaal zu Braunweiler (um 1200), auf einem Bild von Thierry Bouts in St. Sauveur zu Brügge, und sehr ausführlich auf einem großen Altarbild (Kölner Mus.) aus der Eyck'schen Schule. Tag 13. Aug.

Hippothicos, m., lat. = superpellicium.

Hirandus, m., lat. = heraldus.

Hircus, m., lat. = cilicium, weil es aus Bockshaaren gemacht war.

Hirnschild, n., j. Art. Helm.

Hirsch, m., nach Psalm 42, 2 Sinnbild der heilsbegierigen Seele und der Taufe; schon häufig in den Katakombenbildern und nachher auf Pissinen und Taufbecken. Leicht zu deuten sind 4 Hirsche, um einen Hügel gestellt, auf dem das Lamm steht. Der H. ist auch, ebenso wie die Hindin, häufig Wegweiser, Retter oder Ernährer der Heiligen, Attribut der Hh. Eustachius, Hubertus, Felix von Valois, Julianus Hospitator, Geneveva, Simeon, Agidius etc., j. auch Eciannus.

Hirt, der gute, j. Christus als guter H.; als Hirten darzustellen sind d. Hh. Arbogastus, Eberhard, Gratian, Landradan etc. Patrone der Hirten sind Drogo u. Wendelin. S. auch Amos.

Hirtenstab, m. = Bischofsstab, s. auch Andreas 3.

Hirundo, f., lat. (Waff.), Art Wurfmaschine.

Hiscia, f., hiscus, m., lat., lange vorn offene Tunika, aus Hanf gewebt.

Historia, f., lat., 1. bildliche Darstellung; — 2. Gewebe oder dergl. mit menschlichen Figuren.

historié, adj., frz., lat. historiatus, histriatus (Bauf. Plast.), mit menschlichen Figuren geziert;

chapiteau h., Bildercapital, lettres, vignettes historiées, f. pl., Buchstaben, Bignetten, deren Verzierungen sich auf den betr. Text beziehen.

Historienbild, n., **Historienmalerei**, f., frz. tableau d'histoire, t. historique, peinture d'histoire, engl. history-piece, historical painting, Malerei eines geschichtlichen od. als geschichtlich geltenden, d. h. legendarischen od. mythischen Stoffes, das älteste Fach der Malerei überhaupt.

Hlidskialf (nord. Myth.), hebedes Thor, der Hochsitz Odin's, von wo er die Welten und das Thun der Menschen überschaut.

Hlin oder **Hlyn** (nord. Myth.), f. Frigga.

Hlodyn, **Hlodana** (nord. Myth.) = Jörðh.

Huof (nord. Myth.), d. h. Schmuck, Kleinod, die liebliche Tochter der Freya.

Hobira, f., lat., Panzer, Kürass.

Hoccus, m., lat., engl. hook, Hafen.

Hochaltar, m., frz. maitre-autel, engl. high altar, lat. summum altare, altare cardinale, dominicum. Viele verstehen unter H. einen Altar mit Hochbau, also mit Flügelschrein, Tabernakel od. dgl. Das ist falsch. H. ist vielmehr = Hauptaltar, Fronaltar, Sakramentsaltar u. wird wol auch, da er im Chor steht, Choralter genannt. Der rituelle Unterschied zwischen H. u. Seitenaltar zeigt sich darin, daß nur ersterer Expositionsstern u. Tabernakel hat, sowie daß er sich auf 3 Stufen erhebt. S. übr. d. Art. Altar, S. 39 rechte Spalte.

Hochburg, f., das Wort kommt in 2 Bedeutungen vor: 1. hochgelegene Burg, Felsenburg, Bergburg, zum Unterschied von Wasserburg; — 2. f. v. w. innere Burg, weil diese in der Regel höher war als die Vorburg, die daher auch Niederburg hieß.

Hochchor, n., hohes Chor, f. Chor.

Hoche, f., frz. = entaille, Kerbe.

Hochemail, n., f. d. Art. Email 3.

hochgothisch, f. d. Art. Gothik.

Hochgrab, n. = Tumbe; f. Art. Grabdenkmal.

hochkantig, adj., frz. posé de champ, p. sur champ, engl. edge-way, auf die hohe oder schmale Kante, frz. carne, champ, gestellt, z. B. ein Ziegelstein, Bret 2c.

hochkettige Tapete, f., f. hautelisse.

Hochrelief, n., f. Relief.

Hochrenaissance, f., f. Renaissance.

Hochwacht, f., f. échauguette u. barbacane.

Hochwerk, n., der die niedrigen Seitenschiffe einer Kirche überragende Theil des Mittelschiffes, welches auch **Hochschiff** heißt; f. auch Lichtgaden.

Hochzeit zu Cana, f., frz. noces de Cana, engl. marriage at Cana (nach Joh. 2, 1 ff.), soll nach einer Tradition die des Evang. Johannes mit Maria Magdalena gewesen sein, wenigstens ist gewöhnlich anwesend Johannes und außer ihm

Petrus, Andreas und Jacobus d. A. Darstellungen schon auf den ältesten christl. Grabdenkmälern in den Katakomben, auch später in Miniaturen des 10. u. 11. Jahrh., aber nicht die eigentliche Hochzeit, sondern nur die Verwandlung des Wassers in Wein. Der Erste, welcher die Hochzeit wieder betonte und zwar in dramatischer Auffassungsweise, scheint Giotto zu sein (Arena in Padua), wobei der Architriflinos als lebensfroher Gourmand den Wein behaglich kostet. Hier sitzt die Mutter des Herrn neben der Braut, sonst meist neben dem Heiland. Sehr beliebt war der Gegenstand im 16. Jahrh. bei den Venetianern als Schmuck der Refektorien reicher Klöster u. pflegte man in möglichst glänzendem venetianischen Kostüm, sowie in Tischgeräth und allem Beiwerk große Farbenpracht zu entfalten. Der Lombard Luini (Freskobildd in S. Maurizio in Mailand), ums J. 1520, hat nur die unbedingt nöthige Zahl von etwa 12 Personen. Viel ausgedehnter bei Paul Veronese, am reichsten das Exemplar im Louvre, geistvoller wol das im Mus. zu Dresden u. das der Brera in Mailand. Bedeutend, obgleich mehr genreartig, von Bononi in der Pinakothek zu Ferrara. [—r.]

Höder, **Hödur** (nord. Myth.), der Blinde, der finstere u. unholde Bruder Balder's (f. d.).

Hof, m., frz. cour, f., engl. yard, court. Über die Höfe der Bürgerhäuser und Bauergüter f. d. Art. Haus; über die Burghöfe f. d. Art. Burg. — Man unterschied in Hofburgen u. Schlössern den äußeren Burghof, Vorhof, frz. avant-cour, lat. area, den innern Burghof, engl. inner court, den Wirthschafts- od. Küchenhof, Stallhof, frz. basse-cour, engl. base-court, und den Ehrenhof, cour d'honneur.

Hofburg, f., Burg eines größeren Dynasten.

Hoffnung, f., f. Kardinaltugenden.

Högni (nord. Sage), f. Hilda.

Hog's bristle, s., engl. = swine's feather f. Schweinsfeder.

Hoguine, f., frz., der die untere Hälfte der Lenden bedeckende Theil der Rüstung.

Höhle, f., tritt als Attribut aller der Heiligen auf, welche Einsiedler waren; bef. aber ist sie Attribut der Siebenschläfer.

hohler Baum, Attribut mehrerer Heiligen, z. B. des heiligen Bavo.

Hohlase, f., frz. chamfrein creux, engl. hollow chamfer, Viertelhohlkehle an der Kante eines Pfostens, Balkens 2c.

hohlgekerbt, **hohlgeschuppt**, adj. (Ger.), f. gekerbt, geschuppt 2c.

Hohlkehle, f., frz. membre creux, rond-creux, engl. hollow, concave mould, cove, casement; im Allgemeinen jede (bef. nach einem Zirkelstück) ausgehöhlte Rinne, auch frz. chenal, altfrz. chanel, engl. channel. Man unterscheidet jedoch 1. stehende H.,

Halskehle, frz. gorge droite, engl. upright hollow, f. Fig. 690; 2. stehende flache H., stehende Einziehung, frz. cavet droit, engl. flat hollow, kommt nur in der Renaissance vor (Fig. 691); 3. überhängende H., frz. gorge renversée, saillante, engl. hanging hollow, reversed hollow, Fig. 692, in der Gothik sehr häufig; 4. überhängende Viertelh., auch Hohlleiste gen., frz. cavet renversé, saillant, cimaise d'orique, engl. hanging concave quarter-round, lat. cymatium doricum, Fig. 693, kommt im romanischen Stil u. in der Renaissance häufiger als in der Gothik vor; dient auch als Ablauf, f. d.; 5. überhängende gedrückte H., überhängende Einziehung, Scotie, frz. u. engl. scotie, lat. scotia, f. Fig. 694; 6. Viertelh. an einer Kante, f. Hohlase; 7. ansteigende H., frz. gorge rampante, engl. ramping, rising hollow, f. Fig. 695; als Sockelglied in der Gothik nicht selten; 8. ansteigende Viertelh., frz. cavet rampant, engl. ramping ob. rising concave quarter-round, das Umgekehrte von Fig. 693; dient auch als Anlauf; 9. ansteigende gedrückte Hohlkehle, ansteigende Einziehung, Trochilus, frz. u. engl. trochile, frz. auch nacelle, f. Fig. 696. [—s.]

Hohlmünze, f. = Bracteate.

Hohlspiegel, m., frz. miroir creux, ein zuweilen in Hohlkehlen vorkommendes Ornament (Fig. 696).

Hohltreppe, f., f. Treppe.

Hohlziegel, **Hohlstein**, m., frz. clostre, f. Baustein II. 2. d.

Hoike, f. = Heute.

Holda, **Hulda** (nord. germ. Myth.), die sagen- u. märchenreiche Göttin, die holde, gnädige Frau von wunderbarer Schönheit, mit langem, goldgelbem Haar, ihre Körperfarbe weiß wie Schnee. Sie trägt ein langes, weißes Gewand und einen über den Rücken hangenden Schleier, auch das Gesicht verhüllt, auf dem Scheitel eine Locke (Hölle). Sie reitet über Land und Wasser auf einem prächtigen Schimmel, dessen Satteldecke u. Zaum mit silbernen Röllchen u. Glöckchen besetzt sind. Der Schimmel schwebt über die Erde hinweg. Sie hat ein Gefolge von Frauen und Jungfrauen, die auf Katzen reiten. Oder ihr Gefolge bildet das wütende Heer, die Schaar der Todten, mit denen sie ihren Wohnsitz in Bergen hat, aus denen sie Nachts hervorströmt. Dann schreitet ein alter Mann mit langem Bart u. weißem Stab, der treue Eckardt, dem Zuge voran. Ihr waren die Mal- und Gerichtsstätten heilig; dort wohnte sie u. hatte ihr Bett, daher das frz. lit de justice, f. auch Hel.

Hölle, f., frz. enfer, engl. hell, kommt in der frühesten christlichen Kunst nicht vor; in den Bildern des M.-A. gewöhnlich als der feuerspeiende Rachen

eines drachenähnlichen Ungeheuers, der eine Menge von Sündern in sich aufnimmt, darunter auch häufig Mönche, Bischöfe u. Päpste, was (z. B. bei Giesole) nur darthun soll, daß auch priesterliche Weihe u. geistliche Ämter vor Sünden und deren Strafen nicht schützen. Erst der Verfall des M.-A. und die Zeit nach der Reformation liebte es, hierin allerlei humoristische Motive u. boschafte Anspielungen einzumischen. Bisweilen erscheint (Manuskript des 13. Jahrh. im Brit. Mus.) die H. als ein auf dem flammenden Rachen eines Ungeheuers stehender Kerker, in welchem die Verdammten sitzen; viel häufiger als ein größerer Raum, in dessen Mittelpunkt gewöhnlich der Satan thront. Die Konstruktion der H. als eines tiefen

Fig. 690.

Fig. 691.

Fig. 692.

Fig. 693.

Fig. 694.

Fig. 695.

Fig. 696.

Fig. 690—696. Hohlkehlen.

Kerkers mit Stockwerken u. Terrassen, wie Dante sie beschrieb, haben unter den Malern bes. die ihm am nächsten stehenden Brüder Orcagna, die Hauptmaler der H. aus der Schule Giotto's, verwendet. Von ihren Bildern in der Kapelle Strozzi (St. Maria Novella in Florenz) u. an der südlichen Wand des Campo santo in Pisa ist das letztere mit offenbarem Anschluß an Dante in horizontale Schichten eingetheilt, in welche je nach Verdienst die Klassen von Ständen eingeordnet sind. Es sind 4 Abtheilungen übereinander, zwischendurch sitzt Satan, ein furchtbarer, feuriger, gepanzerter Riese, aus dessen Leibe Flammen hervorgehen, worin die nackten Körper verbrannt

oder zermalmt werden. Zu seinen Seiten werden in den einzelnen Abtheilungen die Verdammten von Schlangen und Dämonen gepeinigt. Vergl. Höllensfahrt, jüngstes Gericht etc. [—r.]

Höllensfahrt Christi, f., frz. descente aux limbes, engl. descent into Limbus, into hell. Das aus einigen Stellen des N. T. (Apost.-Gesch. 2, 27; 1. Petri 3, 19. 20) hervorgehende Hinabsteigen Christi zur Hölle erhielt seine nähere Beschreibung und Ausschmückung in dem apokryph. Evang. des Nikodemus, auf welchem die mittelalterlichen Darstellungen der Höllensfahrt selbst, d. h. der Befreiung der Gerechten des N. T. aus der Vorhölle, u. des ihr vorangehenden, in einigen Bildern vorkommenden, Gesprächs zwischen Satan und dem Fürsten der Hölle in Betreff der Aufnahme Christi beruhen. Auf Bildern der letzteren Art (z. B. Handschrift in der Ambrosiana zu Mailand) hat die Hölle die Gestalt eines hohen, kuppelförmigen, gemauerten Ofens, aus dem Flammen hervorbrechen; an der einen Seite blickt aus den geöffneten Pforten der Fürst der Hölle mit einer dreizackigen Gabel hervor und unterhält sich mit dem vor ihm kauern den gehörnten Satan; auf dem folgenden Bilde steht Christus mit dem Kreuzbanner in der Hand vor dem durch die Pforten fest verschlossenen Höllenofen. Aber die Pforten thun sich ihm auf, so daß er die Gerechten des N. T. daraus erlöst. So erscheint der Gegenstand in Miniaturen des 11. Jahrh., wo den Erlöser eine Menge nackter Seelen umgeben, deren Unterkörper von (aus den Rachen der Ungeheuer hervorgehenden) Flammen eingehüllt sind; oder der Herr, umgeben von einer Mandorla u. begleitet von Engeln, berührt mit dem Kreuzbanner den Fürsten der Hölle und erscheint dann wieder mit dem Kreuzbanner auf der Schulter u. zieht Adam u. Eva aus der Hölle. In einer franz. Handschrift des 13. Jahrh. ist die Hölle, vor der Christus erscheint, dreifach: der Rachen eines Ungeheuers, eine befestigte Burg, aus der Teufelsgestalten und Flammen hervorgehen, und die Mündung eines glühenden Ofens. Wenn aber die Hölle (s. d.), wie im jüngsten Gericht, als der weitgeöffnete, mit Zähnen besetzte Rachen eines Drachen erscheint, so sitzen in demselben Adam u. Eva, während Christus naht, sie zu befreien. Beide Darstellungsweisen sind üblich bis gegen das Ende des M. A. Malder, poetischer stellt Giesole (St. Marco in Florenz) die Vorhölle als Felsengrotte dar, deren Pforte, die Christus geöffnet hat, am Boden liegt und einen Teufel bedeckt. Christus tritt ein, reicht dem Adam die Hand, hinter diesem Eva, Abel u. unter den übrigen sämtlich bekleideten Gestalten auch Moyses u. David, ganz links ziehen sich 2 andere Teufel schon zurück.

Neue Motive bringen Giacomo Bellini, der nach dem o. g. apokryphischen Evang. den bußfertigen Schächer unter die befreiten Gestalten setzt, Mantegna u. Gaudenzio Ferrari, der auch Henoch u. Elias in die Vorhölle versetzt. [—r.]

Höllensflüsse (nord. Mythol.), s. Elivagar u. Svergelmir.

Holler (nord. Mythol.) = Uller.

Hollow, s., engl., Hohlkehle, Canälirung; h.-nevel, hohle Treppenspinde; h.-square, angelnormannisches Ornament, s. Fig. 697; h.-tile, Hohlziegel.

Holocausta, f., lat.

= Hostie.

Holoserues, f. Judith.

Holoserius, adj., lat., halbseiden.

holy, adj., engl., 1. heilig; holy family, heil. Familie; h. ghost, heil. Geist; h. loft = Letztener; h. rood, heiliges Antlitz, Veronikatuch, doch auch Crucifix; h. roof, Sakramentshäuschen; holy vessels, pl., heil. Gefäße; h. well, Brunnen in einer Kirche; h.-water-stock, auch h.-water-stone, h.-water fount, Weihwasserbecken; h.-water-vat, oder h.-w.-vessel, Weihfessel; h.-water-sprinkle, 1. Weihwedel. — 2. S. d. Art. Morgenstern (Waffe).

Holstein, Patron ist Apostel Andreas.

Holzarchitektur, f., frz. architecture en bois, engl. wooden architecture; der künstlerisch ausgebildete Holzbau (s. d.) folgte stets dem allgemeinen stilistischen Entwicklungsgang, kam aber, der Natur des Materials folgend, zu so besonderen Formen, daß man dadurch verleitet worden ist, von einem Holzbaustil zu reden, der aber nicht existirt. Schon vor 481 wird einer hölzernen Kirche in Rünzen (castra Quintana) am Einfluß der Buxin in die Donau erwähnt. Nach Aufhören der Römerherrschaft bauten namentlich die missionirenden irischen u. schottischen Mönche in Deutschland Holzkirchen und zwar aus aufrecht stehenden, meist gespaltenen (gerissenen) Stämmen. Daher diese Konstruktionsweise Reizwerk od. Stämmwerk, engl. scotch work, lat. opus scoticum (more Scotorum de robore secto) hieß. Noch ums Jahr 1000, als doch schon vielfach steinerne Kirchen erbaut

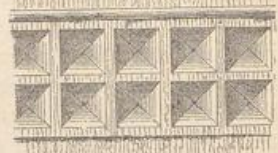


Fig. 697. Hollow-square.

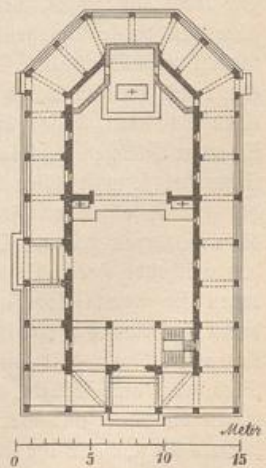


Fig. 698. Holzkirche zu Braunau.

wurden, galt ein steinerner Glockenthurm für eine Seltenheit. 1163 wurde die hölzerne Marienkirche in Lübeck eingeweiht zc. Während nun in den zeitiger bekehrten Gegenden Deutschlands sich kein solcher Bau mehr erhalten hat, während in Großbritannien nur noch einer, in Greenstead (Essex) steht, haben die später bekehrten slavischen u. skandinav. Länder deren noch viele aufzuweisen. Die wenigsten davon sind Reiskirchen, unter ihnen die 1136 gegründete, aber um 1370 umgebaute K. Maria unter den Linden in Braunau (Fig. 698 u. 699), sowie der Glockenthurm in Reichenau, beide im nördlichen Böhmen, ferner die Kirche in Kesselsdorf in Mähren zc. Die meisten dagegen sind aus liegenden Stämmen, also in Blockhausverband, der auch Gehrfaß, Ragwerk, Schränkbaun, frz. en bois blindé, engl. log-bond heißt, errichtet, oder beide Konstruktionsweisen sind angewendet, indem die untern Wände in Blockhausweise, die Giebel, Thurmwände zc. in Reiswerk errichtet sind; so in Praslawie bei Turnau, in Pardubitz; dazu kommt später noch der Schrotbaun, eine organische Vereinigung der beiden ersten, indem in starken stehenden Säulen Ruthen eingearbeitet und in diese die Hirnenden der die Zwischenräume der Säulen ausfüllenden liegenden Stämme eingelassen werden. Der in Fig. 699 sichtbare äußere Umgang, Laufgang, lop, welcher sich auch in den ebenso zahlreichen wie bekannten norwegischen Holzkirchen [Borgund, Fig. 700, Tind, Gitterdal, Hurum, Urnes zc., die meist dem spätromanischen Stil unter Einnennung byzantinischer Elemente sowie phantastischer heimischer Drachenverschlingungen zc. folgen] fast stets findet, kehrt auch in Mähren, Schlesien, Galizien, Ungarn häufig wieder, so in Tychau, Kesselsdorf, Zniesinnin, Sziney-Taya-liya in Ungarn zc.; sogar um den Glockenthurm führt hie u. da ein solcher Laufgang, z. B. in Nye-

båtor. Die Reihe dieser Holzkirchen führt vom Bisthum Szathmár in Ungarn durch Galizien, Mähren, Böhmen, Schlesien (Syrin 1304, Lubom 1305 und 1516, Kapuzinerkloster in Breslau 1669, Bielschowitz

1796 zc.), die Lausitz (bes. im Elsterwald bei Rögnitzbrück) an der Oder hinab bis Pommern (Barenbusch bei Neustettin) und Preußen (Biallitten, Lensk, Malga, Skottau, Leip, Peterswalde). Auch



Fig. 699. Holzkirche zu Braunau.

Dänemark hat noch einige Holzkirchen (z. B. Roeskilde). Die höchste architektonische Ausbildung findet sich aber nur an beiden Enden dieser Reihe.



Fig. 700. Holzkirche zu Borgund.

Die norwegischen Bauten neigen wie erwähnt zur Byzantinik u. bringen bes. deutlich den Centralbau zum Ausdruck, während die ungarischen sich an die Gothik anlehnen und den Langbau betonen

(s. Fig. 701). Auch hier spielen Knotenverschlingungen u. Drachenwindungen in dem rein passiven Ornament die Hauptrolle, während die aktiven Ornamente streng aus der Natur des Holzes entwicelt sind. Selbst Kelche, Ciborienleuchter und Todtenleuchter, Altartische zc. bestehen aus Holz, ja sogar die Buchenscheiben sind, statt in Blei, in Holztretischen gefaßt. Die Decken sind häufig aus Langhölzern in Gewölbförm als wirkliches Gewölbe konstruirt. — Literatur: Dahl, Denkmale der



Fig. 701. Holzkirche zu Bördsmart.

Holzarchitektur . . . Norwegens, 1837; Gaimard, Voyages en Scandinavie; Dorst v. Schagberg, Reiseßizzen; M. d. Centralkommission 1856, 1858, 1866, 1870; Luchs, Stilbezeichnung und Datirung einiger Kirchen Schlesiens. Breslau 1856. [—s.]

Holzbau, m., 1. voller Holzbau, franz. construction en bois, engl. whole-timber-work, zerfällt in drei Hauptarten: Blockwandbau oder Schräntbau, Stawwerk od. Reißwerk u. Schrotbau.

Ueber diese sowie über ihre Verwendung im Kirchenbau s. Art. Holzarchitektur. In dem Profanbau zeigen Schweiz u. Tirol, das sächsische Voigtland, die Lausitz, Thüringen, Schwarzwald, Böhmen u. Mähren noch viele Blockhäuser; das sächsische Erzgebirge, Lausitz u. Mecklenburg sowie Theile von Thüringen, Böhmen u. Mähren besitzen noch viele Häuser, welche im Erdgeschoß Blockwände haben, vor denen aber Säulen stehen, welche auf Holzbogen das Obergeschoß tragen, das aus Fachwerk besteht. Schrotbau findet sich hier und da, aber selten, in Thüringen u. Voigtland sowie im nordwestlichen Böhmen, Reißwerk gar nicht. — 2. Halber Holzbau, Riegelbau s. v. w. Fachwerkbau, s. d. Art. Fachwand.

Holzbaukunst, f., frz., charpenterie, engl. carpentry; s. v. w. Zimmermannskunst.

Holzgerippe, **Holzgerähme**, **Holzgestelle**, **Holzwerk**, n., frz. charpente, engl. timber-framing, timber-work, s. d. Art. Fachwand, Dach zc.

Holzkirche, f., frz., église en bois, engl. wooden church; s. d. Art. Holzarchitektur.

Holzklapper, f., **Holzraffel**, auch **Holzraspel** f., frz. grue, engl. rattle, lat. lignum sanetum; hie und da noch vom Charfreitag bis Osterabend an Stelle der Glocke in Gebrauch, s. Gresselle.

Holzmosaik, f., frz. marqueterie, marquetry, peinture en bois, engl. marquetry, inlaid wood-work; s. d. Art. eingelegte Arbeit, Intarsia u. Mosaik.

Holzschnidekunst, f., frz. xylographie, gravure sur bois, engl. wood-cutting, xylography; die Kunst, in die zum Abdrucken bestimmte Holzplatte, — **Holzstock**, **Blöckchen**, frz. bois-gravure, m., planche, engl. block, meist aus Buchsbaumholz, zu graviren, um sie als **Holzschnitt**, **Holzstich**, **Formschnitt**, frz. gravure en taille de bois, en bois, bois dans le texte, engl. wood-cut, wood-engraving, abdrucken zu können; dabei werden auf der Holzplatte die Stellen, welche im Abdruck weiß bleiben sollen, ausgeschnitten, die stehendebleibenden Stellen also beim Abdrucken geschwärzt. Das Alterthum wußte zwar schon geschnittene Holz- oder Steinplatten als Stempel trocken zu verwenden, aber nicht mit nasser Farbe als Mittel der Bervielfältigung zu benutzen. Der älteste der bis jetzt bekannten Drucke, ein Christus am Kreuz, gedruckt auf Pergament (erste Hälfte des 12. Jahrh.) ist zwar Abdruck einer Metallplatte, woraus aber nicht folgt, daß der Metallschnitt überhaupt dem Holzschnitt vorangegangen sei. Die Platte befeuchtete man damals mit bräunlicher Leimfarbe. Es folgen dann Druckblätter, theils Holz-, theils Metallschnitte, von 1200 bis zu dem ältesten der wirklich datirten Holzsnitte, dem heil. Christoph (Fig. 311), aus dem J. 1423. Von da an fand der Holzschnitt rasche

Verbreitung, als die Briefmaler anfangen, das, was sie bisher durch Handzeichnungen u. Schablonen geleistet hatten, durch farbigen Abdruck von geschnittenen Holz- oder Metallstempeln schneller u. wohlfeiler hervorzubringen, also zu Briefdruckern wurden. Dergleichen Leistungen waren bes. Andachtsbücher, Legenden, fliegende Blätter, Spielkarten u. Kalender, auch andere ganz in Holz geschnittene Bücher, die dann den Übergang zu dem Lettern-Buchdruck bildeten, wie bekanntlich Gutenberg selbst zuerst mit Holztafeln druckte, deren jede eine ganze Seite des Buches lieferte. Diese xylographischen Bücher, engl. block-books, waren mit od. ohne Illustrationen; zu ersteren, die selten über 50 Seiten stark sind, gehören z. B. die Armenbibel, der Heils Spiegel, der Gnadkrist (Antichrist), die Ars moriendi, das hohe Lied u. a., bei denen die Illustrationen die Hauptsache bildeten. Diese älteren Schnitte, alle auf Langholz geschnitten, zeigen fast nur ziemlich rohe, parallele, selten sich kreuzende Strichlagen. Letztere (den Kreuzschnitt) wandte zuerst in ausgedehnter Weise Michael Wohlgemuth an, der, wenn es auch Ende d. 15. Jahrh. in mehreren Städten Süddeutschlands viele Holzschnitzer gab, doch in Nürnberg die erste eigentliche Schule des Formschnitts gründete. Unter seines großen Schülers Albrecht Dürer hieher gehörigen Werken sind auch viele einzelne Blätter in Clairobscur hergestellt, d. h. mittels mehrerer Holzplatten in verschiedenfarbigem Druck, der ihnen das Ansehen getuschter Zeichnungen giebt. Ungewiß ist noch immer, ob er die unter seinem Namen bekannten Holzschnitte eigenhändig geschnitten, oder nur vorgezeichnet hat. Neben ihm aus der Nürnberger Schule Hanns Sebald Beham († um 1550). Wie diese sich sämtlich mehr oder weniger auch in Malerei u. Kupferstecherkunst hervorthaten, so auch die Hauptvertreter der übrigen Schulen der ersten Hälfte des 16. Jahrh.; Hanns Burgkmair (Augsburg), Albr. Altdorfer (Regensburg), Lucas Cranach (Sachsen), Hanns Baldung Grien (Elssasser), Hanns Holbein d. J. (Basel), Lucas von Leyden und der Italiener Ugo da Carpi († nach 1532), dem mit Unrecht die Erfindung jenes Clairobscur beigelegt wird. Dieser Blütezeit des Holzschnittes folgte in Deutschland, wie in anderen Ländern, ein Rückschritt, der eine allmähliche Abnahme der Verbreitung zur Folge hatte. Als bedeutende Formschnitzer dieser zweiten Hälfte des 16. Jahrh. sind zu nennen die Deutschen Jost Amman, Virgil Solis, die Brüder Tobias u. Christoph Stimmer u. die Niederländer Hubert Goltzius und Heinrich Goltzius († 1617). Italien dagegen erlebte während der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. eine Blütezeit. S. auch d. Art. estampe, Cliché, domino 2. [—r.]

Holzschnitzerei, f., 1. frz. sculpture en bois,

Müller-Mothes, Arch. Wörterb.

art de l'imagier-tailleur, xyloplastique, engl. wood-carving, image-carving. Diese Kunst wurde schon sehr früh geübt. Erhalten sind aus dem 11. Jahrh. in St. Emmeran in Regensburg ein Christus mit St. Emmeran u. Dionysius in Hochrelief, die Thürflügel v. St. Maria Capitol zu Köln, in Braunschweig ein Triumphkreuz, aus dem 12. Jahrh. das Crucifix in Wechselburg, und verschiedene Triumphkreuze, aus dem 13. Jahrh. ebenfalls Triumphkreuze, Grabstatuen, Reliquien-schreine etc. Schon im 14. Jahrhundert, besonders aber seit der Mitte des 15. Jahrh. war die H. die Lieblingstechnik der deutschen Plasterer, besonders für Altarschreine (s. d.), Kanzeln, Tabernakel und Chorstühle. Die bedeutendsten Schulen dieser H. waren die schwäbische, die in Ulm ihren Hauptsitz hatte (s. Chorgestühl), die fränkische, die bayrische, die österreichische, an deren Spitze Michael Pacher stand. Ja selbst nach Polen verbreitete sich die H. durch Weitz, der eine Zeit lang in Krakau lebte und, wie es scheint, zu Verbreitung dieser Kunst in Schlessien beitrug. Selbständig tritt die H. auch am Niederrhein und in Westfalen auf und in sehr weiter Ausdehnung auch in Pommern. Seit Mitte des 16. Jahrh. gerieth die H. für diese Art von Werken in Verfall und wandte sich mehr der Verfertigung häuslicher Geräthe, namentlich der Truhen, zu. — 2. Das Produkt dieser Kunst.

Holzschuh, m., 1. frz. sabot, engl. clog, schwerer, aus dem Ganzen geschnittener Schuh, stets nur in niederen Ständen getragen; — 2. = Trippel; s. Fußbekleidung.

Hometum, m., lat., Haus, Wohnhaus.

Homiliarium, n., frz. homélaire, homiliaire, n., lat. homiliare, n., s. Ritualbücher.

Homobonus, St., Kaufmann in Cremona, † 1197 während der Messe in der Kirche; in bürgerlicher Kleidung darzustellen, von Kranken und Armen umgeben, an die er seinen Geschäftsgewinn vertheilt. Patron der Schneider, Schmiede, Seidenhändler, von Lyon u. Cremona. Tag 13. Nov.

Honey-comb, s., engl., Honigwabenmuster.

Honey-suckle, s., engl., eigentl. Weisblatt, hieß eine bes. im Elisabethstil vorkommende Palmette (Fig. 702).

Honigwabenmuster, n. = Bienenzellenmuster, s. Fig. 194.

Höner (nord. Myth.), ein Gott von ziemlich räthselhafter Bedeutung. Er ist ein großer, schöner Mann mit langen Füßen, der den Gebrauch des



Fig. 702. Honey-suckle.

Bogens versteht, daher auch der Pfeilkönig heißt. Bei der Schöpfung verlieh er den Menschen den Geist.

Honoratus, St., frz. St. Honoré, 1. Bischof von Arles, † 430, floh mit seinem Bruder Venantius vor seinem heidnischen Vater, vertrieb auf der nach ihm genannten Insel St. Honoré (vorher Lerin) durch sein Gebet Schlangen (vgl. Hilarius 1.), unterrichtete viele Jünglinge im Christenthum. Tag 16. Jan. Patron der Städte Toledo, Perpignan, Toulon. — 2. Bischof v. Amiens, † um 600, darzustellen mit einer Schaufel, auf der drei Brote liegen. Patron der Bäcker. Tag 16. Mai.

Honorius, St., Bischof von Brescia, heilte vorher als Einsiedler die kranke Tochter des dortigen Herzogs, wodurch dieser sich mit Familie zum Christenthum bekehrte. † 586. Tag 24. April.

honourable ordinary, s., engl. (Her.), Ehrenstück, Heroldsstück, deren die engl. Heraldik 9 annimmt: chief, pale, bend, bend sinister, fess, bar, chevron, cross, cross saltier. Vgl. Heroldsstück.

Honour-point, s., engl. (Her.), Ehrenstelle.

Hood, s., engl., 1. Kapuze; — 2. Kaminmantel.

hooded, adj., engl. (Her.), bekappt.

Hood-moulding, s., engl., Überschlagsims od. sonstige Verdachung auf der Innenseite eines Fensters, einer Thüre. Vergl. dripstone, label.

Hook, s., engl., Haken, kleine Klammer, s. auch Band 4 c.; hook and loop s. Angel 1.

Hoop, s., engl., Reifen, Reif; iron-hoop oder hooping = iron-tie, Gebinde, Beschlagring; hoops auch = farthingale.

Hope, s., engl., Hoffnung, s. Kardinaltugend.

Hopelanda, f., lat. = d. frz. houppelande.

Hôpital, m., frz., Spital.

Hoqueton, m., frz. (eigentlich kleine Henke), lat. aketon, auquetonnis, ein schon im 13. Jahrh. zunächst im Kriege über der Rüstung getragener, oft gefütterter Rock mit kurzen, weiten Ärmeln u. einer Kapuze; aber auch im täglichen Leben von beiden Geschlechtern getragen.

Horarium, n., lat. = orale, s. Ritualbücher.

Horarius, m., seil. liber, lat. = breviarium.

Horatorium, n., lat. = oratorium 1.

Horca, f., lat., Ölfrug.

Horchgalerie, f., **Horchgang**, m., frz. écoute, engl. listener. Minenartiger Gang unter dem Graben, auch unter das Feld hinausgeführt, um die Annäherung der Feinde belauschen zu können.

Hordalicium, **hordamentum**, **hordecium**, n., lat. = hurdium.

Horizontalbogen, m., frz. arc droit, engl. straight arch, square-headed arch = scheitrecther, d. h. geradlinig geführter Bogen, s. Fig. 216.

horizonté, adj., frz. (Her.), v. Sonne od. Mond gef., wenn sie im oberen Winkel des Schildes stehen.

Horla, f., lat. = orla.

Horloge, f., frz., Uhr, Thurmuhr.

Hormisdas, St., vornehmer Perser des 4. Jahrh., mußte, weil er Christ war, in Lumpen gehüllt Kameele hüten, wurde durch Dolchstiche ermordet; demgemäß darzustellen. Tag 8. Aug.

Horn, n., 1. in der Symbolik das Sinnbild der Stärke. Auch Moses (s. d.) wird mit Hörnern dargestellt, und zwar mit Widderhörnern, dem Sinnbild des Geheimnisses. — 2. Übr. s. d. Art. Greifenklau, Jagdhorn, Trinkhorn.

Horn, s., engl., Spatel, Spachtel.

horned, adj., engl. (Her.), gehörnt.

Hornfessel, f. = Dupping, Schellengürtel.

Horngewölbe, n., s. Gewölbe II. 3.

Hornspitzen, f. pl. (Her.) = Wolfszähne.

Horologium, n., lat., griech. ὁρολόγιον, Schlaguhr, Uhr, Uhr, Sonnenuhr.

Horoscopus, n., lat., Sanduhr od. Wasseruhr.

Horreum, n., lat., Speicher, Scheune.

Hors d'oeuvre, m., bâtiment h., frz., Nebengebäude, Anbau; s. auch oeuvre; se jeter hors d'oeuvre, ausladen, ausfragen.

Horse, s., engl., Rüstbock, s. Gerüste.

Horseblock, s., engl. = d. frz. montoir.

Horseshoe-arch, s., engl., s. arch.

Hortus m. deliciarum, lat., ein wahrscheinlich 1870 verbrannter Codex der Bibl. zu Straßburg, von der Äbtissin Herrad v. Landsberg geschrieben um 1160—1175, eine Enzyklopädie des Wissenswürdigen zum Gebrauch der Nonnen u. mit zahlreichen erklärenden Bildern versehen. S. Chr. S. Engelhard, Herrad von Landsberg. Stuttg. 1818.

Hosabinda, f., lat., Hosenband, Knieband.

Hosea, s. Propheten.

Hosen, f. pl., lat. hosa, hossa, osa, f., engl. hoses, pl., s. Beinkleider; lat. hosa auch = heuse, hosella = houseaux.

Hosenbandorden, m., frz. ordre de la jarretière, engl. order of the garter, lat. ordo garterii, oder a periscelide, der von König Eduard III. 1344, n. A. 1349 gestiftete ausgezeichnete



Fig. 703. Hosenbandorden. Fig. 704. englische Orden. Insignien: 1. das Hosenband selbst, garter, ein blaues Sammetband mit goldener

Einfassung u. Schnalle, gefüttert mit weißem Atlas; auf dem Sammet die Devise: „Honi soit qui mal y pense“, (nicht aber, wie gewöhnlich geschrieben wird, honny.) (Fig. 703). — 2. Mantel von dunkelblauem Sammet, mit weißem Gürtel, weißem Saum u. weißer Quaste zc., auf der linken Seite ist das badge befestigt, ein im Kreis vom garter umgebenes Georgskreuz. — 3. Surcoat (s. d.), unter dem Mantel getragen, von carmoisin Sammet, weiß gefüttert. — 4. Hood od. chaperoon, d. h. Kapuze, wie der surcoat. — 5. Hut, engl. hat, v. schwarzem Sammet mit weißen Straußen- u. schwarzen Reiherfedern. — 6. Halsband, engl. Collar, mit 26 (d. i. die Zahl der Ritter) Siebesknuten, abwechselnd mit badges, die aus einer Kombination der Lancaster- u. York-Rose bestehen, umringt vom garter; an dem Halsband hängt der George, s. Fig. 704. — 7. Star, ein achtförmiger Stern mit aufgelegtem badge.

Hospital, Hospiz, **Spital**, **Spittel**, n., frz. *hôpital*, *hospice*, *hôtel-Dieu*, *maison-Dieu*, *infirmérie*, *maladrerie*, engl. *hospital*, *infirmery*, lat. *hospitale*, *hospitium*, n., *hospitalaria*, f., *hostitium*, *nosocomium*, *infirmatorium*, *xenodochium*, *caritas*, *domus Dei*, *hereberga*, *receptorium*, *valetudinarium*, Kranken- oder Siechenhaus, ursprünglich meist mit Klöstern verbunden, seit Anfang des 13. Jahrhunderts als besondere Anstalten der Brüder vom heiligen Geist, durch milde Stiftung in Städten gegründet, theils für Kranke, eben so oft aber als Pensionshaus für alte, aber gesunde Männer und Frauen, auch wol als Herberge für Reisende, bes. Pilger, errichtet. Die eigentlichen Krankenhäuser lagen der Anstaltung wegen meist vor den Stadthoren, oft auf Brücken, meist an fließendem Wasser, und war der Krankenstall selbst unmittelbar mit einer Kapelle verbunden. Beispiele: Gildesheim 1155, Mainz, Ulm, Weklar, Frankfurt, Nürnberg, Lübeck. Armenhaus zu Gnes a. d. Mosel 1450. S. Leprosenhäuser, lat. *gerontocomium*. *Hospitale* hieß aber auch der Fremdenflügel des Klosters, sowie ein stattliches Haus, Palast in der Stadt, frz. *hôtel*.

Hospitalbruder, m., 1. engl. *hospitalier* = Johanniter; — 2. Antoniner; — 3. = Hospitaliter, s. St. Johannes a Deo; — 4. Marianer oder Kreuzherr, Hospitaliter des Deutschen Hauses unserer lieben Frau, deutscher Orden zu Jerusalem.

Hossa, f., lat., s. *Hosen*.

Host, s., engl., *Hostie*; h.-bell, Meßschelle.

Hostel, *hostrie*, s., engl., lat. *hostellaria*, *hostallaria*, *hostilia*, f., 1. Wirthshaus; — 2. Fremdenflügel, Pilgerherberge bei Klöstern.

Hostiaria, f., lat., 1. Hostienschachtel; — 2. Thürsturz.

Hostie, f., frz. *hostie*, f., *pain à chanter*, engl. *host*, wafer, lat. *hostia*, f., *formata*, *munus*

ecclesiasticum, *panis benedictus*, *sancta species*, die aus ungeäuertem Weizenteig gebadene Oblate oder Waffel, beim Abendmahl im 11. Jahrh. statt der bis dahin üblichen runden Brote eingeführt als runde Scheibe, mit einem Kreuz oder einem Monogramm Christi bezeichnet; seit d. 13. Jahrh. ist meist auf die größern, bei der Messe gebrauchten, Hostien ein Crucifix mit Kreuzestitel geprägt; die Prägung geschieht mittels des Hostieneisens, s. Oblateneisen. S. auch d. lat. *desca*. Die Aufhebung der H. u., frz. *elevation*, *lever-Dieu*, engl. *elevation*, lat. *elevatio sacramenti*, ist derjenige Theil der Messe, in welcher der Priester nach einer Kniebeugung die geweihte H. und den Kelch nach einander erhebt, um die Gläubigen zu Verehrung des Leibes und Blutes Christi zu veranlassen. Hostien als Attribut erhalten z. B. Anacletus, Albertus, Antonius 2, Burthard zc.

Hostienschachtel, f., lat. *hostiaria*, *hosteria*, f., 1. zu Aufbewahrung der großen Hostien, die zur Messe dienen. Ungeweihte verwahrt man in der Sakristei in einer gedrehten Holzbüchse, die nur wenig größer ist als die Hostie, und in welcher zum Versichern der Hostien eine mit Seide oder Linnen überzogene Bleiplatte liegt. Geweihte H. n. werden in die *capsa* od. *pyxis* gelegt und mit dieser im Ciborium (s. d.) verwahrt.

— 2. Zu Aufbewahrung der zur Kommunion bestimmten kleineren Hostien dient in der Sakristei, vor der Weihung, eine einfache, länglich runde Schachtel, beim Abendmahl ein Ciborium, Fig. 705. Etwa übrig bleibende geweihte Hostien werden gemäß dem in Art. Eucharistie Gesagten aufbewahrt.

Hostium, n., lat. = *ostium*.

Hôtel, n., frz., jedes stattliche Haus, Palast; h. de ville, Rathhaus, Stadthaus; h.-Dieu, Krankenhaus, Hospital.

Hotte, f., de *cheminée*, frz., Rauchfang, Raminmantel.

Houcillus, m., lat., Hockschuh, Halbstiefel.

Houcia, *housia*, f., lat. = d. frz. *housse* 1 u. 2.

Houpeta, f., lat., frz. *houpe*, f., Quaste, Troddel.

Houppelände, f., frz., lat. *houppelanda*, f., weiter, vorn offener Überrock für beide Geschlechter (vom J. 1340 an in Frankreich getr.) mit weiten Ärmeln, oft verziert mit Stickerei, gefüttert, mit Kapuze versehen u. durch einen Gürtel um die Hüfte gebunden; wurde Ende des 14. Jahrh. sehr lang, so daß er schleppte, auch wol wegen des Reitens hinten



Fig. 705. Hostienschachtel.

aufgeschlitzt. Zugleich brachte man einen Stehfragen an und auf den Achseln Wulste, mahoitres. Später wurde die h. auch ziemlich kurz getragen und um 1430 erhielt sie den Namen robe.

Hourd, m., frz. u. engl., lat. *hourdagium*, *hourdum*, *hurdicium*, altengl. *hurd*, fortlaufende Gallerie od. Gerüste zum Schutz der Schützen auf einer Mauer oder am Dach eines Thurmes, war entweder in Stein (Fig. 706) od. nur in Holz (Fig. 707) ausgeführt; h. hieß auch die Tribüne für Zuschauer bei Turnieren.

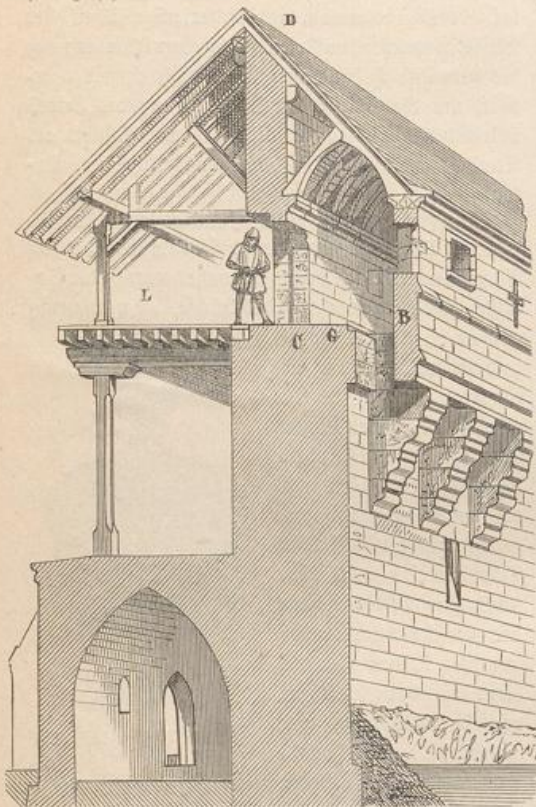


Fig. 706. Hourd (Stein).

Hourdage, m., frz., Feldsteinmauer, schlechtes, rauhes Mauerwerk; h. entremis, Feldsteinmauer zwischen Ziegelhäuptern; h. d'enduit, grober Bewurf; h. d'un plancher, auch *hourdis*, m., Schwebestrich einer Balkenlage; *hourder*, v. tr., h. un enduit, berappen, h. un mur, schlecht mauern; h. les pans de bois, die Fache ausmauern.

Hour-glass, s., engl., Sanduhr; hour-glass-stand, Gehäuse einer Sanduhr.

House, s., engl., 1. Haus; — 2. auch housing, Bilderblende; — 3. Zapfenloch.

Houseau, m., frz., lat. *housellus*, m., lange, nach oben weite Lederamasche zum Reiten.

Housel, s., engl. (veraltet), das h. Abendmahl.

Housing, s., engl., 1. Zapfenloch; — 2. Bilderblende, f. house 2. — Housings, pl. = housse 2.

Housse, f., frz., 1. lat. *housia*, *hucia*, *husia*, f.,

langer, sehr weiter Überwurf, zuweilen an beiden Seiten von den Hüften herab aufgeschlitzt, zu Ende des 14. Jahrh. an der Seite geschlossen, vorn vom Gürtel herab geöffnet und mit Ärmeln versehen, worauf sie bald der houppelante wich, aber im Tappert wieder auflebte. — 2. Schabracke, Pferdedecke. — 3. Überzug über Stuhl oder Bett.

houssé, adj., frz. (Her.), mit einer Schabracke bedeckt.

Houssette, f., frz., 1. auch housset, m., Fallenschloß, Schnappschloß; — 2. (Her.) Halbtiefel.

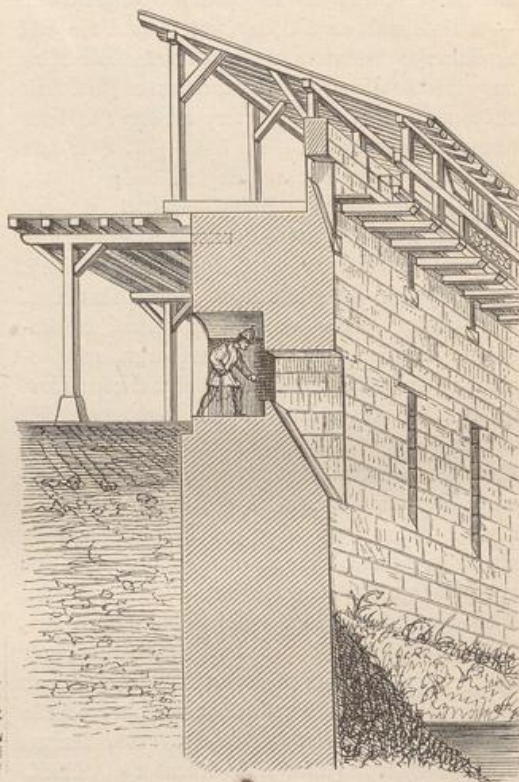


Fig. 707. Hourd (Holz).

Hovel, s., engl., Wetterdach; daher auch Bilderdach, d. h. bloßes Obergehäuse.

Howve, s., engl., Haube, Kapuze.

Gräsevelger (nord. Myth.), d. h. Zeichenschlinger, in der Lehre von der Erschaffung der Welt der Riese im Adlerkleid, der die Schwingen schlägt, davon der Sturmwind über die Erde weht.

Grimfaxi (nord. Myth.), f. Dag.

Grimthursen (nord. Myth.), d. h. Reif, Frostriesen, die von Ymir dem Urriesen abstammen, in dessen strömendem Blut sein ganzes Geschlecht ertrinkt, bis auf Bergelmir (f. d.), der der Vater des Riesenvolks wird.

Grolf Kraki (nord. Myth.), f. Rolf Kraki.

Srungnir (nord. Myth.), ein Riese, der den Thor zum Zweikampf forderte, aber diese Kühnheit mit dem zerschmetterten Haupt büßte. S. Gullfaxi.

Hubertus, St., Herzogssohn v. Aquitanien, lebte am Hof des Königs Pipin v. Heristal, traf ein, als er in der Charwoche in den Ardennen jagte, einen weißen Hirsch mit einem Crucifix zwischen dem Geweih, was ihn bewog, sich durch d. heil. Lambertus in Maastricht taufen zu lassen. Er wurde zunächst Eremit in den Ardennen, dann Priester u. zuletzt Bischof von Lüttich († 727). Abzubilden mit jenem Hirsch (vergl. Eustachius u. Felix v. Balois), bisweilen nur als Bischof mit Buch u. Jagdhorn, oder mit einem Gebetbuch, auf dem ein kleiner Hirsch mit jenem Crucifix steht. Häufig ist dargestellt seine Befehung, wie er auf der Jagd vor dem Hirsch niederkniet, während oben in einer Wolke ein Engel erscheint. Patron der Jäger, der Städte Lüttich, Jülich, Augsburg u. gegen Hundswuth. Tag 3. Nov.

Huea, f., lat., Heute.

Huche, f., frz., engl. hutch, lat. hucha, f., hutica, Dimin. huchellus, hucellus, m., huchetta, f., Lade, Truhe, bes. h. d'église, Kirchenkasten, h. anmonière, Gotteskasten.

Huchet, m., frz. (Her.), Hifthorn, Jagdhorn.

Hufeisenbogen, m., f. d. Art. Bogen.

Hügel, m.; f. d. Art. Berg, David 2., Evangelisten, Fluß 2c.

Hugin u. Munin (nord. Myth.), d. h. Gedanke u. Erinnerung; zwei Raben, die auf der rechten u. linken Schulter des Gottes Odin sitzen u. ihm Geheimnisse zuflüstern, die sie auf ihrem Flug über die Welt erlauscht haben.

Hugo, St., Erzbischof u. Patron v. Grenoble, geb. 1053, † 1132 als Karthäusermönch. Als er ins Karthäuserkloster kam u. die Mönche gegen das Verbot Geflügel essen sah, verwandelte sich dieses auf sein Wort in Schildkröten. Er wird für identisch gehalten mit einem gleichnamigen Karthäusermönch, der, um dieselbe Zeit durch Urban III. nach England gesandt, Bischof v. Lincoln wurde, wo er die zerstörte Kathedrale neu erbaute. In Darstellungen, z. B. von Konrad Hüll um 1475 (Pinak. in München), erscheint er in Karthäusertracht, darüber die bischöfliche Casula, mit Mitra u. Bischofsstab, neben ihm ein Schwan; bisweilen auch 3 Blumen in der Hand, oder begleitet von einem Engel, der ihn vor dem Blitz schützt. Tag 1. April. — 2. Erzbischof v. Rouen, † 730, treibt mit der Monstranz einen Teufel aus. Tag 9. April.

Hugrunen (nord. Myth.), Geistrunen, f. Runen, Runenschrift.

Huiles, saintes h., f. pl., frz., 1. = chrême; — 2. extrême onction, f. onction.

Huis, m., altfrz., Thüre, Ausgang; huisserie, f., Thürgerüste, Thürfutter (f. auch poteau); h. de croisée, Fensterzarge.

Hulda, f. Holba.

Hülfe, Hülpe, Sanct Gehülff, Sancte Hölpe, Verdeutschung für Santus Salvator, wurde aber ganz ähnlich wie Hilgefortis, Kümmeruß 2c. für einen besonderen Heiligennamen gehalten.

Hulle, Holle, f. = Kruseler.

Humatio, f., lat., Beerdigung.

Humbertus, St., Abt v. Marolles, † 650; darzustellen als Mönch mit einem Bären neben ihm, den er, weil derselbe sein Mantelstier zerissen, zwang, seinen Reisesack nach Rom zu tragen (vgl. Corbinianus); ein Engel drückt ihm ein leuchtendes Kreuz auf die Stirn. Tag 25. März.

Humerales, n., lat., frz. huméral, m., 1. = Amictus; — 2. Schulterstück des Harnisches; — 3. ein dem Amictus ähnlicher Schultertragen, weich gefüttert, den man unter das Schulterstück anlegte.

humetté, adj., frz., engl. humet, humette, humetty (Her.), abgeledigt.

Humilitas, St., Stifterin des Ordens der Valombrosanerinnen († 1310), dargestellt in Bildern angeblich v. Buffalmano (Mab. in Florenz), wie sie ihrem Gatten Enthaltensamkeit predigt u. ihn überredet Mönch zu werden. Tag 22. Mai.

Humpen, m., frz. u. engl. hanap, frz. pocal, lat. hanapus, anaphus, großes Trinkgefäß in Becherform, meist cylindrisch, mit Fuß, aber ohne Henkel, vom 14. Jahrh. an oft mit hohem Deckel, im Mittelalter meist von Metall, seltener von Steingut, seit dem 16. Jahrh. meist von Glas.

Hund, m., Sinnbild der (bes. ehelichen) Treue u. der Wachsamkeit gegen Aere; doch auch der Gefräßigkeit. Ein abgehauener Hundekopf bedeutet Treulosigkeit, ein Pudel auffahrende Hitze, ein Fleischerhund Born und Widerspenstigkeit, Dachshund das Einschleichen des Teufels, Spitzhund Vermessenheit, Bulldogge böse Nachreden, eingezogener Hundeschwanz Feigheit. Bisweilen erscheinen die christlichen Tugenden als Jagdhunde, von einem Engel als Jäger geführt (f. Ein-

horn). Der

H. ist Attribut mehrerer Heiligen, z. B. Bernhard von Clairvaux, Dominicus, Gottfried

Parthe-

nus u. A.; als Sinnbild der Treue auf Grabdenkmälern zu ober unter den Füßen der dargestellten Figur. S. auch Dominicaner.

Fig. 708.

Fig. 709.

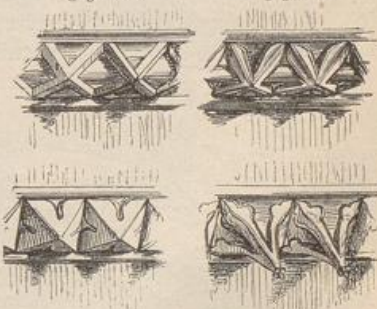


Fig. 710. Hundszahnornament. Fig. 711.

Hundszahnornament, n., frz. violettes, f. pl., engl. dog-teeth, pl., toothed ornament, s., in der engl. und franz. Frühgothik beliebte vierblättrige Blume, die auf einer kleinen vierseitigen Pyramide gearbeitet ist; s. Fig. 708—711.

Hüne, f., frz., Glockenbalgen, Glockenjoch.

Hünengrab, **Hünenbett** (Bälzenbett), n., frz. tertre, tumulus, engl. barrow, mule-hill, lat. tu-

mulus paganorum; die aus der heidnischen Vorzeit stammenden Grabmäler, die theils einzeln auf

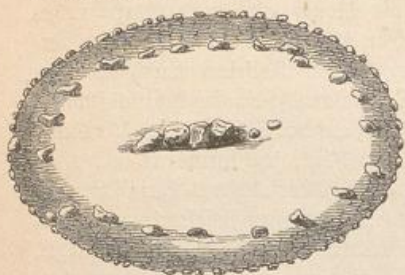


Fig. 712. Hünengrab zu Katelbogen bei Bügow.

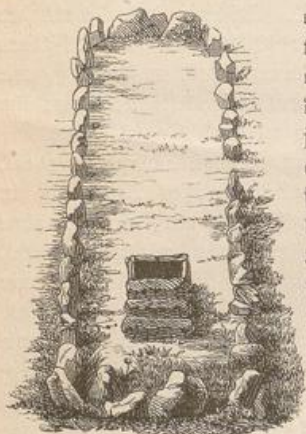


Fig. 713. H. auf Hügel.

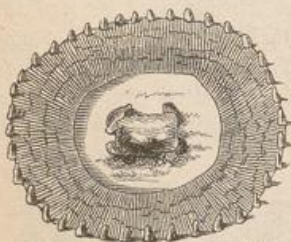


Fig. 714. H. bei Hadersleben.

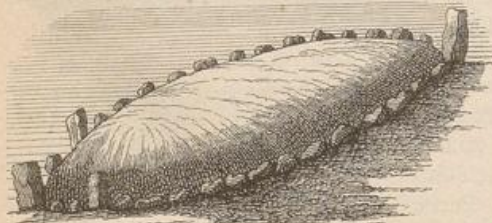


Fig. 715. Hünengrab bei Wisteharab (Holland).

(Fig. 712—715.) Sie enthalten meist unverbrannte Skelette, auch Gefäße mancherlei Art, Waffen u.

Gegenstände des häuslichen Lebens. Solche finden sich in Deutschland bes. in Westfalen, Holstein, u. an Weser u. Elbe, aber auch in England, Schottland, Frankreich u. Skandinavien. Vermuthlich gehören sie germanischen Völkern an. Der Name soll herkommen von dem Geschlecht der Hünen, d. h. Riesen; n. A. bedeutet Hüne s. v. w. Tod. [—s.]

Hungertuch, n., frz. drap de faim, = Fastentuch.

Hunna, St., Patronin der Wäscherinnen, wachsend darzustellen.

Huque, f., frz., 1. schwarzer Schleiermantel der Dominikanerinnen; — 2. Henke.

Hura, f., lat., kleines Scheitelskappchen der Geistlichen.

Hurcoite, f., frz., Quaste, Troddel aus Seide od. Goldfäden, Gewandschmuck im 14. u. 15. Jahrh.

Hurdamentum, **hurdieium**, n., lat., = d. frz. hourd.

Hürde, f., frz. u. engl. panier, engl. hurdle; großer, weidengeflechtener Schild der Bogenschützen.

Hurdle, s., engl., 1. altengl. hurdel = d. frz. hourd; — 2. Schanztorb.

Hure, f., frz. (Her.), Ebertopf.

Hurt, **huert**, **heurt**, s., engl. (Her.), blauer Ballen. S. d. frz. heurte.

Husken, s., engl., Eisenhelm des 16. Jahrh.

Husks, pl., engl. = d. frz. gousses.

Hut, m., 1. (Tracht.) frz. chapeau, engl. hat, lat. pileus, galerus, galerius. Auf Miniaturen, Reliefs u. aus der Zeit Karls des Großen finden sich Darstellungen des kegelförmigen Spighutes (Fig. 716), der, da er schlaff war und sich vorn über beugte, einer griechischen Mütze ähnelt, in den ältesten Helmen nachgeahmt ward, den auch die fränkischen Könige, u. zwar mit Ausnahme Karls des Kahlen ohne teristra (s. d.), trugen. Schon im 10. Jahrh. aber, unter Otto I., findet sich der Strohhut, pileus foeninus (Fig. 717 u. 718), und der Lodenhut, pileus villosus, erwähnt, der aus grober (jedemfalls gewalkter) Wolle bestand. — Ums J. 1020 wird Verbrämung mit Gold und Pelz erwähnt. Im 11. Jahrh. scheinen die Filzhüte aufgetreten zu sein. Im 12. Jahrh. erhält der H., obgleich wie bisher die Form eines oben abgerundeten Kegels behaltend, zunächst Steifung, dann auch etwas geschickteres Aussehen dadurch, daß man den bis dahin herabhängenden (s. Fig. 719) Rand entweder ringsum wenig (s. Fig. 720), oder hinten ziemlich weit (s. Fig. 721) aufkräupft; auch wurde der bisher ungefärbte gelblichgraue Filz nun mannichfach gefärbt, mit Borte, auch wol an der Krämpe mit Pelz besetzt, bei Fürsten auch mit einem Kronenreiß, Schapel, circulus, umgeben. So hieß der den österreichischen Herzögen 1156 verliehene Hut ducalis pileus circumdatus serto pinnito,

was auf den venetianischen Herzogshut (Fig. 722) völlig paßte. (Andere Herzogshüte haben die Spitze nach hinten umgelegt.) Man überlegte auch wol den ganzen Hut mit Pfauenfedern (s. 721) od. dgl. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. begannen auch die Frauen Hüte zu tragen, meist überstrickt (Fig. 723) oder sonsthin ausgestattet. Um 1300 kam bei den Männern ein ebenfalls blos hinten gekrämpfter, aber oben stärker gerundeter Jägerhut auf (s. Fig. 724). Bauern, Hausirer, Hüter zc. trugen damals noch niedrige Rundhüte, bald mit hängender, bald mit absteigender, bald mit aufgerundeter Krämpe (Fig. 725, 726, 727). Um 1325 kommt die Form 728 vor, unter welcher, sowie unter anderen Hüten, ein Unterzug, Wiederaufnahme der teristra, getragen wurde. Um die Mitte des 14. Jahrh. wurde der Hut eine Zeit lang durch die Kugel in der Gunst der Stützer verdrängt, kam aber bald in Verbindung mit derselben wieder auf (Fig. 729) unter dem Namen Kugelhut, Kuelhut. Dieser hielt sich bei Jägern und Reisenden bis ins 16. Jahrh.; auch die früheren Formen blieben im 15. Jahrh. in Gebrauch neben folgenden. Um 1400 bereits kommt die Sendelbinde als Verzierung des H. auf. Um 1430 erhebt Karl VII. von Frankreich den Rundhut zur Tracht Vornehmer, aber unter Abflachung des oberen Endes; Fig. 730 u. 731 stellen zwei Hüte dieses Königs dar. Wie sie mit dem Kronreif, so wurde der jetzt sehr an Höhe zunehmende Hut auch mit Agraßen, Federn zc. ausgestattet. Wie man zwei Helme (s. d.) trug, so trug man auch zwei Hüte, den eigentlichen Hut (733) und einen Unterhut (732), den man aufbehielt, wenn man den Oberhut zum Gruß od. in Gegenwart von Damen abnahm u. ihn an der Sendelbinde auf der linken Schulter hängen ließ, gerade wie den Topfhelm. Man versuchte die Krämpe auf einer Seite zu verlängern und aufzuschlagen (Fig. 734), oder die Krämpe in Lappen zu theilen (Fig. 735 u. 736) zc. Leute aus niedern Ständen trugen damals einen niedrigen H. (737), Frauen trugen fast alle Formen der Männerhüte, außerdem auch H. nach Fig. 738. Im Anfang des 16. Jahrh. wurde in hohen Ständen der H. vom Barett verdrängt, während die Handwerker den niedrigen H. fort trugen, aber schon bald nach 1550 kam er wieder zu Ehren und zwar zuerst der hohe, gesteierte spanische H. mit und ohne Falten (Fig. 739 u. 740), sowie der französische H. (741) und der niederländische (Rubensh., 742), bis nach 1600 der breitkrämpige Schlapph., Schwedenh. (743) aufkam. Vgl. auch d. Art. Juden-, Pfauen-, toque. — 2. (Her.) Als Standesabzeichen im Wappen erscheint der H. in ganz anderer Form, als er im

gew. Leben getragen wird. Die hauptsächlichsten Arten sind folgende: H. des Lehnsherrn (744),



Fig. 716—743. Hüte.

716. a. d. 9. Jahrh. 717 u. 718 a. d. 10. Jahrh. 719—721 a. d. 12. Jahrh. 722 Herzogshut (Dogenkrone von 1170). 723 Frankenhut a. d. 13. Jahrh. 724 um 1300. 725—727 a. d. 13. u. 14. Jahrh. 728 um 1325. 729 um 1330. 730, 731 Hüte Karls VII. um 1430. 732 u. 733 Doppelhut um 1450. 734—736 aus d. zweiten Hälfte des 15. Jahrh. 737 Bürgerhut u. 738 Frauenhut Ende d. 15. Jahrh. 739 u. 740 spanischer, 741 französischer, 742 niederländischer Hut, zweite Hälfte des 16. Jahrh. 743 Schlapphut Anf. d. 17. Jahrh.

der Markgrafenh. (745), der Kurfürstenh. (746), der Fürstenh. (747), Erzherzogsh. (748), Herzogsh. (749), vergl. oben. — Der Kardinalsh., roth mit je 15 rothen Quasten an jeder Seite (750), Erzbischofsh. (Fig. 442) grün mit je 10 Quasten, Bischofsh. (s. Fig. 203) grün mit je 6 Quasten; der Protonotarienh. (751) ist schwarz mit je drei violetten Quasten. — 3. (Bauk.) Hut nennt man auch den Baldachin (s. d. 4.) als Obergehäuf, das Kanzeldach, die zweiseitige Mauerkrappe, das Zelt- oder Regeldach mit einwärts gebogenen Sparren, s. d. betr. Art. [—s.]

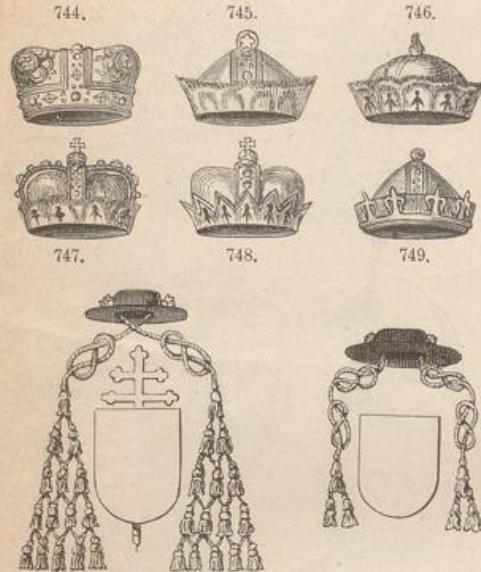


Fig. 744–751. Hüte in heraldischer Form.

Hut, f.; auf der H., frz. au rencontre, engl. at gaze, spectant (Her.), vom Hirsch oder Reh gesagt, den Kopf ganz nach vorn gewendet, also en face gesehen.

Hutica, f., lat., engl. hutch, 1. s. v. w. huche, s. d.; — 2. deutsch Hüttsche, f., = Fußbank, Schemel.

Hüttenglas, n., frz. verre colorié dans la fritte, engl. pot-metal, in der Glasmalerei (s. d.) dasjenige Glas, welches die Farbe durch Zusätze von Metallen schon in der Fritte (s. d.) erhalten hat.

Huvanus, St., s. Herväus.

Huve, f., frz., lat. huva, f. (unser „Haube“), eine Frauenhaube (zweite Hälfte des 14. Jahrh.), deren Seiten flügelartig herabhingen, Vorgängerin des escoffion und des hennin.

Huvette, f., frz., huvata, f., Eisenkrappe, Beckenhaube; s. Helm.

Huyba, f., lat., Kopfbinde.

Hwergelmir (nord. Myth.), in der Sage von der Erschaffung der Welt der Brunnen oder brau-

sende Kessel in Mifelheim, aus welchem die 12 Hölleflüsse ihre eiskalten Wogen ergossen.

Hyacinthus, St., Graf Konsti, Dominicanermönch, der in Krakau (wo er 1257 †) ein Kloster dieses Ordens gründete und in Polen und Lithauen das Christenthum predigte. Erst 1594 kanonisiert, daher erst von da in Bildern dargestellt, als Dominikaner, in der Hand ein Crucifix oder ein Madonnenbild und eine Monstranz, die er 1241 in Kiew aus dem Feuer rettete. Scenen aus seinem Leben von Leandro Bassano, wie er den Fluß Dniester, nach A. die Weichsel, überschreitet, und von Lodovico Caracci (Louvre), wie die h. Jungfrau mit dem Kinde ihm erscheint. Tag 16. Aug.

hyalinum velum, n., lat., Glasfenster (mit Teppichmuster), s. Glasmalerei.

Hyconia, f., lat., = icona, iconia.

Hydria, f., lat., Wasserkrug.

Hymir (nord. Myth.), ein Riese, der einen ungeheuren Brautkessel besaß, welchen die bei Ögir zu einem Gelage versammelten Aßen zu erlangen suchten. Tyr und Thor zogen aus, um ihn zu holen; Tyr konnte ihn nicht einmal bewegen, doch Thor hob ihn leicht wie ein Trinkhorn empor, stülpte ihn über den Kopf und trug ihn weg. Hymir zog ihm mit großem Gefolge nach, um den Aßen durch einen Aufruhr in der Natur Verderben zu bringen. Aber Thor vernichtete die Feinde und trug den Kessel in Ögir's Halle.

Hymnare, hymnarium, n., lat., s. Ritualbücher.

Hjundla (nord. Myth.), d. h. Wölfin, Hündin, ein Riesenweib, das aller Geheimnisse kundig war. Zu ihr kam Freya auf dem leuchtenden Eber Gullinbursti, mit ihrem Schützling u. Verehrer Ottar, dem sie die göttliche Abkunft der Königsgeschlechter lehrte.

Hyperoon, n., ὑπερών, Oberstock, hieß auch die Empore in der orientalischen, der Raum zum Katechumenenunterricht in der occidentalen Basilika.

Hyperthyrum, n., lat., griech. ὑπερθύρον, engl. hyperthyron, Thürsturz, auch Thürverdachung.

Hypocamisium, n., lat., Untergewand, unter dem Hemde getragen.

Hypocartosis, f., lat., Tünche, letzte Fußsicht.

Hypocauste, m., frz., lat. hypocaustorium, n., griech. ὑποκαυστον, Hypokaustum, Heizungs- zimmer im Kellergerüst unter den Badezimmern.

Hypodromus, m., lat., lange Halle, Gallerie.

Hypogaeum, n., lat., frz. hypogée, m., lat. auch gaeum, apogaeum, n., griech. ὑπόγειον, unterirdisches Gewölbe, bes. Todtengruft.

Hypotrachelium, n., lat., frz. hypotraché- lion, m.; Unterhals der Säule, Halsglied.

Hyrrokin (nord. Myth.), s. Balder.